

Das Herz von Rorqual

David ter Gorden im Zentrum einer unglaublichen Macht

Belgien F 34 / Frankreich F 5,- / Italien L 900 / Luxemburg F 32 / Niederlande f 2,25 / Spanien P 80



David terGorden im Zentrum einer unglaublichen Macht

Bis zum Jahr 2500 lenkten die Treiber, PSI-begabte Raumfahrer, die Sternenschiffe der Menschheit. Doch dann setzte auf Betreiben des machthungrigen Lordoberst Max von Valdec, des Vorsitzenden des über die Erde und ihr Sternenreich herrschenden Konzils der Konzerne, eine brutale Verfolgung aller Treiber ein, und an die Stelle der Treiberraumfahrt trat die Kaiserkraft als Raumschiffsantrieb. Doch die Kaiserkraft erwies sich als gefährlicher Fehlschlag. Sie störte das kosmische Energiegefüge und brachte die Völker der Milchstraße gegen die Menschheit auf.

Gegen die Kaiserkraft kämpft die Widerstandsorganisation der Terranauten, die aus den verfolgten Treibern hervorgegangen ist. Nach einer Reihe von Erfolgen gelingt es den Terranauten unter der Führung des jungen Konzernerben David terGorden und des ehemaligen Summacums Asen-Ger, mit dem Konzil einen Waffenstillstand auszuhandeln. Valdec wird entmachtet und muß von der Erde fliehen. Das Konzil stellt die Treiberverfolgungen ein und bereitet eine Rückkehr zur Treiberraumfahrt vor. Die Terranauten stellen die nötigen Treiber und die für die Arbeit der Treiber unverzichtbaren Misteln des Urbaums Yggdrasil, der einst dem Konzern von Davids Vater gehörte.

David terGorden ist es inzwischen gelungen, auf Rorqual, dem geheimnisvollen Planeten in Wettraum II, den Samen für eine neue Yggdrasil zu beschaffen. Aber ihm und seinen Gefährten ist der Rückweg ins terranische Sternenreich verwehrt, weit Rorqual sich gegen den Normalraum abgeschottet hat. Es hat sich herausgestellt, daß Rorqual in einer Verbindung mit dem Transmittersystem der Weltenbäume steht und dieses System eine Art Abwehrwaffe gegen kaiserkraftähnliche Techniken darstellt, diese Funktion aber nicht mehr voll erfüllen kann. David hat den Abgrund am Ende der Welt erreicht und sich dort in das Innere von Rorqual treiben lassen. Eine phantastische Welt eröffnet sich den Terranauten, denn sie gelangen in DAS HERZ VON RORQUAL …

Die Personen der Handlung:

David terGorden – 27 Jahre alt, groß, blond, Treiber mit überragenden PSI-Fähigkeiten und einer geheimnisvollen Verbindung zum Urbaum Yggdrasil. David ist Führer der Terranauten, aber im Herzen von Rorqual muß er erfahren, daß sein »Erbe der Macht« weit über die Ziele seiner Freunde hinausgeht.

Asen-Ger – Logenmeister und ehemaliger Summacum. Mitbegründer der Terranauten und Davids väterlicher Freund und Ratgeber. Doch auch ihm kann David nicht alles anvertrauen.

Nayala – Eine junge Drachenhexe vom Planeten Adzharis, die mit ihrem Drachen Sufnor im Herzen von Rorqual zu einer besonders wichtigen Verbündeten der Terranauten wird. Sie hat eine Abneigung gegen vorlaute junge Treiber.

Thorna – Verehrerin Davids und Terranautin, besitzt aber nicht die PSI-Fähigkeiten eines Treibers. Sie geht mit Nayala auf eine gefährliche Erkundungsmission.

Der Ulema-Baum – Der Weltenbaum von Rorqual wartet auf den Lenker und hat Schwierigkeiten mit dem »Erben der Macht«. Erst ein »Großbrand« zwingt ihn zu Kompromissen.

Rorquals Herz war zu neuem Leben erwacht:

Die Uralten hatten vor unausdenklichen Zeiträumen ein Interkosmisches Anti-Entropie-System inspiriert. Ihr Plan hatte sie überdauert und war Wirklichkeit geworden. Ihre weise Voraussicht versah das Einstein-Universum mit einer ausgedehnten, weitverzweigten Kette von Schutzeinrichtungen, um es vor dem Eindringen entropiebeschleunigender Kräfte aus Weltraum II zu bewahren und das energodynamische Gleichgewicht zu stabilisieren. Im Laufe von Äonen jedoch mußte der Zusammenhalt eines so umfangreichen Systems zwangsläufig Einbußen erleiden. Die sogenannte Lange Reihe zerfiel. Zwischen den Komponenten des Anti-Entropie-Systems ergaben sich Kommunikationslücken. Breschen entstanden, und die entropieschützende Waffe der Uralten verlor ihren interkosmischen Charakter. Ihre Wirksamkeit beschränkte sich mit der Zeit – Jahrmillionen verstrichen – auf einzelne, weit voneinander entfernte Bereiche des Weltraums. Die »Nachlaßverwalter« der Uralten, die Lenker, hatten alle Mühe, punktuell einzugreifen und die Entwicklung entropievermehrender Maschinerie bei den Techno-Kulturen des Alls notdürftig einzudämmen.

Dann traten zwei neue Faktoren auf, die den Zeitraum der Stase abrupt beendeten und es den Lenkern ermöglichten, Maßnahmen zur Rekonstruktion des Anti-Entropie-Systems einzuleiten.

Ein Faktor ermöglichte die Rekonstruktion. Der Erbe der Macht war da.

Der zweite Faktor erforderte die Rekonstruktion. Denn die Gefahr, die den Untergang der Uralten herbeigeführt hatte, verstärkte sich nach Jahrmillionen des Status quo von neuem und drohte in eine zweite Entropie-Katastrophe zu münden.

Das Herz Rorquals besaß noch keinen neuen Kontakt zu anderen Komponenten der Waffe. Aber es arbeitete zügig an der Konsolidierung seiner Kräfte. Ein Lenker war gekommen. Er hatte die Wissenslücken von Rorquals Herz ausgefüllt. Es gab nun im Kosmos Verbündete gegen die Entropiebeschleuniger. Die Alte Aufgabe war so aktuell, als wäre das Universum seit dem Ende der Uralten nicht gealtert.

Nach seinem langen Schlaf, der Hunderttausende von Jahren währte, dachte und handelte das Herz Rorquals nun in neuen Dimensionen. Sein verästelter Leib bildete unablässig neue Triebe und Sprossen. Am Zentrum seiner Hülle aus PSI-Materie sondierte das Tau Ulema die Ereignisse auf der ektoplasmischen Oberfläche Rorquals ebenso wie im stellaren Maßstab mit seinen hocheffizienten florapsionischen Sinnen und wirkte mit der Emsigkeit einer Spinne am Netzwerk der neuen Direktiven.

*

Zum aberhundertsten Mal walzte das Tripsychogon über die ausgedehnte, eintönige Ebene aus hellgrünen, noppenartigen Glottiphyllen, die vermutlich einmal den biosphärischen Lebensbereich des einstigen Generationen-Raumschiffs gebildet hatten. Die letzten Generationen unbekannter Wesen, die es erbauten und auf seine Reise schickten, waren längst vergangen. Nur der dichte sukkulente Bewuchs des Untergrunds erinnerte an ihre Landschaftsgärten wie ein zartgrüner Teppichboden von unüberschaubarer Ausdehnung.

Das Tripsychogon besaß einen unförmigen, klumpenhaften Körper aus grauem, PSI-materiellem Plasma, der dank der geringfügigen Gravitation durch die leichtesten Zuckungen seines Gewebes wie ein Gummiball über die wiesenähnliche Landschaft hüpfen konnte. Aber diese Leichtigkeit bedeutete dem Tripsychogon nichts. Sein ektoplasmischer Körper war nur ein zeitweiliges Provisorium. Die drei verschiedenen Egosphären hafteten an dem plumpen Leib wie Luftballons, daran verankert durch ein psychokinetisches Schleifengebilde halbstofflicher Natur.

Ständiger Begleiter des Tripsychogons war eine semi-psionische Sonde. Sie besaß die Form einer grünlichen Kugel und schillerte transluzid wie eine Seifenblase, während sie beharrlich schräg über der kloßigen, materiellen Gestalt des Tripsychogons mitschwebte. Das Tripsychogon stand über die Sonde, die ihm der Lenker zur Verfügung gestellt hatte, in Verbindung mit dem Weltenbaum, ohne dessen Aufmerksamkeit voll zu beanspruchen. Die Sonde übte eine Art von Terminal-Funktion aus. Zwecks Kommunikation mit dem Tripsychogon zapfte sie das Bewußtsein des Tau Ulema an, ohne daß der Weltenbaum sich selbst mit der Unterhaltung befassen mußte. Sie ließ sich ungefähr als psionisches Äquivalent eines computerisierten, mit Datenbanken gekoppelten Anrufbeantworters einstufen. Ihre beschränkten Verständigungsmöglichkeiten, die überdies jedes Verstandes entbehrten, befanden sich in krassem Gegensatz zur sophistischen geistigen Aktivität des Tripsychogons – und vor allem zu dessen zügelloser Ungeduld.

Wann kommt der Lenker wieder? fragte das Tripsychogon nicht zum ersten Mal.

Wenn es an der Zeit ist, lautete die Antwort. In der Tat war auch der Weltenbaum nicht besser informiert.

Eine für die Beteiligten unbestimmbare Zeitspanne verstrich. Nach menschlichen Begriffen konnte sie Minuten oder ebensogut Jahre

umfassen. Der PSI-materielle Körper des Tripsychogons wälzte sich leichthin, aber träge über das scheinbar unendliche Grün der Ebene, die mit dem dazugehörigen Hohlraum einen Großteil des uralten, gestrandeten Generationen-Raumschiffs in Anspruch nahm. Offenbar hatten die Erbauer viel Wert auf möglichst natürliche Lebensumstände gelegt. Die Egosphären des Tripsychogons empfanden diese von Saft strotzende Flachlandschaft als die ihrem zeitweiligen Körper angenehmste Umgebung. Sie hielten sich fast ausschließlich hier auf. Die psychosomatische Kompatibilität von Ebene und Kugelform bereitete dem Tripsychogon, obwohl ihm nur dumpfe, physische Wahrnehmungen zugingen, ein Gefühl von Harmonie.

Wann sind unsere Clon-Körper fertig? wollte das Tripsychogon zum x-ten Male erfahren.

Das weiß ich nicht, gab die Sonde in Stellvertretung des Urbaums zur Antwort. *In die Vorgänge innerhalb der Station des Lenkers habe ich keinen Einblick. Der Lenker wird uns zu gegebener Zeit benachrichtigen.*

Aber erst, wenn er wiedergekommen ist?

Ja.

Zeit verstrich. Niemand maß sie. Die Klumpengestalt des Tripsychogons hüpfte lautlos über die zahllosen Stummelblätter der mattenartig ausgebreiteten Gewächse dahin, ohne die von Feuchtigkeit prallen Pflanzen im geringsten zu beschädigen. Der Horizont und die Höhe über der Ebene, geformt vom innen konkaven, mehrschichtigen Rumpf des riesenhaften Raumschiffs, lagen in trüben Dunstschleiern. Die fotosensitiven Pigmente des Ektoplasma-Leibes besaßen nur unzureichenden optischen Wert, aber sie vermochten immerhin, eine dunkelgraue Verfärbung des Dunstes zu unterscheiden, anhand welcher das Tripsychogon schlußfolgerte, daß es bald wieder zu Niederschlägen kommen mußte. Sie traten als kurze, heftige Gewitterschauer auf und versorgten die flüssigkeitsspeichernden Gefäße im Gewebe des niedrigwüchsigen Pflanzenbestandes von neuem für lange Zeit mit unentbehrlichem Naß.

Kannst du mir nicht doch etwas über die Uralten erzählen? wandte sich das Tripsychogon schließlich erneut an die semi-psionische Sonde, die ihm unermüdlich folgte wie ein kleiner Satellit. Sie bewahrte immer denselben Abstand zum Ektoplasma-Klumpen.

Nein. Keiner der Uralten hat die einstige Entropie-Katastrophe überlebt. Sie sind uns nur durch ihr Vermächtnis bekannt, das sie dem Urbaum und den Lenkern übertrugen. Durch die Rekonstruktion des Interkosmischen Anti-Entropie-Systems wird es uns gelingen, die Alte Aufgabe doch noch zu erfüllen.

Dem Urbaum? Gibt es denn nicht viele Urbäume? erkundigte sich das Tripsychogon interessiert.

Es gibt Ableger – so wie ich einer bin – des Urbaums auf vielen, auf Hunderten, vielleicht sogar Tausenden von Welten im ganzen Universum. Aber der ursprüngliche Urbaum ist einzig und einmalig. Er steht auf der Heimatwelt der Helfer.

Rorqual ist nicht die Entstehungswelt der Helfer?

Nein.

Und wo ist ihre Heimatwelt? hakte das Tripsychogon ungnädig nach.

Das ist mir unbekannt, erwiderte die Sonde. *Möglicherweise weiß das der Lenker.*

Die Lenker verraten euch Weltenbäumen wohl nicht alles? höhnte das Tripsychogon.

Es kann sein, daß die Lenker selbst weniger wissen, als sie wissen müßten, entgegnete die Sonde in vollkommener Neutralität. *Die seit der Entropie-Katastrophe vergangenen Äonen haben sehr viele Kenntnisse verschüttet.*

Und welche Rolle spielt die Menschheit in diesen langwierigen kosmischen Machenschaften? wollte das Tripsychogon gereizt wissen.

Das weiß bestenfalls der Lenker, gab die Sonde an der Stelle des Tau Ulema Auskunft.

Und wann kommt der Lenker denn nun wieder?

Wenn es an der Zeit ist.

*

Der Katarakt zerstob zu einem Sprühnebel. Das Segelschiff tauchte in ein rötliches Wolkenmeer ein. Als es in den Bereich annähernder Schwerelosigkeit geriet, behielt es naturgemäß seine Sturzgeschwindigkeit bei, aber die eigentümliche Statik seiner Konstruktion aus Holz und Metall unterlag besonderen Spannungsverhältnissen und eignete sich nicht für die Bedingungen einer Nullgravitation. Unvermittelt begann das Segelschiff, in seine Bestandteile zu zerfallen, die nach allen Seiten davontrudelten.

Beiläufig bemerkte David terGorden, daß die Atmosphäre in der so schlagartig gewechselten Umgebung der auf Rorquals Oberfläche glich, als er sich mit beiden Beinen von noch zusammenhängenden Planken abstieß. Er sah, daß auch die Gefährten instinktiv ähnlich handelten. Sie hatten die Notwendigkeit erkannt, die Nähe des Schwarms aus Trümmern zu verlassen, um Verletzungen oder gar ernsteren Folgen einer Kollision mit Einzelteilen des Seglers zu

entgehen. Takelage, Knäuel aus Tauwerk, Planken von Reling, Deck und Rumpf, das Bugspriet, Winden, Ketten, Werkzeug, Fässer, Truhen, Gerät aller Art, Balken – alles trieb auseinander, und das Segeltuch wallte dahin wie ein gewaltiger Rochen. Am gefährlichsten aber waren wahrscheinlich die fingerlangen eisernen Nägel, deren Fallgeschwindigkeit ihnen eine fürchterliche Wucht verlieh.

Ein merkwürdiges Gefühl überkam David. Während er sich in fast freiem Fall befand, war ihm zwischen den scheinbar endlosen rötlichen Wolkenfeldern zumute, als schwebe er gemächlich durch einen Himmel. In einiger Entfernung begleitete ihn ein großer Vogel … Nein, es war Sufnor, der blaugeschuppte, adzharische Drache. Seiner Natur gemäß fand er sich in dieser Situation am besten zurecht. Seine ledrigen Schwingen zerteilten die Dunstschwaden mit kraftvollen Schlägen. David erspähte schemenhafte menschliche Gestalten, die mehr oder weniger wild mit den Armen ruderten. *Wir stürzen,* konstatierte er in Gedanken. *Aber wohin? Wo sind wir? Der Fall muß irgendwo enden. Hoffentlich nicht mit …*

… *einem Aufprall,* mischten sich Nardas telepathische Impulse belustigt in seinen Gedankenstrom. *Du bist ganz schön durcheinander, David. Mit so etwas hast du auch nicht gerechnet, was? Aber wir können unseren Sturz notfalls psychokinetisch bremsen. Viel interessanter ist die Frage, in was für eine Welt wir verschlagen worden sind.*

Wir sind durch den Großen Abgrund ins Innere Rorquals geraten, meinte Asen-Ger auf telepathischer Ebene. Offenbar wirkte Rorquals PSI-Blockade in seinem Innern nicht! *Allerdings habe ich es mir darin auch anders vorgestellt.*

Das gleiche konnte David von sich behaupten. Er hatte eine Höhlenwelt erwartet, Grotten und Schächte, unterirdische Gänge und Flüsse, Dunkelheit und Kälte, Fels und Gestein. Statt dessen flogen sie nun nahezu schwerelos durch einen unbekannten Wolkenhimmel. David drehte den Kopf. In der Höhe über ihnen glaubte er, eine konkave Fläche von perlmuttrig silbrigem Glanz erkennen zu können. Anscheinend war sie der Quell der gleichmäßigen Helligkeit, die ringsherum herrschte. Wenn seine ersten Eindrücke ihn nicht täuschten, mußte das die Innenseite von Rorquals planetarem Mantel sein, und wenn es sich so verhielt, dann lag unter Rorquals Oberfläche keine Höhlenwelt, sondern … Für einige Momente stockten seine Schlußfolgerungen. Dann fiel ihm der Begriff ein. *Rorqual ist eine Hohlwelt,* setzte er die Gefährten in Kenntnis. Als Reaktion darauf empfing er Impulse der Verblüffung und Ratlosigkeit.

Nichtsdestotrotz sollten wir uns hier drinnen ein wenig umsehen, merkte

Narda mit leichtem Spott an.

Rorqual scheint tatsächlich aus PSI-Materie zu bestehen, rief Claude Farrell den Gefährten in Erinnerung. *Der Planet ist ein artifizielles ektoplasmisches Erzeugnis. Hier ist im Prinzip alles möglich, was im Geltungsbereich der Naturgesetze des Normalweltraums unmöglich ist.*

Die Vermutungen des Terranauten fanden nach kurzer Fortsetzung des beschwingten Falls ihre Bestätigung. Als die Menschen und der Flugdrache, der ihnen unverdrossen nach unten folgte, den einwärtigen Rand der viele Kilometer dicken Wolkendecke durchstießen, bot sich ihnen ein kaum faßlicher Anblick. David hörte mehrere Aufschreie. Im Inneren Rorquals hing ein gewaltiger Pulk von Raumschiffen der verschiedensten Bauart und Größe. Die Ansammlung glich einem erstarrten Bienenschwarm und mußte nahezu den Durchmesser des irdischen Mondes besitzen. Die ungezählten Raumschiffe – es mußten Millionen von Raumern sein – wiesen erhebliche Unterschiede in ihrer Formgebung auf. Sie stammten vermutlich aus unzähligen verschiedenen Zivilisationen. Unterhalb dieser riesenhaften Traube wölbte sich wie eine titanische Schüssel die andere Hälfte von Rorquals Innenseite, ebenso überzogen mit dichten, dicken Wolkenmassen – offenbar ein Resultat der Zerstäubung jener Mengen gasartiger, rötlicher Substanz, die aus den Nebelmeeren an der Oberfläche Rorquals durch den legendären Großen Abgrund in die Innenwelt des im Weltraum II gelegenen ektoplasmischen Planeten strömte.

Nach der Durchquerung der Wolkenschicht besserten sich die Sichtverhältnisse, obwohl das Licht darunter wesentlich trüber war als unmittelbar unter Rorquals Ektoplasma-Hülle. Es zeichnete sich durch eine düstere rötlich-gelbe Färbung aus. Sobald David sein erstes Staunen überwunden hatte, hielt er nach den Kameraden Ausschau. Asen-Ger, Claude Farrell, Colynn, Narda, Thorna, Nayala del Drago, Nilsson, Fehrenbach, Zandra – niemand war abhanden gekommen, und anscheinend waren alle unversehrt. Sufnor trieb mit trägem Flügelschlag in Nayalas Nähe. In einiger Entfernung hagelten die Bestandteile des Segelschiffs aus den Wolken herab.

»Laßt uns eine Kette bilden!« brüllte Asen-Ger, das Gesicht von seinem schulterlangen weißen Haar umweht. »Wir sollten jede Trennung vermeiden!« Er streckte seine Arme nach beiden Seiten aus und spreizte die Finger. Thorna und Colynn gelang es als erste, ihn durch Rudern mit den Armen zu erreichen, und sie verklammerten ihre Hände mit Asen-Gers kräftigen Fäusten. Dann gesellte sich an Thomas Seite Zandra dazu, während gleich darauf Narda und Petro

Fehrenbach sich auf der anderen Seite anhängten. Ihnen schloß sich David an. Bo Nilsson und Claude Farrell folgten ihm dichtauf. Nayala del Drago dagegen mochte nicht mitmachen. Sie gab sich selbst einen leichten psychokinetischen Schubs und landete nach einem Purzelbaum mit fröhlichem Lachen auf Sufnors breitem Rücken.

Während der weiteren Annäherung an das umfangreiche Sammelsurium von Raumschiffen ließen sich mit der Zeit immer mehr Details erkennen. Die Mehrzahl der Raumfahrzeuge machte einen unbeschädigten und einigermaßen guterhaltenen Eindruck, obwohl bei manchen diese und jene Korrosionserscheinungen darauf verwiesen, daß sie ein höheres Alter besaßen. Eine Anzahl war allerdings miteinander kollidiert, und ihre Rümpfe waren geborsten und stark deformiert. Spindelförmige Raumer wechselten ab mit Kugelschiffen; bizarre Konstruktionen in nichteuklidischer Geometrie hoben sich augenfällig von pyramidenähnlichen Kolossen ab; gepfeilte Schiffshüllen anachronistisch anmutenden Charakters lagen neben in modul-orientierter Schachtelbauweise konstruierten Fahrzeugen mit rechtwinkligen Kanten; Delta-Raumer und Walzen bildeten seltsame Gespanne.

Die Gefährten legten noch etliche Kilometer im freien Fall zurück – außer Nayala, die auf Sufnor ritt –, und eine gute Stunde Standardzeit verstrich, ehe sie zu den Ausläufern der Kugelwolke aus Raumschiffen gelangten.

»Ihr kennt Asen-Gers Bericht über das sogenannte Wracksystem«, rief David seinen Kameraden zu; er hatte unterdessen einige Überlegungen angestellt. »Im Türkis-System, das Llewellyn und die leider nicht mehr existente Loge Hadersen Wells' entdeckt haben, befindet sich eine ähnlich umfangreiche Anhäufung von Raumschiffen sämtlicher Arten und ganz unterschiedlichen Alters. Unbestätigten Annahmen zufolge soll es sich dabei um eine speziell für Kaiserkraft-Raumschiffe erbaute Raumfalle handeln, einen richtiggehenden Weltraumfriedhof. Anscheinend ist das hier eine ähnliche Einrichtung – nur befindet sie sich im Innern eines Planeten.«

»Das heißt, hier muß sich ein Urbaum befinden«, ergänzte Asen-Ger. »Ein Steuerbaum, der als Kontrolleinheit der Raumfalle dient. Könnte das der Grund sein, warum Yggdrasil dich an Rorquals ›Herz‹ verwiesen hat?«

»Durchaus möglich.« Yggdrasils im Vergehen begriffenes Bewußtsein konnte ihnen kaum noch irgendwelche aktive Hilfe leisten, und der kümmerliche Urbaum, den David während seiner Irrfahrten auf Rorquals Oberfläche auf der Toteninsel vorgefunden

hatte, war völlig abgestorben und nutzlos. Da sich Rorqual nun unversehens als Raumfalle von planetaren Ausmaßen erwies, war es nur logisch, daß es in seiner Innenwelt noch einen Weltenbaum geben mußte.

»Merkwürdig«, hörte man Thorna sagen, die fast ihr ganzes bisheriges Leben auf Rorqual verbrachte hatte. »Da wächst man auf einer Welt heran, und plötzlich … Dann ist plötzlich alles ganz anders.«

»Und ich wäre auf Rorqual fast zu einem reichen Müßiggänger geworden«, meinte Colynn mit einem Schmunzeln, »ohne zu ahnen, daß unter meinen Füßen der Baustein eines kosmischen Rätsels verborgen liegt.«

David versuchte, Thorna die Zusammenhänge bestmöglich zu erläutern. Aber er konnte dafür nur wenig Zeit aufwenden. Die aus Raumschiffen zusammengesetzte Kugelwolke übte eine eigene Anziehungskraft aus und zog die kleine Truppe nun immer schneller an. Es war höchste Zeit, daß sie ihren Sturz abfingen. David, Asen-Ger, Claude Farrell und die übrigen Terranauten vereinigten ihre PSI-Kräfte, um psionisch einen Prallschirm aus verdichteten Makromolekülen zu erzeugen, der ihren Fall bremste. Thorna lachte laut, als die Luft unter ihren Füßen aufglühte und erhitzte Partikel wie Fünkchen in alle Richtungen schwirrten. Am Rumpf eines Walzenraumschiffs, der wie eine zweihundert Meter hohe Felswand aufragte, kam die Gruppe zu einem Halt. Nayala del Drago hatte es weniger umständlich. Ihr Drache drehte einfach bei. Bo Nilsson warf einen Blick auf seine Armbandinstrumente und gab bekannt, daß die Gravitation im unmittelbaren Bereich des Raumerfriedhofs 0,8 G betrug. Die Temperatur lag bei 20 Grad. Sobald der Trupp sich aus der Verklammerung löste und die Füße auf den Rumpf des walzenförmigen Raumers setzte, eilte der erst neunzehnjährige, eher schüchterne Terranaut mit dem rotbraunen Haar hilfsbereit an Thomas Seite, um sich davon zu überzeugen, daß sie keinen Schaden genommen hatte. Doch Thorna schüttelte bloß mit geröteten Wangen den Kopf. »Es wird wirklich immer toller«, rief sie fast begeistert.

Nayala del Drago, die junge Drachenhexe von Adzharis, und Sufnor nahmen die Tatsache von Rorquals Hohlheit, die damit verbundenen Umstände und das Vorhandensein einer nahezu unvorstellbaren Menge von fremdartigen Raumschiffen mehr in abenteuerlicher Stimmung auf; vielleicht war es die ursprünglichere Lebensweise, die die Bewohner von Adzharis mit den Nachkommen der Schiffbrüchigen auf Rorqual in mancherlei Beziehung gemeinsam hatten, die es ihnen

erlaubte, sich in so unbekümmerter Selbstverständlichkeit mit den phantastischsten Dingen abzufinden. Bürgern einer hochzivilisierten Techno-Kultur fiel so etwas weniger leicht. Bei der Drachenhexe spielte möglicherweise auch das mystische Denken eine Rolle, das unter ihresgleichen auf Adzharis vorherrschte. Allerdings hatten die Terranauten auch schon so manches erlebt, und daher war ihr anfängliches Staunen endgültig überwunden, als sie – vorsichtig, um nicht aufgrund der Minderschwerkraft aus dem Gleichgewicht zu kommen – an dem walzenförmigen Rumpf hinaufwanderten. Das von irgendeiner unbekannten Fremdrasse gebaute Schiff hatte keine Öffnungen. Erst als sie die Rumpfoberseite erreichten – wobei Nayala und Sufnor sozusagen die Luftraumsicherung übernahmen –, entdeckten sie ein rundes, offenes Schott. Als sie näher kamen, bemerkten sie einen ekelhaften Gestank, der ihnen aus der Öffnung entgegenschlug.

»Da kriegt ihr mich nicht hinein, und wenn ihr mich zum Cosmoral ernennt«, röchelte Claude Farrell, an David gewandt. »Bei Yggdrasils Wurzel! Ich muß sofort meine Bronchien ein bißchen erfrischen.« Hastig zerrte er eines seiner selbst fabrizierten Zigarillos heraus, um es zu entzünden und seinem selten gewordenen Laster zu frönen, der Nikotinsucht. Seine sonst so draufgängerische Miene war leicht grünlich verfärbt.

Auch sonst verspürte niemand Lust, nach den Ursachen des abscheulichen Geruchs zu forschen. Daher entfernte man sich erst einmal beinahe fluchtartig aus dem Umkreis der Schleuse. Über dem Walzenraumschiff lag schräg, so daß es mit einer Rumpfkante darauf ruhte, ein riesenhafter Raumer von flacher, großflächiger Bauart, der die Sicht nach oben kilometerweit versperrte, aber die horizontale Sicht war gut. Sobald man sich einen ersten, ganz allgemeinen Überblick verschafft hatte, äußerte Asen-Ger, es sei erforderlich, irgendwo einen Stützpunkt einzurichten. »Geeignet wäre ein Raumschiff, daß uns nicht allzu fremdartig ist. Seht ihr das längliche Gebilde dort?« Er deutete auf eine bizarre Konstruktion in einigen Kilometern Abstand, halb verborgen hinter einem Wirrwarr mehrerer wüst ineinandergeschobener Raumer völlig verschiedenartigen Typs. »Das ist ein Superfrachter des Konzils. In so einem Kasten finden wir uns wahrscheinlich am besten zurecht.«

Was er einen »Kasten« nannte, glich der Schöpfung eines Wahnsinnigen. An einem fünfhundert Meter langen Trichter aus stahlharter Protoplegierung hingen an einem ausgeklügelten Gerüst aus Protopstreben zahlreiche Container angeflanscht. Robotpiloten

flogen die Kaiserkraft-Schlepper des Konzils, so daß die Terranautenführer und ihre Begleitung in diesem Fall keinen Zusammenstoß mit etwaigen überlebenden Grauen zu befürchten brauchten. Da der Bordrechner hier keine Verstärkung anfordern konnte, durften die Terranauten ruhig mit Brachialgewalt gegen die Sicherheitssysteme des Robotfrachters vorgehen.

Asen-Gers Vorschlag fand allgemeine Zustimmung. Unter den Bedingungen der Schwerkraft von 0,8 G war die Fortbewegung nicht länger so leicht wie in der Nullgravitation, aber Menschen mit bloß beschränkten sportlichen Fähigkeiten vermochten schon, recht beträchtliche Sprünge zu vollführen. Asen-Ger, nebenbei noch immer Rekordhalter über 100m in 7 Sekunden unter Erdbedingungen, machte den Anfang und nahm einen stürmischen, ausgiebigen Anlauf, und der nachfolgende Weitsprung beförderte ihn prompt in eine fünfzehn Meter weit entfernte Trichterantenne, die zu den Extremitäten auf dem Rumpf eines reichlich befremdlich anmutenden, an der hyperbolischen Geometrie orientierten Raumschiffs gehörte. »Mir nach!« Er winkte ungeduldig.

»Das kann ich auch«, versicherte unvermutet Bo Nilsson. Anscheinend mochte er Asen-Ger vor Thomas Augen nicht nachstehen und wollte nun seine Schüchternheit kompensieren. David hob kritisch die Brauen, als er den jungen Terranauten ebenfalls einen Anlauf nehmen sah. Nilsson war noch jugendlich unbesonnen.

Infolgedessen schlug der kühne Versuch dann auch fehl. Der Schwung reichte nicht aus, um Nilsson an Asen-Gers Seite zu tragen, und er sackte einige Meter vor dem Rand der Trichterantenne ab, so daß sein Sprung in einen gewöhnlichen Sturz überging, der sich zusehends beschleunigte. Da er dabei immerhin acht Zehntel seines normalen Körpergewichts besaß, mußte er sich beim Anprall an irgendeinen Rumpf mehr als einen Knochen brechen. Als David erkannte, daß der junge Mann zu erschrocken war, um sich selber telekinetisch aus der Patsche zu helfen, griff er ein und brachte ihn mit einem psychokinetisch rasch erzeugten Purzelbaum zu Asen-Ger. *Danke,* telepathierte Nilsson dem Erben der Macht zu. Sein Gesicht war knallrot geworden.

Inzwischen hatte sich Sufnor, die Drachenhexe auf seinem Rücken, behäbig auf dem Ausleger der Trichterantenne niedergelassen. David winkte den übrigen Kameraden, daß sie springen sollten; nacheinander vollführten Claude Farrell, Colynn, Narda, Petro und Zandra den gleichen Sprung, und jedesmal half David mit einem psychokinetischen Schubs, damit sie die andere Seite wirklich

erreichten. Inzwischen trug Nayalas Drache Thorna hinüber. Zuletzt folgte David terGorden.

Über den Ausleger der Antenne kletterte die Truppe auf den Rumpf des skurrilen Raumschiffs. Unterdessen begann Sufnor mit störrischer Hartnäckigkeit, von neuem seine bereits sattsam bekannten Krächzlaute auszustoßen. Claude riß unter der Einwirkung der durchdringenden Zeterei als erstem der Geduldsfaden. »Was will das Mistvieh denn schon wieder?« rief er barsch zu Nayala hinauf. »Was soll das Gekrächze heißen?«

Nayala widmete dem Terranauten von oben einen eisigen Blick, weil sie keinen Anlaß sah, den halbintelligenten, im wesentlichen recht liebenswerten Flugdrachen zu beschimpfen. Doch mittlerweile war sie mit Farrells poltrigem Naturell vertraut und ließ sich nicht mehr provozieren. »Was er sagt, heißt soviel wie: ›Feines Kerlchen hat Hunger.‹ Er findet, daß er sich wieder eine Belohnung verdient hat.«

Claude verschluckte sich am Qualm seines Zigarillos. »Belohnung?!« Er krümmte sich vor Lachen, schlug sich auf die Schenkel und hustete. »David, was sagst du dazu? Stell dir mal vor, jeder von uns würde alle paar Stunden eine ›Belohnung‹ von dir verlangen … Wie gefiele dir das?«

David grinste bloß. Asen-Ger antwortete an seiner Stelle. »Ich würde dich vor einem Terranauten-Gericht anklagen.«

Claude blies ihm eine bläuliche Rauchwolke ins Gesicht. »Warum? Wegen Sabotage?«

»Nein, wegen Luftverschmutzung.«

Die Truppe überquerte den unregelmäßigen Rumpf des Raumschiffs; als sie ans Heck gelangte, ließ sich erkennen, daß es auf einem anderen Raumer ruhte, der die Form eines länglichen Eis hatte. Eine Explosion hatte ein ausgezacktes Loch in die Hülle gerissen, und verbogene, geschwärzte Verstrebungen ragten heraus wie die geschwärzten Finger eines erschlagenen Riesen. Hinter diesem Wrack, das dorthin eine Brücke schlug, befand sich das Gewirr der ineinandergeschobenen Raumschiffe, und dahinter lag, zum Teil davon verdeckt, der Superfrachter des Konzils. Das Heck des Raumschiffs mit der hyperbolischen Geometrie durchmaß gut hundertfünfzig Meter; für die Terranauten und ihre Freunde stellte dieser Durchmesser sich als senkrechter Höhenunterschied dar, den es abwärts zu überwinden galt. Aber sie verloren nicht viel Zeit. Sufnor konnte unter den hiesigen Schwerkraftbedingungen außer Nayala noch drei Personen für kurze Zeit tragen, und nach schneller Absprache stiegen Asen-Ger, Thorna und Bo Nilsson. – der sich

blitzartig vordrängte – auf seinen geschuppten Rücken zu, um vorauszufliegen und den günstigsten Weg zu erkunden. Diesmal übernahm Claude Farrell die Aufgabe, die restlichen Gefährten psychokinetisch »abzuseilen«; dann sprang er als letzter mit wildem Aufschrei in den Abgrund, so daß ein Schwarm von Funken aus dem Stummel seines Zigarillos stob, und David fing ihn auf halber Höhe telekinetisch auf, um ihn behutsam herabschweben zu lassen. Die Gefährten machten sich an die Überquerung des eiförmigen Raumschiffs.

David! empfing der Erbe der Macht bald darauf Asen-Gers telepathischen Impuls. *Wir sind am Superfrachter. Er ist unbeschädigt. Es handelt sich um die EPSILON-37. Das Schott steht offen, wie anscheinend bei den meisten hier gestrandeten Raumern. Eine getrocknete Schleimspur führt hinein. Sieht so aus, als hätte sich schon einmal jemand darin umgeschaut.*

Seid auf der Hut, warnte David. *Irgendwelche fremden Egos festzustellen?*

Ja. Und zwar jede Menge.

Und?

Die Antwort ließ ungewöhnlich lange auf sich warten. Etliche Sekunden verstrichen. *Ich kann damit nichts anfangen,* gestand Asen-Ger schließlich. *Sie sind zu fremdartig. Sie machen einen Eindruck wie … wie ein dreidimensionales Kreuzworträtsel in einer unbekannten Sprache.*

Ist das dein Ernst?

Versuch es selber, empfahl Asen-Ger gereizt.

Glaubst du, ich kann mich voll konzentrieren, während ich über ein Riesenei spaziere, das so glatt ist wie ein Eisberg von Ultima Thule? David überlegte. *Kontakt zu einem Weltenbaum?* erkundigte er sich dann.

Keine Antwort.

*

Asen-Ger stand mit gespreizten Beinen auf einem eckigen, klobigen Container des Superfrachters und spähte wachsam in die Tiefe. Einige hundert Meter unter seinem Standort hing ein sehr schmales Raumschiff – es konnte kaum zwanzig Meter durchmessen, war aber wenigstens zehnmal so lang – von stiftartigem Aussehen. Auf dessen langgestrecktem Rumpf wimmelte es auf einmal von Leben. Diese plötzliche Entdeckung hatte bewirkt, daß Asen-Ger seine telepathische Verbindung mit David terGorden verdutzt unterbrach.

Der hochgewachsene Ex-Summacum beugte sich vor und kniff die

Lider zusammen, um genauer erkennen zu können, was für Geschöpfe dort unten so respektlos ein ganzes Raumschiff als Laufsteg benutzten. Offenbar waren es Käfer, schätzungsweise einen Meter lang, mit rundlichen, schildkrötenhaft gebuckelten Leibern von rotbrauner Färbung, übersät mit hellen Tupfern. Sie wetzten betriebsam dahin, jeweils zwei, drei oder vier nebeneinander, und die Kolonne, die unterhalb des Superfrachters zum Vorschein kam, schien kein Ende nehmen zu wollen. Kurz darauf verließ die Spitze des Heerwurms den stiftartig langen Rumpf und klomm auf ein bauchiges Raumschiff, um dahinter aus der Sicht zu verschwinden. Es mußten Tausende sein.

Mit seinen parapsychischen Sinnen tastete Asen-Ger nach den emsigen Wesen, und seine Vermutung bestätigte sich: Die bei oberflächlicher Begutachtung primitiv entwickelten Egosphären dieser Käferkreaturen waren in ihrem Innern unfaßbar labyrinthisch verschachtelt. Ihre Präsenz war für Asen-Ger so fremdartig, als sei er in einen kubistischen Irrgarten geraten. Er sah nicht einmal den geringsten Ansatz zu irgendeiner Verständigungsmöglichkeit. Verwundert zog er seine Psyche zurück.

Bleibt, wo ihr seid, warnte er seine Begleiter, die sich auf der Oberseite des Trichterrumpfs am Schleuseneingang befanden. *Unter uns marschiert eine Käferarmee vorbei.*

Eine was …? fragte Nilsson erstaunt nach.

Ein riesiger Haufen Käfer. Ich weiß nicht, ob sie fliegen können, aber wenn ja, könnten wir in Schwierigkeiten kommen, falls sie räuberischer Natur sind. Ihre Intelligenz ist jedenfalls gering, und es ist kein Zufall, daß man Primitivität mit dem Begriff Barbarei verbindet. Asen-Ger wandte sich auf telepathischer Ebene erneut an David terGorden und unterrichtete auch ihn von seiner Beobachtung.

Schick ihnen jemanden hinterdrein, bat David. *Es ist besser, wir wissen, wo sie hausen. Dann können wir ihnen aus dem Wege gehen oder sonst irgendwelche Vorsichtsmaßnahmen treffen.* Für eine Sekunde herrschte telepathische »Funkstille«. *Hast du einen Kontakt mit dem Weltenbaum zustande gebracht?*

Ich wollte dir nicht vorgreifen, entgegnete Asen-Ger ernsthaft. David terGordens bislang noch unaufgeklärte Rolle als Erbe der Macht – was immer das sein mochte – prädestinierte ihn nach Asen-Gers Auffassung zur Durchführung von Verhandlungen mit Urbäumen.

Wir kümmern uns darum, sobald wir uns im Superfrachter eingerichtet haben. Wie gelangen wir am besten dorthin?

Asen-Ger erläuterte ihm eine Route zur günstigsten Durchquerung der ineinanderverkeilten Wracks, die zwischen dem eiförmigen

Raumer und dem Superfrachter ein wirres Knäuel bildeten, dann setzte er sich telepathisch mit Nayala und Nilsson in Verbindung und gab Davids Auftrag an sie weiter. Anschließend machte er sich daran, die Absicht zu verwirklichen, mit welcher er in halsbrecherischer Weise auf den Container geklettert war; sobald die Nachhut der Käferarmee aus seiner Sicht verschwand, zückte er die Laserpistole, um ein Loch in den Container zu schneiden. Um das Behältnis ordnungsgemäß öffnen zu können, hätte er einen Decoder und mehrere Stunden Zeit zum Knacken der elektronischen Verriegelung gebraucht. Das Protop, aus dem die Container bestanden, war von minderer Zuchtqualität und bot dem mehrere tausend Grad heißen Laserstrahl keinen nennenswerten Widerstand. Binnen weniger Minuten schnitt Asen-Ger ein rundes Loch von einem halben Meter Durchmesser ins Material. Mit einer kleinen, aber leistungsfähigen Lampe, die an seinen Gürtel geklinkt war, leuchtete er ins Innere des Behälters. Was er sah, ähnelte auf den ersten Blick einer feuchten, klumpigen Masse, die muffig roch. Verdrossen schüttelte Asen-Ger den Kopf. Anscheinend handelte es sich um echten Naturdünger, den man, gleich, welcher Herkunft, im ganzen Sternenreich des Konzils zu Wucherpreisen handelte. Er hatte auf technische Geräte gehofft, die ihnen möglicherweise irgend von Nutzen gewesen wären; aber wahrscheinlich, so sah er jetzt ein, hatte er damit eine weit übertriebene Hoffnung gehegt.

Asen-Ger turnte noch eine Zeitlang am Strebengerüst des Kaiserkraft-Schleppers umher und öffnete weitere der angedockten Behältnisse, aber mit dem gleichen Resultat. Allem Anschein nach hatte der Frachter nur Dung geladen. Zuletzt kehrte er mit einer umständlichen Kletterpartie zurück zum Schott. Dort betrachtete er nochmals eingehend die sonderbare Schleimspur; sie sah aus, als stamme sie von einer riesigen Schnecke, aber ohne Hilfsmittel ließ sich ihre Zusammensetzung nicht analysieren. Auf jeden Fall war sie schon vor recht langer Zeit zurückgelassen worden, so daß er die Wahrscheinlichkeit irgendwelcher unerfreulicher Begegnungen gegenwärtig als gering einschätzte. Trotzdem ruhte seine Rechte auf dem Griff des Lasers, als er den Frachter betrat, und mit seinen parapsychischen Sinnen tastete er voraus, um die Anwesenheit von Lebewesen höherer Ordnung gegebenenfalls früh genug feststellen zu können.

Durch das Kommandounternehmen gegen das *Cosmodrom* im Ginger-Sektor waren die Sicherheitsvorrichtungen der Superfrachter den Terranauten vertraut. Asen-Ger wußte, worauf er achten mußte.

Aber nichts rührte sich, während er durch die kahlen Korridore ins Innere des Frachters vordrang. Er wagte sich mit angespannten Nerven zentimeterweise an jenen Stellen vorbei, wo er die getarnten Sensoren wußte, die unbefugte Eindringlinge mit Salven aus Stunnern oder – in den innersten Bereichen rund um den Bordcomputer – Säuresprinklern abwehren sollten. Er blieb ungeschoren. Entweder hatte schon jemand vor ihm die Apparaturen außer Betrieb gesetzt, oder die Bordelektronik war insgesamt ausgefallen. Auch als er die kleine Wartungszentrale in direkter Nachbarschaft des Robotpiloten betrat, zuckten ihm keine Strahlenbündel der dort installierten Laser entgegen. Dennoch erlebte er eine Überraschung.

Die Instrumente zeigten eine volle Funktionsfähigkeit des Bordcomputers an. »Bei Myriam«, murmelte Asen-Ger wiederholt, während er sich anhand einer Reihe miteinander gekoppelter Kaltkristallmonitoren von der völligen Intaktheit der gesamten Elektronik überzeugte. Aber als er versuchte, die Anlagen zu aktivieren, reagierten sie nicht. Die Ursache dafür blieb im dunklen. Fast schien es, als sei der Robotpilot wegen der Kaperung des Frachters beleidigt und schmolle. Unverständlich war jedoch, warum er unter den gegebenen Umständen auch auf den Einsatz der internen Sicherheitsvorrichtungen verzichtete. Das Programm solcher Robotpiloten sah keine Entscheidungsbefugnis darüber vor, ob seine Fracht länger schützenswert war oder nicht; wenn er trotzdem davon absah, mußte er es unter dem Einfluß irgendeiner übergeordneten Instanz tun. Doch wer oder was konnte hier in der Hohlwelt Rorquals eine solche Instanz sein?

Der Blick von Asen-Gers grünen Augen schweifte grimmig über die kompakten Monitoren und kleindimensionierten Rasterschirme des Wartungsraums. Das Frachtraumschiff war – von einigen nebensächlichen Defekten abgesehen – im großen und ganzen intakt. Der Energieschwund, der bei den im Türkis-System havarierten Raumschiffen bemerkt worden war, trat hier nicht auf. Aber dort, im freien Raum, war er zur Lahmlegung der in die Raumfalle geratenen Kaiserkraft-Schiffe erforderlich gewesen; hier dagegen war eine solche zusätzliche Maßnahme überflüssig – aus dem Innern eines Planeten gab es für ein Fahrzeug von den Ausmaßen eines Raumschiffs kein Entweichen. Auch die höchstentwickelten Antriebssysteme waren unter derartigen Umständen nutzlos.

Als Asen-Ger die Wartungszentrale verließ, fiel sein Blick auf den Boden des Korridors. Auch hier war die ausgetrocknete Schleimspur vorhanden, nur viel schwächer als am Schott. Vorhin hatte er sie in

seiner Anspannung nicht beachtet. Interessiert folgte er ihrem Verlauf.

Die Spur führte zu einer Tür. Ein Piktogramm kennzeichnete die dahinter befindliche Räumlichkeit als Ersatzteillager. Asen-Ger lauschte nochmals hinaus in die parapsychischen Frequenzen; doch nicht einmal die schlichteste geistige Aktivität ließ sich hinter der Tür ermitteln. Entschlossen betätigte er den Öffner. Die Tür rollte leise zur Seite. Im selben Augenblick umarmte ein halbes Dutzend glitschiger Tentakel Asen-Gers Schultern.

*

Mit gleichmäßigem Schwingenschlag schwang sich Sufnor durch das unübersichtliche Gewirr gestrandeter Raumschiffe, das die Sicht nach allen Richtungen erheblich einschränkte. Aber die halbintelligente Flugechse gab sich die größte Mühe, trotz der vielen nötigen Ausweichmanöver möglichst ruhig in der Luft zu liegen, damit es ihren Reitern nicht den Magen umdrehte. Nayala ließ den Drachen gehörigen Abstand von der langen Kolonne der Käfer halten, denn solange die Frage ihrer Flugfähigkeit ungeklärt war, blieb Vorsicht ratsam.

Nach geraumer Zeit schob sich etwas ins Blickfeld, das wie eine ausgedehnte dunkelgrüne Ebene aussah. Die Käfer marschierten zielstrebig über die Rümpfe havarierter Raumer dorthin, und bald darauf erreichte ihre Vorhut das Grün und verschwand darin. Was von fern wie eine natürliche Grünzone wirkte, entpuppte sich bei weiterer Annäherung für die Menschen als die obere Fläche eines Diskusraumschiffs von titanischen Dimensionen – der Durchmesser der allerdings flachen Scheibe betrug vier bis viereinhalb Kilometer –, überzogen mit einer einzigen Art von Rankengewächs, das anscheinend einmal dem Innern des Diskusraumers entsprossen war, inzwischen jedoch auf andere Wracks übergegriffen und auf diese Weise so etwas wie ein Geflecht aus Lianen geschaffen hatte.

»Sieht aus, als wären sie dort zu Hause«, meinte Bo Nilsson und sah Thorna an, als erwarte er für diese Schlußfolgerung ein dickes Lob.

»Mit ihrer Intelligenz ist es nicht weit her«, bemerkte Nayala del Drago. Die Drachenhexe hatte die im wahrsten Sinne des Wortes rätselhaften Egos der Käferwesen mit der gleichen Ergebnislosigkeit begutachtet wie zuvor Asen-Ger. »Auf mich machen sie nicht den Eindruck, als könnten sie Raumschiffe bauen.«

»Sie müssen's ja nicht gebaut haben«, wandte der junge Terranaut ein. »Möglicherweise haben sie sich bloß darin eingenistet.«

Auf Nayalas Veranlassung umkreiste Sufnor den Diskus in weitem Bogen und zog erst nach und nach immer engere Kreise. Dabei enthüllte sich, daß es auf dem Diskus auch von anderem animalischem Leben nur so wimmelte. Ganze Herden feister, offenbar dickhäutiger Tiere, die irdischen Flußpferden ähnelten, aber kleinere Mäuler besaßen, wanderten in behäbiger Langsamkeit zwischen den Bündeln großflächiger Saugnäpfe umher, mit denen die Kletterpflanzen sich auf dem Diskus festgesetzt hatten. Sie mummelten geruhsam an schwammigen Pilzgewächsen, die im Schatten der Klimmen traubenweise wucherten, und scherten sich allem Anschein nach ansonsten um die Welt einen Dreck, den sie überall reichlich hinterließen. Da und dort konnte man eine große Echse erspähen, die knickbeinig und reglos unter dem Blattwerk kauerte und stieren Blicks über die zahllosen Rücken der Dickhäuter Ausschau hielt. Sie waren von hellem Grün und etwa drei Meter hoch. Gruppen von Käfern patrouillierten durch diese merkwürdigen Weidegründe.

Nayala ging das Wagnis ein und ließ Sufnor bis auf wenige Meter über das Blätterdach hinabschweben. Die Dickhäuter hoben die Köpfe. Auch die Käfer mußten ihn bemerken, aber zur Erleichterung von Sufnors Reitern schenkten sie ihm keinerlei Beachtung. Die Echsen jedoch reagierten auf sein Erscheinen mit eckigen, blitzartigen Bewegungen der Unruhe. Sie glichen übergroßen Leguanen. Sufnor fand sie offensichtlich nicht besonders sympathisch. In seinem breiten Maul mahlten die Zahnreihen aufeinander; er stieß zornige Zischlaute aus und schnob.

»Achtung«, rief plötzlich Thorna. »Vorsicht!« Die Drachenhexe und Bo Nilsson wandten die Köpfe in die Richtung, wohin das Mädchen deutete. Einige Käfer stiegen soeben in die Luft. Dabei bedienten sie sich zunächst fransenartiger Wimpernhaare, die rings um ihren buckligen Rücken verliefen, und erhoben sich durch hektische Wedelbewegungen senkrecht in die Höhe. Unmittelbar danach entfalteten sie zwei im Ruhezustand nicht erkennbare, durchsichtige Flügel und begannen zu schwirren. Aber auch diese Käfer beachteten Sufnor und seine Reiter nicht. Sie surrten davon und entschwanden zwischen den vielen wertlos gewordenen Raumschiffen.

»Sonderbares Verhalten«, sann Nilsson laut. »Man sollte meinen, daß sie sich für solchen Besuch wie uns interessieren.«

»Du empfindest ihr Verhalten als sonderbar, weil sie nicht feindselig reagieren«, behauptete Nayala del Drago mit gewisser Bitterkeit. »Das ist die Denkweise von euch ›Zivilisierten‹ – mal davon abgesehen, daß du diese …, diese Insekten vermenschlichst.«

»Am besten nennen wir sie Coleoptere«, schlug Nilsson vor.

»Was heißt das?« wollte Thorna wissen.

»Das kommt vom Griechischen, einer toten klassisch-terranischen Sprache«, erteilte der Terranaut forsch Auskunft, »und heißt soviel wie ›Senkrechtstarter‹, aber auch ›Käfer‹, beides im Plural.«

»Was du nicht alles weißt«, meinte Thorna im Tonfall schlichten Staunens.

»Es wäre schön«, äußerte dagegen Nayala mit einem Anflug von Barschheit, »ihr würdet den Dingen nicht bloß Namen geben, sondern euch auch bemühen, sie zu verstehen.«

»Seht mal«, rief in, diesem Moment Thorna, ehe es zu einem echten Disput kommen konnte. »Dort ist der Eingang.«

Tatsächlich geriet nun am Diskusrumpf ein riesiger, runder Einstieg in Sicht, durch den unablässig Coleoptere hinein- und heraushasteten. Allem Anschein zufolge bevorzugten sie das Laufen. Nur wenige, die es vermutlich ganz besonders eilig hatten, passierten das mindestens fünfzig Meter durchmessende, artifizielle Schlupfloch im Flug. Mit einem leichten Druck des Knies lenkte Nayala den Drachen abwärts. Sufnor schwang sich hinunter zur Öffnung, ohne zu zögern. Seine neuen Aufgaben hatten – wenigstens vorübergehend – sein Beharren auf einem Belohnungs-»Freßchen« in den Hintergrund gedrängt. Seinem Gemüt nach war der Drache so etwas wie ein abenteuerlustiger Flegel.

»Wollen wir da hinein?« erkundigte sich Bo Nilsson voller Mißbehagen, als er bemerkte, wie die Flugechse zielsicher das offene Rund anflog.

»Ich wüßte keine andere Möglichkeit, wie wir mehr herausfinden könnten«, antwortete die Drachenhexe mit einem Achselzucken. »Die Coleoptere sind ja offenbar nicht darauf versessen, sich mit uns anzulegen, oder?«

Kurz bevor Sufnor sich auf dem überwucherten Rand der Öffnung niederließ, stapfte eine kleine Herde Dickhäuter heran, eskortiert von einer Anzahl Coleoptere. An deren Körperbau ließen sich nun – aus der Nähe – weitere Einzelheiten beobachten. Die hellen, fast runden Tupfer auf ihrem Rücken schwankten in der Färbung zwischen reinem Weiß und Hellgelb. An der Unterseite ihrer Leiber befanden sich insgesamt sechs dreigelenkige Extremitäten, von denen die beiden vorderen offenbar mehr Greifarme waren und die Beine nur dann unterstützten, wenn das Tempo erhöht werden sollte. Die Greifarme besaßen große, zangenartige Scheren mit einem allerdings außerordentlich differenzierten System von Haken, Häkchen und

Widerhaken, das vermutlich Feinarbeit ermöglichte. Der kleine Kopf zeichnete sich durch einen für Insekten ungewöhnlichen Hirnbuckel aus; die Sehwerkzeuge umfaßten einen Halbkreis von sechs Facettenaugen. Dicht hinter dem Hirnbuckel ragten zwei lange, biegsame Fühler nach vom, die wohl aus dem gleichen flexiblen Horngewebe bestanden wie die Wimpernfransen, die den Rückenpanzer säumten. Die transparenten Flügel wirkten im Ruhezustand wie eine glänzende, klare Lackbeschichtung desselben Panzers. Trotz ihres friedfertigen Betragens erweckten die Coleoptere einen recht streitbaren Eindruck.

Mit ihren Fühlern konnten sie offenbar schwache Stromstöße austeilen, und von dieser Fähigkeit machten sie sofort Gebrauch, sobald irgendwo ein Dickhäuter von der Herde abirrte oder zurückblieb. Die betroffenen Tiere gaben jeweils ein helles Gequietsche von sich, das wie mißratenes Wiehern klang. Die Coleoptere behandelten diese Herdentiere eindeutig wie Vieh.

Nayala, Thorna und Bo Nilsson sprangen von Sufnors Rücken, als einige Coleoptere die letzten Dickhäuter über den Rand ins Innere des Diskusraumers trieben. Wie selbstverständlich schlossen die drei Menschen sich an, als die ganze Horde sich über eine steile Rampe, die – wie sich nur vermuten ließ – aus erstarrtem Sekret angelegt worden war, ins Raumschiff wälzte. Ursprünglich gab es wohl andere Mittel zum Hinein- und Hinausgelangen, aber wahrscheinlich hatten sie sich als ungeeignet für die plumpen Dickhäuter erwiesen. Hinter einem runden, niedrigen Schleusenraum – die Schotts waren, so sah man, in die Rumpfhülle beziehungsweise eine Trennwand eingezogen – lag die innere Öffnung mit leicht geringerem Durchmesser. Von dort zweigten mehrere Gänge ab. Fluoreszenzflächen verströmten weißlich-grelles, harsches Licht, das in unangenehm krassem Gegensatz zur schummrigen rötlich-gelben Trübnis außerhalb des Diskusraumers stand. Drinnen herrschte ein emsiges Gerenne wie in einem Termitenbau. Die Eskorte der Dickhäuter führte die treudummen Viecher durch einen besonders breiten Gang, in dessen Boden in der Mitte ein Förderband verlief. Es war jedoch nicht in Betrieb und vermutlich längst defekt.

Die drei Menschen folgten dem Treck etwa eine halbe Stunde lang. Unterwegs stellten sie die unterschiedlichsten Mutmaßungen an. Bo Nilsson hegte die feste Überzeugung, die Dickhäuter würden zum Melken gebracht. »Ich zähle zu den wenigen Menschen«, sagte er voller Stolz laut und deutlich in Thomas Ohr, »die noch nicht vergessen haben, daß echte, also nichtsynthetisch erzeugte Milch ein

tierisches Naturprodukt ist und nicht aus der Retorte in die Dose kommt.«

Anders als dieser breite Gang mit seinem Förderband waren die übrigen Gänge und Schächte des Raumers, die man überall abzweigen sah, von dicken, vielfach verwundenen und verschlungenen Strängen des nachgerade allgegenwärtigen Klettergewächses durchzogen. Die Schlußfolgerung lag nahe, daß die Coleoptere den großen Gang für ihren Viehtrieb von Bewuchs frei hielten.

Nach einer Weile begann ein seltsamer Geruch, durch das Gangsystem zu ziehen. Anfangs vermochten die Menschen seinen Ursprung nicht zu erraten. Allmählich verstärkte er sich jedoch in solchem Maß und nahm dabei einen so unerfreulichen, atembehindernden Charakter an, daß das Trio schließlich stehenblieb. Nilsson war leichenblaß und schwitzte; er sah aus, als müsse er sich erbrechen.

»Ich glaube, wir biegen lieber irgendwo ab«, sagte Nayala del Drago. »Ich möchte nicht, daß es zu Verwechslungen kommt.«

»Verwechslungen?« röchelte Nilsson. »Wie meinst du das?«

»Es kann sein, daß du noch weißt, wie echte Milch erzeugt wird«, erwiderte die Drachenhexe mit hörbarem Spott, »aber wie ich sehe, hast du vergessen, daß auch echtes Fleisch nicht aus der Retorte in die Büchse gelangt, sondern aus Schlachthäusern, worin Tiere getötet werden.«

»Richtig«, rief Thorna. »Das ist der Geruch von rohem, blutigem Fleisch … Fast hatte ich ihn auch schon vergessen.«

»Keine Schande, Kleines. Ich habe mich selbst erst vorhin daran erinnert.«

Jetzt übergab sich Bo Nilsson tatsächlich, so daß er nicht sah, wie Thorna mißmutig die Stirn runzelte, weil die Drachenhexe sie »Kleines« genannt hatte. Sobald er wieder einigermaßen fit war, bog das Trio unter Nayalas Führung in einen Nebengang ein, der zwar nicht geradlinig, aber doch im tendenziellen Verlauf weiter ins Innere des Diskusraumers führte. Keiner der Coleoptere, die in dem von Grün durchwucherten Labyrinth hin- und herwetzten, beachtete die Menschen auch nur im mindesten. Sie blieben auch völlig stumm; nur die schwarzen Klauen ihrer Insektenfüße verursachten gelegentlich am Boden ein Scharren. Das gesamte Innere des Raumschiffs war aus einem harten, hellgrauen Material konstruiert, anscheinmäßig ein Plastikstoff von großer Härte; seine Verarbeitung war fugenlos. Gelegentlich – vor allem an Kreuzungen – bemerkten die drei in Nischen technisches Gerät aus Leichtmetall, dessen Beschaffenheit

jedoch nichts über seinen Verwendungszweck verriet.

Nachdem die kleine Expedition den Schlachthausgeruch nach Tod und Blut hinter sich gelassen hatte, drang sie in weiträumige Hallen mit sanft gewölbten Decken vor; hier war die Beleuchtung weniger grell und ein bißchen gelblich. In großen, brutkastenähnlichen Behältern tummelten sich in einem Füllsel, das wie Flocken aus Schaumstoff aussah, ungezählte Tausende von Jungkäfern, untergebracht nach Alter und dementsprechender Größe. Aber selbst hier, wo sie ihren Nachwuchs aufpäppelten, nahmen die ausgewachsenen Coleoptere an der Anwesenheit der für ihre Begriffe zweifelsfrei fremdartigen Menschen keinen Anstoß. »Wär's möglich«, meinte Thorna, »daß sie uns überhaupt nicht wahrnehmen?«

»Es ist sehr wahrscheinlich«, gab Bo Nilsson eilfertig zur Antwort, »daß sie mit ihren Facettenaugen in einem anderen Bereich sehen, vermutlich im Kurzwellenbereich unterhalb zweihundert Nanometern. Daher das für uns unangenehm grelle, intensiv ultraviolette Licht in den sonstigen Räumlichkeiten. Trotzdem glaube ich, daß sie uns visuell erkennen können, wenn vielleicht auch nur als düstere, verschwommene Schatten. Käfer verfügen aber im allgemeinen über einen gut entwickelten Geruchssinn, der ihr Orientierungsvermögen ergänzt. Schau mal …« Nayala del Drago hob erschrocken eine Hand, als der junge Terranaut entschlossen einem Coleopter in den Weg trat, der in einem flachen Behältnis eine Anzahl wohl frischgelegter, etwa faustgroßer Eier trug, aller Wahrscheinlichkeit nach neue Brut, die nun zum Ausschlüpfen einsortiert werden sollte. Die Spitzen der Fühler wippten bedrohlich dicht an Nilssons Brustkorb, als der Coleopter mit seiner Last ruckartig verharrte und einen kurzen Moment lang reglos blieb; dann schlug er einen eckigen Haken und setzte den Weg fort, ohne um die Behinderung irgendwelche weiteren Umstände zu machen. »Hast du's gesehen?« meinte Nilsson zu Thorna und grinste breit, als hätte er eine Heldentat vollbracht. »Sie wissen, daß wir hier sind, aber es ist ihnen egal.«

»Das war eine gefährliche Angeberei«, schalt die Drachenhexe von Adzharis. »Die meisten Lebewesen nehmen es ziemlich übel, wenn man ihren Sprößlingen gegenüber eine drohende Haltung einnimmt.« Sie drehte sich nach Thorna um. »Thorna und ich billigen so eine affige Wichtigtuerei nicht.« Sie lächelte. »Stimmt's, Thorna?«

Das dunkelblonde junge Mädchen blickte verwirrt von einem zum anderen. »Äh … Ich …«

»Ich weiß, was geht und was nicht«, versicherte Bo Nilsson großmäulig. »Wir Terranauten kommen im Kosmos weit herum«, fügte

er hinzu, an Thorna gewandt. »Ich habe schon …« Er begann mit einer ganzen Litanei angeblich bereits durchgestandener Gefahren von intergalaktischer Brisanz. Nayala seufzte unterdrückt und strebte, ohne noch ein Wort zu äußern, weiter voraus. Bo und Thorna folgten.

Hinter den Bruthallen betraten die drei Menschen ein von den Coleopteren bedeutend spärlicher frequentiertes Gangsystem. Diese Gänge unterschieden sich von den vorherigen lediglich durch an Ecken und Kreuzungen vorhandene Leitsymbole von stark arabeskem Aussehen. Einige Symbole leuchteten noch in greulichem bläulichem Licht, das den Augen der Menschen Schmerzen bereitete; andere – die Mehrzahl – hatten jedoch jede Leuchtkraft verloren und ließen sich am Grau der Wände kaum erkennen. An diesen Stellen hatten die Coleoptere – wohl ersatzweise – Duftmarkierungen angebracht, deren ätzende Ausdünstung auch den Geruchssinn der Menschen ansprach, zum Teil mit kräftiger Reizung der Schleimhäute, die ihnen Tränen in die Augen trieb. Hinter den Wänden vernahm man das dumpfe Rumoren unbekannter Maschinen. Von allen Seiten ertönte das gedämpfte Summen von Apparaturen.

Viel Zeit verstrich – Bo Nilsson äußerte sich nicht näher, murmelte aber einmal etwas von »stundenlangem Herumgelaufe« –, bis plötzlich sämtliche Hintergrundgeräusche auf einen Schlag verstummten. Nayala del Drago, noch immer an der Spitze des Trios, bleib ruckartig stehen. Ihre Körperhaltung bezeugte, daß sie mit ihren starken PSI-Sinnen in den parapsychischen »Äther« lauschte. Bo Nilsson tat das gleiche. In einem benachbarten Raum von riesigen Ausmaßen hielten sich zahlreiche Coleoptere auf. Hunderte, vielleicht Tausende von ihnen hatten sich dort versammelt. Ihre rätselhaften, unnahbaren Egos verrieten nichts vom Sinn und Zweck der Zusammenkunft. »Hier entlang«, flüsterte die Drachenhexe.

Das Trio durchquerte einen kurzen Korridor. Dann sah es jenseits einer runden Eingangsöffnung die Buckel vieler Coleoptere. Und dahinter glomm ein regenbogenbuntes Schillern.

*

Das Gewicht der Fangarme warf Asen-Ger rücklings nieder. Aber noch im Fallen riß seine Rechte die Laserpistole heraus. Doch als er aufschlug, erkannte er, daß er auf ihre Verwendung verzichten konnte. Die Tentakel entrollten sich schlaff an seinen Seiten, kraftlos und in fauligem Zustand. Angewidert schüttelte Asen-Ger die modrigen Gliedmaßen ab und stand auf.

Das befremdliche, kopffüßlerhafte Wesen stand einem Riesenkraken an Körpergröße nicht nach und füllte das Ersatzteillager mit seinem in Verwesung übergegangenen Leib gänzlich aus. Es mußte sich mit letzter Kraft in diesen Raum geschleppt haben – vielleicht auf der Suche nach irgendeinem dringend benötigten Material oder Gerät, angetrieben von einem Rest Hoffnung, vielleicht aus Erwägungen, die ein Mensch nicht nachvollziehen konnte. Nun war das Geschöpf tot und hatte sein Geheimnis mitgenommen.

Mit den Füßen schob Asen-Ger die Tentakel zurück über die Schwelle und betätigte erneut den Türschalter. Die Tür schloß sich wieder, und der Ex-Summacum zerstörte den Schalter mit einem kurzen Schuß aus dem Laser, um das eigentümliche Grab für immer zu versiegeln. Er fluchte vor sich hin, als er sich abwandte und den Korridor entlangschritt.

An der Ecke, hinter der die Wartungszentrale lag, prallte Asen-Ger mit einer Gestalt zusammen, die nur wenig kleiner war als er. Mit einer erbitterten Verwünschung fuhr er zurück und griff erneut nach seiner Waffe.

»Ah, da bist du ja«, rief David terGorden und streckte Asen-Ger zur Begütigung eine Handfläche entgegen. »Was ist los mit dir? Warum bist du so schreckhaft?«

Der andere Terranautenführer steckte die Waffe weg. »Mir ist eben schon jemand um den Hals gefallen«, entgegnete er unwirsch. Er deutete hinüber zum Eingang des Wartungsraums. »Habt ihr euch schon umgesehen?« Mit einem raschen telepathischen Impuls übermittelte er David terGorden seine im Wartungsraum des Superfrachters gemachten Feststellungen.

»Genau das ist uns auch aufgefallen«, sagte David. »Wir müssen an die Daten gelangen. Dahinter steckt irgend etwas.«

Claude Farrell, Colynn, Petro Fehrenbach und Zandra van Heissig befaßten sich bereits mit den Computern. Narda wollte sich gerade auf den Weg zum Ersatzteillager machen, aber Asen-Ger winkte ab. »Völlig unbenutzbar«, meinte er mit Entschiedenheit. »Nur noch eine Grabkammer.« Der telepathische Eindruck, den er ihr gleichzeitig davon zukommen ließ, jagte der jungen Treiberin einen Schauder über den Rücken und überzeugte sie im Handumdrehen.

»Was hat der Frachter geladen?« wollte David erfahren.

»Nichts außer Düngemitteln, die auf jeder Agrarwelt ein Vermögen wert wären«, antwortete Asen-Ger.

»Wir können hier nichts damit anfangen.« Er achtete nicht auf Davids Stirnrunzeln. »Irgendwer muß an den Computern

herumgepfuscht haben, nachdem«, er betonte das Wort, »der Frachter hier gestrandet ist. Der Steuerbaum kommt dafür nicht in Frage. Die Käfer … Na, ich weiß nicht. Sie sind intelligent, kein Zweifel, aber primitiv.«

»Es kann noch andere Überlebende geben«, wandte David ein. »Oder gegeben haben. Vielleicht sogar Graue.«

»Ich glaube, dann wären wir ihnen schon begegnet. Sie würden hier mit Ringos und Raumjägern durch die Gegend rasen und versuchen, alles umzukrempeln. Ihre Konditionierung verlangt ja nach derartiger Beschäftigungstherapie. Falls welche hier gelandet sind, haben sie sich bestimmt längst im Rahmen irgendwelcher Kompetenzstreitigkeiten gegenseitig umgebracht. Nein, ich …« Er verharrte und blickte dem Erben der Macht aufmerksam ins Gesicht. »Du entsinnst dich an einen der Kernpunkte von Llewellyns Schilderung seines PSI-Kontakts mit dem PSI Ulema auf Glimmer?«

»Selbstverständlich.« *Die Knospen des Baumes … Die Kosmischen Sporen … Wille des Lenkers.*

Genau, bestätigte Asen-Ger. »Ich muß immer wieder an diese Fragmente denken. Manchmal träume ich davon. David … Wer oder was ist der Lenker?«

»Woher soll ich das wissen?« stellte David die Gegenfrage.

»Was ist deine ›Macht‹, David?« Asen-Ger blickte eindringlich in Davids Miene. Mißmutig zuckte der junge Treiber mit den Schultern. »Wann wirst du dich endlich ernsthaft mit diesem Problem auseinandersetzen, David?«

»Wenn ich dazu die Zeit finde«, erwiderte David fast grob. »Du siehst doch selbst, wie die Verhältnisse im Sternenreich sind und mit welchen Schwierigkeiten wir zu kämpfen haben! Soll ich mich unter diesen Umständen vom aktiven Handeln zurückziehen und in aller Ruhe Ahnenforschung betreiben? Unsere Kameraden hätten dafür sicherlich kein Verständnis.«

»Hast du schon einmal erwogen, David, daß du mit der Aufklärung dieses Rätsels möglicherweise weit mehr Gutes bewirken könntest?«

»Erst einmal müssen wir die Situation auf Rorqual bereinigen und wieder irgendeine Verbindung zum Normaluniversum herstellen«, wich David den Vorhaltungen aus. »Dann muß das hier«, er tippte auf das Amulett mit Yggdrasils Samen, das er vor der Brust trug, »gepflanzt werden.«

»Ja, gewiß. Damit hast du recht. Bloß fürchte ich, daß du dich, sobald das geschafft ist, wieder vom Getriebe der Politik mitreißen läßt, statt den Dingen nachzugehen, die das Schicksal des

Sternenreiches – womöglich sogar der ganzen Galaxis! – wirklich entscheiden könnten.« Asen-Ger legte eine Hand auf Davids Schulter. »Beherzige meinen Rat, David«, bat er mit Nachdruck. »Mich quälen furchtbare Sorgen. Vielleicht geht es um den Bestand des Kosmos selbst … All diese Rätsel bedürfen der schnellsten Klärung. Dann können wir vielleicht gerade noch das Schlimmste verhüten.«

»Wenn man dir zuhört«, hielt David ihm gereizt entgegen, »könnte man meinen, du wärst der einzige, der Sorgen hat.«

»Das womöglich nicht«, knurrte Asen-Ger. »Aber allmählich kommt's mir so vor, als sei ich der einzige, der sich über seine Sorgen auch Gedanken macht!« Ehe die Meinungsverschiedenheit eskalieren konnte, stutzte er urplötzlich und schnupperte in der Luft. »Was stinkt denn so verbrannt?«

»Claudes Zigarre«, gab David ihm Auskunft. Tatsächlich hatte der Terranaut sich soeben ein besonders schwarzes Exemplar angezündet, und in seiner näheren Umgebung begann ein Hustenanfall den anderen abzulösen.

Für einen ausgedehnten Moment standen die beiden ungleichen Terranautenführer verlegen da. Schließlich schlenderten sie zu den Computern. »Wie stehen die Dinge, Claude?« erkundigte sich Asen-Ger.

»Die Datenspeicher sind schlichtweg gesperrt«, erhielt er zur Antwort. »Der Computer ist nicht desaktiviert, aber absolut passiv. Es hat beinahe den Anschein …« Der Terranaut zupfte nervös an seinem schmalen Oberlippenbart. »Ja, es hat den Anschein, als wären die Anlagen nicht mehr autark, sondern in ein übergeordnetes elektronisches System integriert oder wenigstens verbundmäßig angekoppelt worden.« Mit fahriger Geste wies er auf die Konsolen. »Wir können machen, was wir wollen, ein normaler Abruf von Daten ist an diesen Terminals unmöglich, solange die unbekannte Supra-Instanz ihn verhindert.«

»Schöne Bescherung«, brummte Petro Fehrenbach. »Möglicherweise hätten wir aus den Datenbänken etwas über diese geheimnisvolle Kette von Raumfallen erfahren.«

»Ja, freilich«, spöttelte Zandra van Heissig und warf geringschätzig ihr langes schwarzes Haar in den Nacken. »Die Lösungen der großen kosmischen Rätsel liegen einfach so herum, was? Man braucht sie nur abzurufen, sobald man irgendwo einen alten Computer stehen sieht, wie?« Sie lachte laut.

»Ich habe bloß von einer Möglichkeit gesprochen«, stammelte Fehrenbach. Der völlig kahlköpfige, stämmige Terranaut mit den

buschigen schwarzen Brauen war rund vierzig Jahre alt und ein schweigsamer, eigentlich stets verläßlicher Typ, den so leicht nichts zu erschüttern vermochte, aber Zandras Spitzzüngigkeit mutete ihm merklich zuviel zu.

»Ich werde jetzt versuchen, mit dem hiesigen Urbaum telepathischen Kontakt aufzunehmen«, sagte David. »Kann sein«, ergänzte er mit einem Achselzucken, »daß uns das weiter als alles andere hilft. Zumindest können wir ihm ja Fragen stellen.« Er setzte sich aufs Polster einer Ruhenische, ursprünglich für Wartungspersonal vorgesehen. Den Kopf in die Hände, seine Ellbogen auf die Knie gestützt, konzentrierte er sich und fühlte mit seinen parapsychischen Sinnen hinaus in die Weite von Rorquals seltsamer Innenwelt. Die ungezählten puzzlehaften Egos der Käferwesen, die anscheinend überall in der Hohlwelt des Planeten anzutreffen waren, ähnelten in ihrer nahezu lästigen Allgegenwärtigkeit einem riesenhaften Mückenschwarm. Sie wirkten sich bei der parapsychischen Orientierung als Störfaktor aus. Doch David bot erhöhte psionische Kräfte auf und neutralisierte dessen Einfluß.

Sein Tasten schien subjektiv lange zu dauern, aber in Wirklichkeit vergingen nur Sekunden, bis er mit dem Bewußtsein eines Weltenbaums Kontakt erhielt. Die Aura des Baumes zeichnete sich durch Schwingungen gesunder Kraft und geistiger Klarheit aus. David war erfreut; die Geheimniskrämerei Yggdrasils, mochte sie auf Vorsatz oder lediglich Unwissenheit beruhen, hatte ihn lange genug genervt. Dieser Urbaum wirkte erheblich sachlicher und umgänglicher, so daß David zunächst keine ähnlichen Schwierigkeiten befürchtete.

Mein Name ist David terGorden, teilte er dem Urbaum mit. *Yggdrasil, der im Absterben befindliche Urbaum meines Heimatplaneten, hat mir den Weg von Rorquals Oberfläche zu dir gewiesen. Kannst du mir und meinen Gefährten helfen?*

Ich bin das Tau Ulema, antwortete der Weltenbaum. *Du bist mir bekannt, David terGorden. Du bist der Erbe der Macht. Es mag sein, daß ich dir helfen kann, David terGorden. Vielleicht kann ich dir gegenwärtig ein wenig helfen. Aber wirklich helfen kann ich dir erst, wenn du dein Erbe angetreten hast.*

David erschrak. *Das ist ein bißchen viel auf einmal,* erwiderte er verstört. *Ich brauche mehr Klarheit. Bist du bereit, mir Fragen zu beantworten?*

Alle Fragen, willigte das Tau Ulema ein, *die ich beantworten kann und darf.*

Du nennst dich Tau Ulema, konstatierte David. *Wir haben bereits das*

Psi Ulema und das Ro Ulema kennengelernt. Was hat es mit diesen Bezeichnungen auf sich?

Es handelt sich um Äquivalente für Benennungen aus unserer Begriffswelt, die wir nicht anders auszudrücken vermögen. Der Ulema-Zirkel umfaßt die Steuerbäume gewisser Komponenten der Langen Reihe.

Die Steuerbäume sind also Weltenbäume mit bestimmten Aufgaben? vergewisserte sich David aufmerksam.

Ja.

Sie üben die Kontrollen über die Raumfallen aus? fragte David weiter.

So ist es, bestätigte das Tau Ulema.

Ist es richtig, daß diese Raum fallen speziell gegen Raumschiffe gerichtet sind, die mit Kaiserkraft-Triebwerken oder vergleichbaren Antriebssystemen fliegen?

So verhält es sich. Die Anlagen, die du Raum fallen nennst, sollen eine Entropie-Beschleunigung durch Weltraum-II-Mißbrauch verhindern.

Vom Psi Ulema ist uns das Vorhandensein einer Raumfalle bekannt, dachte David verwirrt. *Aber im Bereich Veldvalds, wo das Ro Ulema seinen Standort hat, existiert keine derartige Einrichtung.*

Vom Fall Ro Ulema bin ich kürzlich unterrichtet worden, lautete die Antwort. *Das Ro Ulema besitzt nur noch bruchstückhafte Erinnerungen an einige Segmente von Komponenten der Langen Reihe. Sein Gedächtnis ist schon seit Jahrmillionen eurer Zeitrechnung gestört. Es hat seine Funktionen nicht mehr versehen. Die während der vorherigen Äonen durch Kapertore aufgebrachten Raumschiffe sind inzwischen in die dortige Sonne gestürzt, genauso wie die Neutralisatoren, die einst jenen Stern umkreisten.*

Mit Neutralisatoren meinst du die energieabsorbierenden Pflanzen, wie sie im Türkis-System auf Steinplatten ums Zentralgestirn kreisen?

Ja.

David überlegte. *Als »Kapertore« bezeichnet ihr die Transitfelder, mit denen mitten im All Raumschiffe aufgebracht werden, sich durch ihre Funktion und ihren gewissermaßen mobilen Einsatz also von den planetaren Transitfeldern unterscheiden?*

Ja. Die Kapertore sind – im Gegensatz zu den nach Bedarf eingesetzten planetaren Transitfeldern – in Form von semipsionischen Sonden, die durch den Weltraum treiben, latent immer vorhanden. Bei Annäherung eines Raumfahrzeugs mit pro-entropischem Triebwerks-Typ aktivieren die Sonden automatisch ein Transitfeld. Sie benötigen dazu lediglich genügend psionische Energie, die sie jeweils dem für ihren Sektor zuständigen Steuerbaum abzapfen.

Hat Yggdrasil je zu den Steuerbäumen gezählt? fragte David.

Nein.

Sondern?

Der Weltenbaum auf deiner Heimatwelt ist im Zusammenhang mit deiner Person und deinem Status als Erbe der Macht zu begreifen.

Begreifen?! empörte sich David. *Ich begreife immer weniger, je mehr Auskünfte ich von dir erhalte. Warum hat Yggdrasil mir nie Aufschluß über alle diese kosmischen Hintergründe gegeben?*

Dafür gibt es drei Gründe, antwortete das Tau Ulema. *Erstens hat der Weltenbaum deiner Heimatwelt im Verlauf der Zeit vieles vergessen. Zweitens gibt es Sachverhalte, die er nie kannte, weil er nicht zum Ulema-Zirkel gehörte. Drittens sind in den letzten Jahrzehntausenden eurer Zeitrechnung bei ihm psychische Defekte manifest geworden, erkennbar in hypertropher Kompliziertheit seiner Aktionen.*

Die Tatsache, daß andere Weltenbäume Yggdrasil, der ganze Treiber-Generationen nachgerade mystische Verehrung entgegengebracht hatten, nur minderrangige Bedeutung beimaßen, bereitete David einen gelinden Schock. *Ist denn Yggdrasil nicht der Urbaum aller Urbäume, von dem ihr alle abstammt?*

Nein. Wir Weltenbäume sind in gewisser Weise Ableger des einzigen wahren Urbaums, der auf der Heimatwelt der Helfer steht, auch wenn wir uns individuell aus den Ökosphären unzähliger Planeten entwickelt haben.

Wo sind die Helfer?

Sie sind ausgestorben.

David terGorden schüttelte fassungslos den Kopf, ohne es zu merken. Er hatte geglaubt, vor der Entschleierung einer ganzen Reihe von Geheimnissen zu stehen. Doch mit jeder Erkenntnis, die er in der Kommunikation mit dem Tau Ulema gewann, taten sich neue, noch größere Rätsel auf. Um nicht den Überblick zu verlieren, widmete er sich einem anderen Problemkreis. *Warum befindet sich Rorqual im Weltraum II?*

Rorqual ist, wie du inzwischen vermutest oder weißt, artifiziell aus PSI-Materie geschaffen worden. Seine Schaffung war eines der letzten großen Werke der Helfer. Kurz vor dem Niedergang der Langen Reihe entwickelte man den Plan, ihre Komponenten in den Weltraum II zu verlagern, weil mit immer stärkerer Ausbreitung und Zunahme der technisierten Raumfahrt ihre Vernichtung durch aggressive Jungrassen befürchtet werden mußte. Rorqual war das Pilotprojekt dieses Verlagerungsplans. Pro-entropische Phänomene verursachten jedoch neue, sehr erhebliche Ausfälle in der Langen Reihe und lösten im Steuerbaum auf Rorquals Oberfläche einen Zerstörungsprozeß aus. Die Helfer schickten ein Saatschiff mit meinem Keim, um meinen Vorgänger – das damalige Tau Ulema – durch mich zu ersetzen. Aber sein Geist war umnachtet, und er transitierte das Saatschiff

ins Innere Rorquals, ins Fangfeld für die aufgebrachten Raumschiffe. Infolgedessen bin ich hier im Saatschiff aufgewachsen. Unter Anleitung der Helfer nahm ich meine Tätigkeit auf. Doch die Helfer begannen zu degenerieren, die Lange Reihe zerfiel, und im Mangel an Kontakt zu den anderen Komponenten geriet ich in einen Dämmerzustand, in dem ich zuletzt vollends in regelrechten Schlaf versank. Darüber verstrichen Millionen von Jahren eurer Zeitrechnung. Glücklicherweise hat mein Schlummer die Funktion Rorquals nicht beeinträchtigt, so daß der Lenker, als er vor kurzem kam, mir großmütig verzieh, meine Wissenslücken auffüllte und mich in die aktuellen Maßnahmen einbezog, die zur letztendlichen Durchführung einer entscheidenden konter-entropischen Offensive erforderlich sind.

David spürte, wie sich in seinem Schädel ein dumpfer Kopfschmerz ausbreitete. Zu viele neue, umwälzende Informationen und völlig neuartige Erkenntnisse, die ungeheuerliche Perspektiven eröffneten, stürmten innerhalb von Sekunden auf ihn ein. Aber er verdrängte die physische Empfindung mit einem brutalen Kraftakt seines Willens und konzentrierte sich voll auf die Verständigung mit dem Tau Ulema. Er mußte die Mitteilsamkeit des Steuerbaums weitmöglichst ausschöpfen.

Was ist die »Lange Reihe?« hieß seine nächste Frage.

Als Lange Reihe bezeichnen ihre bewußten Komponenten selbst die Gesamtheit ihrer verschiedenartig konzipierten und unterschiedlich funktionierenden Segmente. Die Lange Reihe und ihre bewußten Komponenten insgesamt werden von den Lenkern Interkosmisches Anti-Entropie-System genannt.

»Wahnsinn!« kam es unwillkürlich über David terGordens Lippen. Asen-Ger, der bei ihm stand, legte die Stirn beunruhigt in Falten.

Es gibt also mehrere Lenker? setzte David die Befragung trotz seiner zunehmenden Verstörtheit fort.

Ja. Doch sind es sehr wenige, und Jahrtausende eurer Zeitrechnung können vergehen, ehe zwei von ihnen einander begegnen.

Und wo kann man sie finden?

Wenn sie es nicht wollen, kann man sie nicht finden. Sie kommen und gehen, enthüllen oder verbergen sich, wie es ihnen beliebt und ihren Absichten entspricht.

Wo sind sie denn zu Hause?

Sie wohnen im Alten Wald.

David stöhnte innerlich auf. *Wie sehen die Lenker aus?* erkundigte er sich ratlos.

Sie leben in vielerlei Gestalten, erteilte das Tau Ulema ihm Auskunft.

Diese Antwort gab David terGorden für einen Augenblick zu

denken. Das Tau Ulema äußerte sich zu seinen Überlegungen, falls es sie überhaupt beachtete, nicht im geringsten. *Wo ist der Alte Wald?* hakte er schließlich nach.

Das weiß ich nicht, erwiderte das Tau Ulema. David erahnte aus seinen telepathischen Schwingungen den Wahrheitsgehalt der Aussage.

Sind die Lenker die Erbauer des Interkosmischen Anti-Entropie-Systems?

Ja und nein. Sie haben seine materielle Faktizität geschaffen, aber damit folgten sie nur dem Vermächtnis der Inspiratoren, der Uralten. Ihr Erbe hat ihren Untergang überdauert.

Und wer waren diese geheimnisvollen Uralten? wollte David erbittert erfahren.

Das weiß niemand. Nicht einmal die Lenker. Die Uralten vergingen, bevor die Lenker, die Helfer und der Urbaum entstanden.

Na schön, telepathierte David. Er verspürte ein Schwindelgefühl und war sich undeutlich dessen bewußt, daß er seinem Verstand bei weitem zuviel zumutete. *Jetzt verrate mir bloß noch eins, ehe wir über näherliegende Angelegenheiten verhandeln. Was ist die Macht, deren Erbe ich sein soll?*

Ich weiß nur, welchem Zweck sie dient, antwortete der Steuerbaum. *Ihre Natur jedoch ist mir unbekannt. Darüber weiß nur der Lenker Bescheid. Der Lenker weiß alles über dich, David terGorden. Aber noch ist der Zeitpunkt nicht gekommen, um dich in deine Bestimmung einzuweihen.*

Wieso denn das?

Du lebst in sterblichem Fleisch, David terGorden. Das Wissen um dein Erbe könnte dich, wenn du es zur falschen Zeit erhältst, mit Leichtigkeit töten.

Davids seelische Anspannung verschaffte sich unerwartet plötzlich in einem gequälten Aufschrei Erleichterung. Im nächsten Moment brach der Erbe der Macht zusammen und blieb besinnungslos liegen.

*

Im ersten Augenblick dachte Bo Nilsson in überschwenglicher Begeisterung, sie hätten mitten in dem riesigen Diskusraumer eines jener vielerwähnten RZS-Transitfelder entdeckt. Doch da erkannte er, daß es sich hier offenbar nur um eine Aufnahme des besagten Phänomens in der Wiedergabe auf einem übergroßen Bildschirm handelte. Das Standbild flackerte leicht und unterlag auch sonstigen gelegentlichen Verzerrungen; im übrigen war es jedoch sehr beständig und überdies farbenprächtig, und allem Anschein nach legten die in

der weiträumigen, niedrigen Halle versammelten Coleoptere genau darauf Wert. In klaren, wissenschaftlich korrekten Darlegungen erläuterte er seinen beiden Begleiterinnen seine Feststellung und achtete dabei vor allem darauf, Thorna unmißverständlich auf seine Bildung, hohe Qualifikation und Welterfahrenheit aufmerksam zu machen.

Er hatte sich, kaum daß er das Mädchen mit der unbezähmbaren dunkelblonden Haarmähne zum erstenmal in der Umgebung der Terranautenführer sah, auf Anhieb in Thorna verliebt. Seitdem grübelte er nebenbei unaufhörlich darüber nach, wie er es bewerkstelligen könne, daß von der Glut seiner Liebe Funken zu Thomas Herz übersprangen; zwar kamen ihm beinahe pausenlos Einfälle, aber die meisten fand er selbst nicht besonders gescheit. Infolge einiger äußerst behutsamer parapsychischer Einblicknahmen in Thomas Bewußtsein wußte er um ihre Verehrung für David terGorden – die ihn allerdings keineswegs störte, sondern vielmehr geradezu entzückte –, und deswegen hatte er sich vorerst auf die Betonung seiner eigenen Hochgeistigkeit verlegt, um sie zu beeindrucken. Ihm war nur zu klar, daß er mit so etwas bei diesen so verdammt selbstsicheren, tüchtigen und initiativen Walküren vom Schlage Zandra von Heissigs und Nardas nicht ankommen konnte, und was Nayala del Drago, von der er fand, daß sie nicht bloß wegen Sufnor »Drachenhexe« genannt zu werden verdiente, jenen zweien an Zivilisiertheit nachstehen mochte, das glich sie zweifelsohne mit ihrer Unverfrorenheit aus. Aufgrund ernster Versäumnisse seiner Eltern sowie des mangelhaften Bildungssystems auf seiner Heimatwelt, einem unwirtlichen, nur spärlich besiedelten Kolonialplaneten in einer Randzone des Sternenreichs, auf dem man sich mit einem jämmerlich puritanischen Ehrenkodex herumplagte, fand er sich mit der Emanzipation der Geschlechter so gut wie gar nicht zurecht, und in seinem jugendlichen Leichtsinn gab er sich auch keine diesbezügliche Mühe. Sein größtes privates Ziel bestand darin, möglichst schnell eine echte Persönlichkeit zu werden, eine Mischung zwischen Asen-Ger und Claude Farrell, von denen er nicht zu sagen vermocht hätte, wen von beiden er mehr bewunderte; als erste Schritte zur Erringung einer ausgeprägten Persönlichkeit hatte er es sich angewöhnt, lauter als nötig zu sprechen und bei jeder Gelegenheit auf den Boden zu spucken – wobei er nicht ahnte, daß Claude Farrell, dem er die letztere Eigenart abgeguckt hatte, nur bisweilen Tabakkrümel zwischen die Lippen gerieten.

Das Trio konnte nur wenige Meter weit in die überfüllte Halle

vordringen, dann lagen die Coleoptere so dicht nebeneinander, daß die Menschen keinen Fuß mehr zwischen sie zu setzen vermochten, und sie waren sich alle drei darin einig, daß es besser sei, die Riesenkäfer nicht zu verärgern, indem man auf ihnen herumkletterte. Die Coleoptere hatten ihre Beine unter den Leib eingezogen und lagen dichtgedrängt beieinander, völlig reglos und stumm. Nicht einmal ihre Fühler zitterten. Ihre facettierten Augen waren starr auf den großen Bildschirm gerichtet.

»Diese Apparate dort hinten«, sagte Nayala del Drago bedächtig, »sehen mir nach Computern aus. Oder täusche ich mich?«

Nilsson verkniff die Lider. Die Anlagen, welche die Drachenhexe meinte, waren beiderseits des achteckigen Bildschirms aufgereiht. Während er hinüberspähte, fiel ihm auf, daß die Bildfläche wabenförmig unterteilt war; die einzelnen Waben enthielten jeweils paßgerechte Abschnitte des Gesamtbilds. *Natürlich,* dachte Bo Nilsson und freute sich darüber, so helle zu sein. *Stimmt mit der Wahrnehmungsweise des typischen insektoiden Facettenauges völlig überein.* Aber zu seinem Verhängnis dachte er noch weiter. *Hmmm … Wenn sie mit vielfach facettierten Augen eine gewissermaßen auch facettierte Mattscheibe betrachten, müßten ihre Augen-Facetten jede Bildschirm-Facette wieder in so viele Facetten zerlegen, wie die Augen Facetten haben, und das würde ja ihre visuelle Wahrnehmung* … Plötzlich war ihm, als sei er in ein geistiges Spiegellabyrinth geraten, und ihm schwindelte. *Bei Yggdrasil, wie kommt das Ganze bloß in ihrem Gehirn* an? Er torkelte und griff mit den Armen blindlings umher; seine Linke patschte auf eine pralle Rundung, und ehe er merkte, daß es kein Buckelrücken eines Coleopters war, sondern Nayalas Brust, sah er sie in weitem Bogen ausholen. Ihre Faust traf sein linkes Auge mit sattem Klatschen. Er wankte rückwärts und preßte mit einem Aufstöhnen eine Hand auf die getroffene Augenhöhle. »War das nicht etwas übertrieben?« hörte er Thorna zaghaft fragen.

»Ich habe doch nur darüber nachgedacht, wie …«, begann Bo Nilsson mühevoll mit einer Erklärung, aber Nayala ließ ihn nicht ausreden.

»Das reicht«, unterbrach sie ihn in ungnädigem Tonfall mitten im Satz. »Noch ein Wort, und ich puste dich fort wie eine Feder.« Nilsson erbleichte; er wußte, daß sie ihre Äußerung wörtlich meinte, denn Nayala del Drago galt als psychokinetische Beherrscherin der Winde. Deshalb wagte er nun weder mündlich noch parapsychisch weitere Einwände zu erheben, derartig eingeschüchtert war er; vorläufig fand er sich damit ab, daß es auch unter Telepathen bedauerliche

Mißverständnisse geben konnte.

»Was machen wir jetzt?« erkundigte sich Thorna ziemlich hilflos. »Ich habe Hunger.«

Nilsson erblickte eine Gelegenheit zur Wiederaufbesserung seines beeinträchtigten Images. Hastig kramte er aus einer Tasche seines Overalls eine Handvoll Konzentrate hervor, »Iß das«, empfahl er Thorna, während er sein linkes Auge noch bedeckte und das andere triefte. »Selbstverständlich habe ich an alles gedacht. Diese Konzentratnahrung wird dir über die Runden helfen, bis wir wieder unter gemütlicheren Umständen anständig essen können.« Er drückte ihr die Tabletten in die Hand. »Ich lasse dich nicht verkommen, Thorna«, versicherte er nachdrücklich. »Das kannst du dir doch denken, oder?«

Aber als das Mädchen bereitwillig zu kauen anfing, zeugte seine Miene fast sofort von äußerstem Widerwillen. Thorna war auf Rorqual aufgewachsen und Nahrung nicht gewohnt, die nach mit Pfefferminz aromatisiertem Staub schmeckte, und nur Sekunden verstrichen, bevor sie aus Ekel zu würgen begann. Angewidert spie sie die zerkauten Tabletten in etlichen kleinen Klümpchen wieder aus. »Pfui«, maulte sie, »was ist denn das für ein Zeug?!« Sie schaute Nilsson verärgert ins Gesicht. »Soll das ein Scherz sein, oder wolltest du mich vergiften?«

»Aber nein«, widersprach Nilsson bestürzt. Er fühlte sich völlig durcheinander. Er trat vor und hob die Hände, um Thorna zu beschwichtigen. »Glaub mir, die Konzentrate sind wohlschmeckend und sehr … Aaaah!« Als sie wohlschmeckend hörte, war sich Thorna offenbar so verhöhnt vorgekommen, daß sie ausholte und dem jungen Terranauten eine Faust aufs rechte Auge knallte.

»Ich glaube, wir können hier nichts mehr ausrichten«, meinte Nayala del Drago, als habe sie den neuen Zwischenfall nicht bemerkt. »Sicher wäre es interessant zu versuchen, ob sich aus diesen Computern irgend etwas in Erfahrung bringen läßt, aber ich fürchte, vor dieser trägen Masse müssen wir kapitulieren.« Mit weiträumiger Geste wies sie auf die Coleoptere, die zwischen dem Trio und den Computern ein nicht ohne weiteres überwindbares Hindernis bildeten. »Ich verstehe von solchen Apparaten sowieso wenig …« Sie drehte sich um und sah Bo Nilsson auf den Knien, beide Hände auf seinen Augen. »Unser schneidiger Terranaut hier müßte uns eigentlich weiterhelfen können«, fügte sie in scharfem Ton hinzu. »Aber wie's aussieht, haben wir's mit einem elenden Dekadenzling zu tun.« Sie seufzte. »Na gut, kehren wir um.«

Nilsson raffte sich mühselig hoch, als die beiden jungen Frauen den

Rückweg antraten, ohne sich um seine Leiden zu kümmern. Er knirschte Flüche zwischen seinen zusammengebissenen Zähnen, während er sich hinter ihnen durch die Gänge tastete, halb blind, die verbliebene Sicht durchsetzt mit Geflirre und Gefunkel. Einige Male rutschte er im Kot aus, den die Coleoptere überall unbefangen hinterließen. »Zu Hause wäre mir das nicht passiert«, nuschelte er vor sich hin. Die grelle Beleuchtung erhöhte noch die Schmerzen in seinen geschwollenen Augen. »Dort sind Frauen noch Frauen …«

»Und die Männer auch, was?« spottete Nayala del Drago, die sein Genörgel hörte. Daraufhin hielt Nilsson den Mund.

In eisernem Schweigen marschierten die drei Menschen durch das Gewirr von Gängen und Schächten. Thorna und Nilsson bemerkten anfangs nicht, daß die Drachenhexe immer häufiger an Abzweigungen und Kreuzungen zögerte. Fast eine Stunde war vergangen, als Nayala auf einmal entschlossen stehenblieb und mit düsterer Miene den Kopf schüttelte. Thorna prallte beinahe gegen ihren Rücken. »Ist irgend etwas?« fragte das Mädchen verblüfft.

»Ja.« Im harschen weißen Licht wirkte das Gesicht der Drachenhexe, als sei sie eine knochige Botin des Unheils. »Wir haben uns verirrt.«

*

Das Tripsychogon ruhte in einer flachen, für seine Bedürfnisse recht behaglichen Mulde und bemühte sich, zur Abwechslung einmal an überhaupt nichts zu denken. Aber nur eine seiner drei verzahnten Egosphären hatte dabei Erfolg. Die zwei anderen Egos konnten trotz aller autosuggestiven Anstrengungen nicht die Entspannung finden, nach der sie sich sehnten. Ihre Ungeduld verwehrte ihnen jede Erleichterung des zermürbenden Wartens. Schließlich traten sie, während das dritte, unvergleichlich schlichtere Ego mit nur halbintelligenten Qualitäten in nervösem Dösen dahindämmerte, untereinander in Kommunikation.

Wann wohl der Lenker wiederkommt? Das andere Ego antwortete mit dem mentalen Äquivalent eines Schulterzuckens. *Ich wette, der Steuerbaum weiß mehr, als er ausplaudert. Man kann keinem dieser verfluchten Superwesen trauen. Kann doch nicht sein, daß das Tau Ulema wirklich so einfältig ist.* Das aggressiv gestimmte Ego verbreitete Schwingungen des Zynismus. *Aber ich bin sicher, daß der Lenker uns nicht aus Selbstlosigkeit hilft. Ich wüßte zu gerne, welche Absichten er mit uns verfolgt.*

Wenn er Wort hält, werden wir es gewiß erfahren, entgegnete das andere Ego gemäßigt.

Er wird sein Wort halten, davon bin ich überzeugt. Aber bestimmt konditioniert er unsere neuen Körper, damit wir uns nicht gegen seine Absichten auflehnen können.

Es wäre ja nicht unsere erste Konditionierung. Vom anderen Ego gingen Impulse schwach tröstlicher Resignation aus.

Aber vielleicht sind die Lenker in Wahrheit Feinde der Menschheit.

Sie sind Feinde der Kaiserkraft. Das sollte für uns ein Grund zur Zusammenarbeit mit ihnen sein.

Auch wenn alle Bedingungen von ihnen diktiert werden? Ich habe in letzter Zeit sehr viel Mühe aufgewendet, um meine alte Leichtgläubigkeit zu überwinden. Ich möchte nicht noch einmal so hereingelegt werden.

Unsere alte Konditionierung wirkt nach. Daher dieser Argwohn. Wir müssen umdenken und uns anpassen. Wir müssen uns radikal ändern.

Für einige Zeit kam die Unterhaltung zum Erliegen. Das dritte Ego bebte in flüchtigen, wüsten Träumen.

Es ist schwer, sich zu ändern, begann das eine Ego schließlich von neuem. *Eine Änderung seines eigenen Ichs ist vielleicht das Schwerste, was ein Mensch durchmachen kann.*

Ja.

Wieder ergab sich eine Unterbrechung. Zeit von unbestimmter Dauer verstrich.

Man gewöhnt sich an diesen Zustand, meinte dann unvermittelt das erste Ego. *Wie werden wir später ohne diese Art der Verständigung auskommen?*

Sekundenbruchteile des Zauderns vergingen, bevor die zweite Egosphäre antwortete. *Du hast recht. Damit werden wir etwas verlieren.*

Und manchmal bezweifle ich, daß die Nachahmungen unserer alten Körper, die uns in Aussicht gestellt worden sind, uns für diesen Verlust entschädigen können.

Du hast recht, dachte das andere Ego mißmutig. *Du hast recht, ja. Aber wir müßten eine Wahl zwischen einem unbrauchbaren Körperersatz mit beflügeltem Geist und tauglichen Körpern mit stummem Geist treffen.*

Falls der Lenker uns eine Wahl läßt. Ich kann mir nicht vorstellen, wie wir ihm in Form dieses Klumpens von Nutzen sein sollten.

In der Verbindung mit ihren ursprünglichen Körpern hatten die drei Egos keine eigene PSI-Begabung besessen. Ihre jetzige psionische Kapazität basierte ausschließlich auf der Kopplung mit dem provisorischen Ektoplasma-Leib, den ihnen der Lenker zeitweilig zur Verfügung gestellt hatte, um die Freisetzung ihrer »Seelen«, die

andernfalls im Weltraum II auf unabsehbare Zeit verschollen wären, zu verhindern. Mit der Rückkehr in ihre alte Körperform, in die geclonten Duplikate ihrer früheren Gestalt, mußte ihre PSI-Befähigung sich wieder verlieren.

Ich wüßte ohnehin keine Lösung des Dilemmas, bekannte das zweite Ego nach einigem Überlegen. *Wir sollten froh sein, daß wir überhaupt so gut davongekommen sind. Oder wärst du lieber gestorben? Der Tod ist das Ende aller Alternativen.*

Hier im Weltraum II nicht zwangsläufig. Aber wir können ja das Tau Ulema nach den Plänen fragen, die der Lenker speziell mit uns hat. Sonde! SONDE! S-O-N-D-E!!!

Die semi-psionische Sonde, die als Stellvertretung des Tau Ulema das Tripsychogon ständig umgab, hätte keiner dreimaligen Anrufung bedurft; schon beim ersten Mal signalisierte sie ihre einwandfreie Kommunikationsbereitschaft.

Welche Absichten hat der Lenker nach unserer Wiederverkörperung mit uns? fragte das Tripsychogon nach.

Das weiß nur der Lenker selbst, antwortete die Sonde gleichgültig.

Graue Arda! murrte das Tripsychogon. *Das fängt ja schon wieder gut an.* Ermattung und Überdruß suchten die Egosphären heim. *Also schön, befassen wir uns mit etwas anderem. Was hat denn die Rekonstruktion des Interkosmischen Anti-Entropie-Systems bisher so stark behindert?*

Die Uralten versahen ihr Vermächtnis, ehe der Untergang sie und ihre ganze Welt auslöschte, mit einem Sicherheitsfaktor für einen solchen Fall, einer nur im Notfall aktivierbaren, einzigartigen Komponente des Anti-Entropie-Systems, das seine Rekonstruktion auch unter ungünstigsten Bedingungen zuverlässig gewährleistet. Diese …

Und was ist das für eine Komponente? fragte das Tripsychogon mürrisch dazwischen.

Man könnte diesen Sicherheitsfaktor mit einem PSI-Modul vergleichen.

Was ist das für eine dumme Antwort?! brauste das Tripsychogon auf. *Der Faktor ist eine Komponente, die ein Modul ist? Ich wünsche eine exakte Auskunft.*

Die entsprechenden Details sind vorerst nicht zur allgemeinen Kenntnis bestimmt, erwiderte die Sonde, die nicht provoziert werden konnte.

Aha. Nun gut. Und warum ist dieser einmalige, einzigartige Sicherheitsfaktor nicht längst aktiviert worden?

Eine andere Komponente hat zeitweilig versagt, lautete die Antwort der Sonde.

Das wird ja alles immer hoch geheimnisvoller, beschwerte sich das

Tripsychogon. *Wann wird denn endlich einmal Klarheit herrschen?*

Die Lenker sind zuversichtlich – um ihre Überlegungen wiederzugeben –, daß sie ihren Verbündeten im seit Äonen währenden Ringen gegen die Entropievermehrung das größte Rätsel des Kosmos bald entschleiern können. Danach wird nichts noch so sein wie zuvor.

Aha. Wovon hängt es denn ab, wann es endlich zu dieser Entschleierung kommt?

Von der Aktivierung des Sicherheitsfaktors.

Und wann wird die Aktivierung voraussichtlich vorgenommen?

Der Lenker beabsichtigt, den Versuch der Aktivierung einzuleiten, sobald er wiederkommt.

Und wann kommt der Lenker?

Wenn es an der Zeit ist.

*

»Bist du ein Engel?« stammelte David terGorden, als er, indem sein Bewußtsein wiederkehrte und er die Augen aufschlug, in ein gutmütiges, von schulterlangem, blondem Haar umrahmtes Angesicht blickte. Der »Engel« war ziemlich schlecht rasiert.

Eine derbe Hand patschte seine Wangen. »Ich bin's, dein alter Freund und Förderer«, antwortete Asen-Ger. »Hörst du mich, David? Ich bin's, Asen-Ger.«

David stemmte sich auf die Ellbogen hoch. Er fühlte sich benommen und geschwächt. Die telepathische Kommunikation mit dem Tau Ulema hatte ihn zu stark gefordert und schließlich überwältigt. Die psychische Belastung war zu groß gewesen. »Ich erkenne dich«, sagte er schlaff zu Asen-Ger, der ihm besorgt ins Gesicht starrte. »Ja, ich erkenne dich … Keine Bange.«

»Wie geht's dir?« fragte Claude Farrell, der dicht hinter Asen-Ger stand. »Du bist urplötzlich umgefallen. Was war los?«

»Es war … nichts Schlimmes, aber auf seine Weise doch furchtbar«, erklärte David matt. »Der Steuerbaum – das Tau Ulema – hat mir gewisse Dinge enthüllt … Aber zugleich haben sich immer mehr neue Geheimnisse und Rätsel aufgetürmt.« Bedrückt schüttelte er den Kopf. »Allmählich weiß ich weder ein noch aus … Ich weiß nicht, was noch werden soll.«

»Beruhige dich erst einmal, und verschnauf ein bißchen«, empfahl Zandra van Heissig und befühlte Davids Stirn. Ihre vertraute, sinnliche Nähe schien ihm neue Kräfte einzuflößen. Er schwang sich aus der Ruhenische, bemühte sich, zu einem Entschluß hinsichtlich der

nächsten erforderlichen Maßnahmen zu gelangen.

»Dazu ist jetzt eigentlich nicht die richtige Zeit«, meinte er. »Solange auf Rorquals Oberfläche diese chaotischen Zustände anhalten und Menschen in Gefahr sind …« Er breitete die Arme aus. »Ich muß nochmals mit dem Tau Ulema in Kontakt treten – diese Problematik ist ungelöst. Aber ich muß wirklich vorher erst einmal den eben stattgefundenen Kontakt verarbeiten. Ich hoffe, ihr habt Verständnis … Es ist ziemlich viel auf mich eingestürmt.«

Willst du uns nicht von den Mitteilungen, die das Tau Ulema dir gemacht hat, in Kenntnis setzen, David? fragte Asen-Ger mit telepathischen Impulsen bei ihm nach.

Darüber bin ich mir noch im unklaren, gab der Erbe der Macht aufrichtig zur Antwort. *Ich möchte lieber zuvor alle Folgen genau durchdenken. Du siehst, wie diese Informationen sogar mir zu schaffen machen. Ich will unterstellen, daß du sie verdauen kannst, und das gleiche mag für Claude und Zandra gelten … Aber die anderen? Laß uns warten, Asen-Ger.*

Der andere Terranautenführer spürte die Eindringlichkeit von Davids Bitte. *Einverstanden.*

»Wie lange war ich besinnungslos?« erkundigte sich David.

»Etwa zwanzig Minuten, nicht länger«, antwortete ihm Colynn. »Zwischenzeitlich hat sich nichts ereignet. Hier scheint die Zeit stillzustehen.«

»Haben sich Nayala und ihre Begleitung noch nicht gemeldet?«

Asen-Ger verneinte die Frage. »Aber das muß nichts heißen. Wer weiß, wohin die Käfer ziehen. Und die drei mit ihrem Drachen sind ja nicht wehrlos.«

»Dann nehmen wir am besten mal eine Stärkung zu uns«, riet David. »Zum Glück ist uns die Konzentratnahrung geblieben.« Er setzte sich wieder aufs Polster der Ruhenische. »Aber falls sie sich nicht innerhalb einer angemessenen Frist melden, sollten wir uns unsererseits um einen Kontakt bemühen.« Er holte seine Konzentrate heraus und begann, die Tabletten bedächtig zu lutschen.

Seine Gefährten ließen sich ebenfalls nieder – teils auf den wenigen Sitzgelegenheiten der Wartungszentrale, zum Teil auf dem Fußboden – und verzehrten freudlos die ihnen zugeteilten Rationen. Man wechselte nur wenige, belanglose Worte. Zuerst war David in tiefe Gedanken versunken, aber nach und nach spürte er immer häufiger, wie der Blick dieses oder jenes Anwesenden für eine Weile auf ihm verweilte, manchmal sogar wiederholt. Er kannte den Grund. Im Anschluß an seine so offensichtlich außergewöhnliche

Kommunikation mit dem Steuerbaum hatten die Kameraden sich von ihm aufschlußreiche Erklärungen versprochen. Doch nun schwieg er sich beharrlich aus. Er verstand nur zu gut, daß sie darauf mit Befremden reagierten oft genug hatte er selbst sich über Yggdrasils Geheimniskrämerei geärgert. Dennoch hielt er an seiner Entscheidung fest. Es wäre verantwortungslos gewesen, hier Dinge auszuplaudern, die bei anderen Menschen die Psyche negativ beeinflussen konnten.

Ungeduldig zerbiß er die letzte Konzentrattablette, da erreichte ihn die körperlose telepathische Stimme der Drachenhexe. *David, wir sind in eine unangenehme Lage geraten. Wir haben uns in dem Raumschiff verirrt, das die Käfer bewohnen. Es ist riesenhaft und voller Gänge und Schächte. Wir finden auf herkömmliche Weise nicht hinaus.*

Seid ihr unversehrt? wollte David sorgenvoll wissen. Er schluckte die Brocken der Tablette hinunter.

Ja, einmal davon abgesehen, daß euer Freund Bo Nilsson sich ein Paar blaue Augen zugezogen hat. Aber die Käfer – Coleoptere hat er sie benannt – sind friedlich. Sie fressen Fleisch und können fliegen. Anscheinend beten sie einen Computer an. Aber irgendwelche nützlichen Erkenntnisse haben wir hier nicht gewonnen.

Was können wir tun, um euch aus der Klemme zu helfen? Insgeheim überlegte David, wie Nilsson wohl in einem fremden Raumschiff voller Käfer an blaue Augen gekommen sein mochte.

Im Moment nichts, glaube ich. Wir werden uns wohl oder übel mit Nilssons Laserpistole einen Weg nach draußen schneiden. Allerdings läßt sich nicht voraussehen, wie die Coleoptere darauf reagieren. Falls es zu Feindseligkeiten kommt, müßtet ihr eingreifen, sobald wir das Raumschiff verlassen. Die Übermacht ist zu groß. Die Coleoptere könnten uns außerhalb des Raumers einfach erdrücken.

Wie sollen wir gegebenenfalls schnell genug zur Stelle sein? Uns ist ja nicht mal die Position des Raumers bekannt, in dem ihr festsitzt.

Sobald ernste Schwierigkeiten entstehen, schicke ich euch rechtzeitig Sufnor, versicherte ihm die Drachenhexe.

Gut, telepathierte David. *Verbleiben wir so. Aber wenn es ernst wird, zögert nicht zu lange.*

Bestimmt nicht.

Die parapsychische Verbindung erlosch. David verständigte sich mit Asen-Ger über die Lage der Expedition und etwaige Maßnahmen zu deren Unterstützung. Dann begann er, sich innerlich zu sammeln, um erneut Kontakt mit dem Tau Ulema aufzunehmen.

*

Nayala del Drago, Thorna und Bo Nilsson standen unter einer runden Schachtöffnung und spähten durch die grelle Beleuchtung angestrengt nach oben. Die Schachtwände wiesen an zwei einander gegenüber befindlichen Seiten vertikale Reihen breiter Kerben auf, in denen die Coleoptere mit ihren Insektenfüßen mühelos senkrecht hinauf- und hinablaufen konnten. »Das schaffen wir auch«, äußerte Thorna im Brustton der Überzeugung. »Aber was tun wir, wenn uns ein Käfer entgegenkommt?«

Sie befanden sich in jenem Abschnitt des Diskusraumschiffs, wo man unsichtbare Maschinen und Apparate summen hörte und sich nur wenige Coleoptere blicken ließen. Nayala machte auf diesen Umstand aufmerksam. »Der Schacht ist höchstens zehn Meter hoch«, fügte sie hinzu. »Die Wahrscheinlichkeit, daß wir alle drei hinaufgelangen, ohne daß uns ein Coleopter in die Quere gerät, ist recht hoch. Außerdem«, sie deutete in den Schacht, »sind die Kerben breit genug für mehrere Käfer, und von uns ist keiner einen Meter breit.« Sie winkte kurz entschlossen. »Los, kommt!«

Mit geschmeidigen Bewegungen ihrer hochgewachsenen, schlanken Gestalt erklomm die Drachenhexe die nächsthöhere Ebene des diskusförmigen Raumers. Durch das Beispiel ermutigt, folgte Thorna. Angesichts dessen mochte auch Bo Nilsson nicht länger zurückstehen. Zug um Zug schwang er sich den Schacht empor. Die beiden Frauen warteten oben auf ihn; sie waren in einen weiteren Gang geraten, in dem es nichts Sehenswertes gab. Während Nilsson noch kletterte, kam ein Coleopter angewetzt. Sehr aufmerksam, aber ohne größere Besorgnis beobachtete Nayala, wie der Riesenkäfer Anstalten machte, in den Schacht hinabzusteigen; er tat es auf jener Seite, die Nilsson nicht benutzte, und daher sah sie keinen Anlaß zur Beunruhigung. Doch als der Käfer seinen plumpen Leib über den Rand des Schachtes kippte, ertönte von unten ein gellender Schreckensschrei.

Thorna hatte sich entfernt, um nochmals nach einem Schacht, der weiter aufwärts führte, Umschau zu halten; die Drachenhexe dagegen war noch nahebei und sprang sofort mit einem langen Satz zu der Öffnung. Sie sah den Coleopter harmlos nach unten wieseln. Bo Nilsson jedoch war soeben im Abstürzen begriffen, Mund und Augen weit aufgerissen.

Noch in derselben Sekunde griff Nayala telekinetisch ein und fing Nilssons Sturz mit unsichtbaren Fäusten auf. Sie ließ ihn heraufschweben und setzte ihn nicht allzu sanft ab. Der Terranaut atmete schwer, und seine verquollenen Augen drohten sich zu

verdrehen. »Ich … Ich kann nicht mehr«, röchelte er kraftlos. »Es geht nicht mehr. Laßt mich zurück. Rettet euch …!«

»Was soll das heißen, du kannst nicht mehr?« meinte Nayala streng. »Deine Arbeit fängt jetzt erst an.« Sie blickte hinüber zu Thorna und sah sie den Kopf schütteln. »Anscheinend gibt's hier im näheren Umkreis keinen weiteren Schacht. Also nimm deinen Laser zur Hand.« Sie deutete mit dem Zeigefinger an die leicht gewölbte Decke über ihren Köpfen.

Nilsson stierte der Drachenhexe verdattert ins Gesicht. »Ich … Ich …« Endlich legte er sein Geständnis telepathisch ab. *Ich habe noch nie mit so einem Ding geschossen.*

»Alle Winde«, stöhnte Nayala auf. *Dann erweise uns heute ausnahmsweise den Gefallen,* antwortete sie auf psionischem Wege. Nilsson nickte. Umständlich erhob er sich und zückte den Laser mit linkischen Bewegungen. Unbeholfen richtete er die Waffe direkt über seinem Kopf gegen die Decke. »Doch nicht so«, rief Nayala verzweifelt. »So muß dir ja die Schmelzmasse auf den Schädel tropfen. Du mußt schräg zielen.«

»Ich wollte nur prüfen, wie er in der Hand liegt«, behauptete Bo Nilsson. Er legte schräg an und jagte eine blutrote Strahlbahn in das eintönig graue Material der Decke. Dessen Widerstandsfähigkeit gegen hohe Temperaturen war nicht sehr groß. Es verpuffte nahezu. Binnen weniger Minuten gelang es dem jungen Terranauten, ein unregelmäßiges Loch von ungefähr zwei Metern Durchmesser hineinzubrennen. Die Ränder strahlten beträchtliche Hitze aus, und Nayala mußte genau aufpassen, als sie Thorna psychokinetisch in die nächste Etage beförderte. Nilsson setzte diesmal das eigene PSI-Potential ein und brachte sich mit einem telekinetisch ergänzten Hochsprung hinauf. Nayala tat als letzte das gleiche.

Kaum war das Trio wieder vollzählig, fanden sich unten – im soeben von den drei Menschen verlassenen Gang – die ersten Coleoptere ein. Erstmals vernahm man von ihnen äußerst schrille Zirplaute, die zweifelsfrei teilweise in den Ultraschallbereich übergingen.

»Dort hinten ist wieder ein Schacht«, rief Bo Nilsson regelrecht erleichtert. Die Tatsache, daß er am Umgang mit der Waffe wenig Spaß hatte, weckte in Nayala zum erstenmal in gewissem Umfang Sympathie für ihn.

Eine Anzahl Coleoptere kam ihnen entgegen, ehe sie den Schacht erreichten, aber sie zeigten keinerlei Neigung zu irgendwelchen Feindseligkeiten. Sie umringten das Loch im Boden, das an den Rändern noch glühte, achteten dabei aber darauf, sich nicht die Füße

oder die Fühler zu versengen. Nach kurzer Begutachtung des Schadens machten sie wie auf Verabredung an der Stelle kehrt, wo jeder von ihnen stand; dann begannen sie, ein weißliches Sekret aus irgendeiner Hinterleibsdrüse zu verspritzen und damit die Glut zu löschen. Weißgrauer Dampf stieg auf, während ihre Ausscheidung verzischte.

Unterdessen stieg das Trio im nächsten Schacht eilends empor. Diesmal erschreckte kein Coleopter Bo Nilsson, und alle drei betraten wohlbehalten den nächsthöheren Gang. Dort sichteten sie erneut einen Schacht, und nochmals einen auf der Ebene darüber; auch auf die folgende Etage gelangten sie unbehelligt.

»Ich habe eine Theorie entwickelt«, gab Bo Nilsson unvermittelt bekannt, während sie nach einem weiteren Schacht suchten. »Sie beruht auf der Prämisse, daß dieses Raumschiff von diesem Käfervolk erbaut worden ist. Nehmen wir nun einmal an, es ist irgendwann während eines Flugs durch die unendlichen Weiten des Alls in diese Raumfalle geraten. Seine Besatzung konnte sich – im Gegensatz zu anderen hier gestrandeten Raumfahrern – über Generationen hinweg fortpflanzen, vermutlich aus zweierlei Gründen: erstens der insektentypischen zahlenmäßig starken Nachkommenschaft, zweitens aufgrund des glücklichen Umstands, daß sich an Bord irgendwelches genießbares Getier befand, vielleicht ihr Frischfutter. Möglicherweise befand sich der Raumer auch auf einer zoologischen Expedition, und diese Tiere, die von den Coleopteren heute als Zuchtvieh gehalten werden, stammen von einer Handvoll irgendwo im Kosmos gefangener Exemplare ab … Womöglich sind's Abkömmlinge intelligenter Wesen, unter Umständen sogar anderer hierher verschlagener Raumfahrer – aber das sind nur Spekulationen, wie ich betonen möchte. Auf jeden Fall steht fest, daß die Coleoptere seither zu einem primitiven Hirtenvolk heruntergekommen sein dürften. Und diese Aufnahme eines RZS-Transitfelds, die von der Versammlung dort unten so ehrfürchtig angestarrt wird, muß im Moment des Transits gemacht und in den Computern gespeichert worden sein. Es kann gut sein, daß die hiesigen Coleoptere das farbenprächtige Feld als das Ursprungssymbol ihres Schöpfungsmythos betrachten …!« Vor Begeisterung an seinen Ideen schnippte Nilsson mit den Fingern. »Mann, das ist echt genial!«

»Das alles hast du dir jetzt gerade ausgedacht?« Thorna wußte nicht recht, was sie von der Genialität ihres Verehrers halten sollte.

»Es handelt sich lediglich um Hypothesen«, entgegnete Bo Nilsson und vergnügte sich insgeheim diebisch an dem gerissenen Schachzug, den er in dieser Äußerung der Bescheidenheit erblickte. »Aber ihre

immanente Logik ist einwandfrei. Wenn wir diesen Schlamassel überstanden haben, werde ich sie mal von einem Computer durchkalkulieren und bewerten lassen.«

»Aber zuvor mußt du noch einmal ein Loch in die Decke schmelzen«, mischte sich Nayala del Drago ein. »Hier gibt's weit und breit keinen Schacht. Versuchen wir's an dieser Stelle.« Sie winkte Nilsson heran. Er kam der Aufforderung ohne Umschweife nach und ging diesmal bereits recht sachkundig ans Werk. »Deine Überlegungen klingen recht vernünftig«, meinte die Drachenhexe, während er die Decke dem Dauerfeuer des Lasers aussetzte, »aber sie lassen die Echsen unberücksichtigt, die wir draußen gesehen haben.«

»Die Echsen?« wiederholte der Terranaut geringschätzig. »Wie sollten sie uns gefährlich werden, solange wir über den Laser verfügen?«

»Ich denke nicht an uns, sondern an Sufnor.«

An diesem gewaltsam erzeugten Durchbruch wiederholte sich, was die Menschen schon vorher beobachtet hatten: Eine Horde von Coleopteren eilte herbei, inspizierte den Schaden und löschte dann die Restglut mit körpereigenem Sekret. Darüber hinaus maßen die Aliens den Beschädigungen allem Anschein nach keine erhöhte Bedeutung zu.

Nunmehr befand sich das Trio in einem Gang von ungewöhnlicher Länge; er verlief in beide Richtungen, soweit das bloße Auge blicken konnte, und war besonders dicht bewachsen. Die Stränge der allgegenwärtigen Klimme wanden sich als baumdicke Bündel dahin und verengten den Gang stellenweise ganz erheblich. Die Coleoptere entfernten sich nach Beendigung ihrer Löschtätigkeit nach einer Seite und blieben noch lange in Sicht, bis sie für das Wahrnehmungsvermögen des menschlichen Auges zu klein waren; verunsichert entschieden die Gefährten, in der anderen Richtung nach einem Schacht zu schauen.

Der Dunst hatte sich längst verzogen, und es war – bis auf fernes, leises Summen – still wie in einer Gruft, als Nayala endlich stehenblieb. »Zwecklos«, meinte sie. »Wir müssen noch ein Loch machen.«

»Aber wir …«, begann Bo Nilsson mit irgendwelchen Einwänden.

»Wir haben keine Wahl«, unterbrach ihn Nayala del Drago. »Oder wie lange willst du noch hier drin umherirren?« Mit verdrossener Miene, die dank seiner beiden purpurn verfärbten, geschwollenen Augen und mit seinem roten, modisch mit silbernem Sternchenflitter durchzogenen Schopf aussah wie die Grimasse eines wahnsinnigen

Mimen aussah, ging Nilsson ans Werk. *Wenn es dich beruhigt,* teilte sie ihm telepathisch mit, *ich hege auch Bedenken. Bis jetzt haben wir großes Glück gehabt. Selbstverständlich ist jede weitere Öffnung, die wir mit dem Laser schießen, mit neuen Risiken verbunden. Irgendwann könnten wir etwas beschädigen, was dieser Käferrasse heilig ist, und dann dürfte die Hölle losbrechen.*

Durch das neue Loch gelangte das Trio in einen Hohlraum mit leicht geschrägter Decke. Mehrere Meter dicke Träger sowie zahllose Spanten und Streben legten die Vermutung nahe, daß die drei Gefährten sich nun direkt unter der Rumpfhülle des Diskusraumers aufhielten. Gleich darauf ereignete sich etwas, das diese Mutmaßung bestätigte.

Zuerst einem entfernten Rumoren vergleichbar, schwoll das Geräusch rasch an, schien sich in heftigen Donner verwandeln zu wollen, enthüllte dann über den Köpfen des Trios schließlich seinen wahren Charakter: das Stapfen und Stampfen ungezählter plumper Füße. Es zog mit einem Rumpeln weiter, das einer Brandung im Verebben ähnelte.

»Das war, eine ihrer Viehherden«, verkündete Bo in einem Ton, der keinen Widerspruch duldete. »Gleich haben wir's geschafft.« Er hob den Laser, um die Hülle durchzuschmelzen.

Doch diesmal ergaben sich Schwierigkeiten. Die Rumpfbeschichtung, die aus einer unbekannten Legierung bestand, besaß eine wesentlich höhere Hitzebeständigkeit als das im Innern des Raumers verwendete Material. Nach einer Viertelstunde Dauerfeuer hatte sich in dem Hohlraum fürchterliche Hitze ausgebreitet. Die Luft flimmerte. Schweiß rann den dreien in Strömen über den ganzen Körper und durchtränkte ihre Kleidung. Der weißglühende Fleck im Rumpf schien sich mit unerträglicher Langsamkeit auszudehnen. *Wie lange noch?* erkundigte sich Nayala telepathisch, um Thorna nicht zu beunruhigen.

Kann sich bloß um Minuten handeln, erwiderte Bo Nilsson wenig konkret. *Ich hoffe, die Energiekammer des Lasers hat genug Ladung, sonst war alles vergeblich.*

Nayala del Drago schickte telepathische Schwingungen aus, um Sufnor zu lokalisieren. Sie ermittelte das simple, aber verschmitzte Ego des halbintelligenten Flugdrachen noch an der Stelle, wo sie ihn zurückgelassen hatten, nämlich am Hauptschott des Diskusraumschiffs. Rund siebenhundert Meter trennten sie voneinander. Der Drache befand sich in gelangweilter, halb schläfriger Stimmung und beschäftigte sich nebenher mit der Frage, wie diese

dicken Käfer, die da so zahlreich umherwimmelten, wohl schmecken mochten. Doch offenbar war es bisher, zu keinen Zwischenfällen gekommen. Sufnor verfügte über keinerlei PSI-Potential, aber mit ihren bedeutenden psionischen Kapazitäten war Nayala dazu imstande, ihm telepathische Anweisungen in seinen schlichten Geist zu projizieren, unaufdringliche Einflüsterungen, die dem Drachen das Gefühl bereiteten, geheime Wünsche seiner Herrin zu ahnen. *Sufnor,* wisperte ihre körperlose Stimme. *Steig auf, Sufnor. Steig auf.* Sie spürte, wieder Drache seine halb herabgesunkenen Lider ruckartig emporrutschen ließ. *Steig auf, Sufnor. Wo du Glut siehst, dorthin.* Mit einem Krächzen entfaltete Sufnor seine weiten, ledrigen Schwingen und stieß sich ab.

Im selben Moment spritzten glutheiße, zerlaufene Metallklümpchen in den Hohlraum herab, und eine erste Lücke war geschaffen. Nilsson wischte sich mit einem Aufstöhnen den Schweiß von der Stirn. »Puuuh!«

»Weiter, weiter«, drängte Nayala. »Sufnor ist schon unterwegs.«

Nilsson zerschmolz die Ränder des entstandenen Durchschusses und erweiterte auf diese Weise die Öffnung. Doch gleich darauf erlosch der Fokuskristall der Laserpistole mit einem letzten, düsteren Flackern. Der Terranaut fluchte und warf die Waffe achtlos fort. »Die Energiekammer ist leer«, informierte er seine beiden Begleiterinnen. »Was sollen wir jetzt tun?«

Aus dem Gang unter den Füßen der drei Menschen ertönte das eilige Gescharre von Insektenfüßen. Während sie überlegte, schlenderte Nayala zu dem Loch, durch das sie vor einer Weile gestiegen waren, und sah, wie drunten etliche Coleoptere mit akrobatischer Geschicklichkeit eine Pyramide bildeten, um die Glut von unten mit dem eigenen Sekret zu ersticken. Offenbar kannten sie auch keinen ordnungsgemäßen Zugang in diesen Hohlraum. Nayala stutzte und hob ihren Blick zum Durchschuß im Rumpf. Das Loch war gerade so groß, daß ein Mensch hindurchpaßte; aber erst einmal mußte das Metall abkühlen, und darüber mochte eine Menge Zeit vergehen – es sei denn … »Wir warten, bis die Coleoptere die Hitze von außen bekämpft haben«, beantwortete die Drachenhexe Nilssons Frage mit einiger Verspätung. »Dann können wir endlich hinaus.«

Sie brauchten nicht lange zu warten. Bald darauf fing es über ihren Häuptern an zu zischen und zu dampfen. Die grellweiße Glut verfärbte sich zu dunklem Rot, und in dem engen, verwinkelten Hohlraum sank die Temperatur allmählich auf ein erträglicheres Maß ab. Die Coleoptere in der unteren Etage beendeten ihre Arbeit schneller, aber

draußen auf dem Rumpf hatte sich wohl eine größere Anzahl engagieren können, weil die Platzverhältnisse nicht so beengt waren, und infolgedessen erlosch die Glut oben nur ein paar Minuten später.

Nilsson levitierte sich als erster psychokinetisch nach draußen. Es gelang ihm gerade noch, ohne sich die Haarspitzen zu versengen. Auf der Oberfläche des Diskusraumers schaute er sich zunächst einmal um. In der näheren Umgebung waren Ranken und andere Teile des ausgedehnten Waldes, allein aus dem riesigen, unübersehbar verästelten Klettergewächs und den Pilzen zusammengesetzt, verdorrt oder gar verschmort. Ansonsten war jedoch kein Schaden entstanden. In einigem Abstand hörte man noch die Viehherde lärmen. Ein paar Coleoptere befanden sich noch in der Nähe. Auf einem umfangreichen Rankenstrang, etwa zwanzig Meter vom Durchstieg entfernt, hockte Sufnor und beäugte die Vorgänge mit gemäßigtem Interesse.

Der junge Terranaut wollte sich schon bücken und nach unten rufen, da bemerkte er den stieren Blick zweier Augenpaare, die ihn buchstäblich ohne ein Wimpernzucken beobachteten. Er sah genauer hin. Hinter einem Dickicht aus Blattwerk lungerten reglos zwei jener hellgrünen Echsen herum. Nilsson erblickte in ihrer Anwesenheit nicht unbedingt einen Anlaß zu Befürchtungen, denn als ihr Grüppchen beim Diskusraumschiff eintraf, hatten diese großen, leguanartigen Echsen auch nichts anderes getan als herumzulungern, wie es die Art solcher Wesen war; dennoch kamen sie ihm plötzlich vor wie Wachhunde. Stumm verwünschte er den Ausfall der Laserpistole, ehe er sich hinabbeugte. »Im Moment ist hier oben alles in Ordnung«, rief er hinunter. In dem Hohlraum, der keine Beleuchtung hatte, war es jetzt dunkel; er erkannte Nayalas und Thomas Gesichter nur als helle Flecken. »Aber ihr müßt eure langen Haare schützen. Das Metall ist noch immer sehr heiß.«

»Verstanden«, rief Nayala zur Antwort herauf. Nilsson wandte sich ab, um sicherheitshalber die zwei riesigen Leguan-Echsen im Blickfeld zu behalten.

Als nächste kam Thorna, von der Drachenhexe psychokinetisch gehoben, aus dem Rumpf zum Vorschein. Sie hatte ihre lange, dunkelblonde Mähne mehrfach verknotet und außerdem einen aus ihrer Kleidung gerissenen Streifen um ihren Kopf gebunden. In der Tat blieb ihr Haar so gut wie unversehrt. Nayala del Drago hatte es – wie Bo Nilsson sah, als sie sich ziemlich schnell durch die Öffnung beförderte – ähnlich gemacht. Er klatschte die Hände zusammen. »So«, sagte er, »endlich hätten wir's …«

Weiter kam er nicht. Sobald Sufnor seine Meisterin erkannte, hatte

er sich mit einem freudigen Aufkrächzen von seinem Sitzplatz geschwungen und war herübergeflattert. Er erreichte sie, als Nilsson gerade den Mund aufgetan hatte. Im gleichen Moment sprangen die beiden Leguan-Echsen fast lautlos mit langen Sätzen aus ihrer Deckung und griffen Sufnor an. Ein grausiges Gebiß mit mehreren Reihen nadelspitzer Zähne packte Sufnors Flanke, und Blut schoß hervor.

*

David terGorden stand in neuer telepathischer Kommunikation mit dem Tau Ulema.

Auf Rorquals Oberfläche herrscht unbeschreibliches Chaos, warf David dem Steuerbaum vor. *Das PSI-materielle Gefüge des Planeten ist instabil geworden. Rorqualanische Wesen haben uns angegriffen. Wir haben unseren Stützpunkt auf der Insel Pitcairn evakuiert, aber alle anderen Rorqualaner sind noch in Gefahr. Wer trägt dafür die Verantwortung?*

Es handelt sich dabei um eine in den ektoplasmischen Molekülen von Rorquals Struktur vorprogrammierte Maßnahme, die mit dem Auftauchen von Kaiserkraft-Raumschiffen in der Nähe von Rorqual automatisch eingeleitet worden ist. Sie steht mit dem Ziel der Rekonstruktion des Interkosmischen Anti-Entropie-Systems im Einklang. Die Standorte der Komponenten des Systems müssen absolut frei von Fremdeinflüssen sein.

Wir sollen von Rorqual verscheucht werden? vergewisserte sich David nahezu ungläubig.

Das erwähnte Programm umfaßt eine progressive Eskalation der Maßnahmen, bis Fremdeinflüsse gewichen oder eliminiert worden sind.

Eine schöne Ausdrucksweise, schimpfte David. *Aber das heißt nichts anderes, als daß mit Gewalt gegen die Menschen auf Rorqual vorgegangen wird, bis sie entweder tot sind oder sonstwie verschwinden.*

Sie müssen fort, bestätigte der Steuerbaum.

Aber die Rorqualaner sind doch wehrlos, beklagte sich David. *Und so viele Treiber sind mir in gutem Glauben an versprochene Sicherheit vor den Nachstellungen durch das Konzil und die Cosmoralität nach Rorqual gefolgt, und nun … Nun das …!* David empfand äußerste Erbitterung. *Tau Ulema! Wenn ich der Erbe der Macht bin, warum nehmt ihr dann keine Rücksicht auf meine Freunde?*

Einzelne Menschen oder Gruppen von Menschen müssen im Interesse des übergeordneten Ziels der Rekonstruktion des Interkosmischen Anti-Entropie-Systems, soweit sie diesem Ziel nicht dienlich sind, unberücksichtigt bleiben, gab das Tau Ulema ungerührt zur Antwort. *Der*

Kosmos selbst ist in Gefahr, David terGorden. Angelegenheiten von geringerer Bedeutung müssen zurückstehen. Es ist eine Gesetzmäßigkeit des Universums, daß das Einzelne untergeht, nur das Ganze in stetem Wechsel überdauert. Was deinen Status als Erbe der Macht betrifft, so weigerst du dich bis jetzt, dein Erbe anzutreten.

Das grenzt an Erpressung! brauste David auf. *Ich lasse mich nicht nötigen! Ich …*

Davon kann nicht die Rede sein, versicherte das Tau Ulema. *Dein Erbe ist nutzlos, wenn du es nicht aus höherer Einsicht, im Vollbesitz der Fakten sowie aus freiem Willen antrittst.*

Was ist mit dem Weltentor? fragte David aufgebracht. *Es ist zusammengebrochen. Gehört das auch zu deinen Maßnahmen?*

Rorqual ist gegen einen weiteren Zustrom fremder Einflußfaktoren abgeschüttet worden, bestätigte der Steuerbaum bereitwillig. *Zur Rekonstruktion des Interkosmischen Anti-Entropie-Systems ist unbedingt die Gewährleistung seines störungsfreien autarken Funktionierens erforderlich.*

Schluß mit dem Quatsch! telepathierte David. *Ich verlange von dir. Tau Ulema, daß du das Vorgehen gegen die Menschen auf Rorquals Oberfläche beendest und die Abschottung des Planeten aufhebst.*

Derartige Schritte stehen gegenwärtig nicht zur Debatte, erwiderte der Steuerbaum, ohne zu zögern. *Solange Terraner das pro-entropische Kaiserkraft-Triebwerk benutzen und die Entropiegefahr wächst, haben alle Faktoren Vorrang, die der Rekonstruktion des Interkosmischen Anti-Entropie-Systems dienen.*

David verspürte Zorn und zugleich Verzweiflung. *Was für ein Unsinn! Wir Treiber und Terranauten bekämpfen ja die Kaiserkraft. Aber wie sollen wir denn Fortschritte erzielen, wenn du uns in solchem Maße behinderst?*

Kurzfristige Pläne des Lenkers sehen die Aktivierung eines Sicherheitsfaktors vor, die die Rekonstruktion des Systems in bedeutend kürzerer Zeit ermöglichen wird, als ihr mit euren geringen Möglichkeiten einen vergleichbaren Neutralisierungseffekt auf die Kaiserkraft ausüben könntet. Verzögerungen wären pro-entropisch. Meine Direktiven erlauben keine Alternative.

Betrachten die Lenker uns Terranauten denn nicht als Verbündete? fragte David bestürzt.

Doch, antwortete die Borstenzapfenkiefer. *Sie bewerten die Rolle der Terranauten als positiv und sehen in ihnen einen Teil der kontra-entropischen Kräfte des Universums.*

Unter Aufbietung aller Willensstärke zwang sich David zur Selbstbeherrschung. *Tau Ulema, wir Terranauten hegen die volle*

Bereitschaft, alles – aber auch wirklich alles! – zu tun, um im terranischen Sternenreich die Kaiserkraft abzuschaffen. Aber dazu benötigen wir Handlungs- und Bewegungsfreiheit. Wir wünschen, daß die Menschheit zur Treiberraumfahrt zurückkehrt. Nur die Terranauten können das ermöglichen. Ich besitze Samen von Yggdrasil. Die Menschheit kann einen eigenen, unabhängigen Weltenbaum aufziehen, der zu ihr gehört und der Ursprung eines neuen, besseren Zeitalters der Treiberraumfahrt werden mag. Doch das wird niemals von allein geschehen. Wir müssen handeln.

Du besitzt Samen vom irdischen Urbaum-Ableger? Die psionischen Schwingungen des Tau Ulema verrieten Bestürzung und Unruhe.

Ja, das habe ich dir doch gerade deutlich zu verstehen gegeben. Du siehst, wir haben nicht nur den guten Willen, sondern verfügen auch über Mittel, um …

David terGorden, unterbrach die körperlose, parapsychische Stimme des Steuerbaums ihn in tiefem Ernst, der jedem einzelnen Impuls anhaftete wie ein Trauerflor, *der Samen von Weltenbäumen ist eine unermeßliche Kostbarkeit und darf nicht dem Zugriff unreifer Lebewesen ausgesetzt werden. Dein Besitz des Samens ist gefährlich, unklug und unrechtmäßig. Du mußt ihn dem Lenker abliefern.*

Das könnte euch so passen, erwiderte David spöttisch. *Eure Verbündeten dürfen wir sein, aber Rücksicht wird nicht auf uns genommen, und wir dürfen weder Bedingungen stellen, noch Ansprüche anmelden, was? Nein, so geht's nicht …!*

Deine Einstellung ist lediglich das Resultat beschränkten Wissens, summte das erregte Ego des Steuerbaums. *Wenn du endlich dein Erbe antrittst, wirst du in anderen Maßstäben …*

Ich habe keine Lust mehr, deine ständigen Belehrungen zur Kenntnis zu nehmen, unterbrach nun David seinerseits das Tau Ulema. *Dein Verhalten ist eine schamlose Zumutung. Du betrachtest uns nicht als gleichberechtigte Verhandlungspartner. Ich werde mit meinen Kameraden darüber beraten, welche Mittel und Wege es gibt, um dich zur …*

Das Tau Ulema schenkte seinen Ausführungen keine Beachtung. Die Impulse des Steuerbaums zeugten von hypernervöser Hektik. *Du mußt den Samen herausgeben, David terGorden. Ich werde dich in Gewahrsam nehmen, bis du ihn den Lenkern zur Verfügung stellst und zugänglich machst.*

Abgelehnt, beschied David den Baum. Mit einem Ruck fuhr er aus seiner Trance. »Da braut sich was zusammen«, sagte er, noch reichlich benommen, zu Asen-Ger, der sofort zu ihm geeilt kam. »Das Tau Ulema will, daß wir ihm Yggdrasils Samen ausliefern.«

»Was?!« donnerte Asen-Gers Stimme. »Das würde ja an Blasphemie

grenzen!«

»So sehe ich das nicht unbedingt«, meinte David mit einem Achselzucken und stand auf, um seine erstarrten Arme zu recken. Wider Willen gähnte er herzhaft. Die Anstrengungen machten sich deutlich bemerkbar. »Trotzdem kann daran gar kein Gedanke sein. Yggdrasils Samen ist unser Unterpfand für die Zukunft. Deshalb habe ich rundheraus abgelehnt. Der Steuerbaum hat angekündigt, er werde mich ›in Gewahrsam nehmen‹ – was immer er darunter verstehen mag.«

»Wenn diese Mistpflanze uns droht, merzen wir sie mit Stumpf und Stiel aus«, verhieß Asen-Ger mit geballten Fäusten. »Yggdrasils Samen ist uns heilig.«

»Nicht so voreilig«, mahnte David. »Weltenbäumen ist ein enormes PSI-Potential zu eigen, und …«

»Gemeinsam können wir's mit ihm aufnehmen«, versicherte Asen-Ger kühn. »Wenn's um Yggdrasils Samen geht, werden wir alle unser Letztes geben.«

»Außerdem brauchen wir den Steuerbaum«, ergänzte David, »um die Situation zu bereinigen. Leider hat er sich in dieser Hinsicht auf keinerlei Verhandlungen eingelassen. Nun stehen wir vor der Trage, wie wir Druck auf ihn ausüben können – und zwar schnell, ehe noch üblere Geschehnisse ihren Lauf nehmen.« Innerlich war es David angesichts von Asen-Gers Yggdrasil-Vergötzung nicht sonderlich wohl zumute. Wie würde der Terranauten-Mentor reagieren, wenn er schließlich erfuhr, daß der ehrfürchtig verehrte »Urbaum« Yggdrasil bei den übrigen Weltenbäumen und den Lenkern ungefähr soviel galt wie eine alte, umnachtete Tante, von der man froh war, daß sie endlich das Zeitliche gesegnet hatte, so daß sie nichts mehr durcheinanderbringen konnte? Er wußte nicht, ob Asen-Ger – oder so mancher andere Treiber – dieses Wissen zu verkraften vermochte.

»Holla!« Bevor Asen-Ger antworten konnte, erscholl ein Zuruf Claude Farrells, der bei den Computern saß. Er winkte aufgeregt. »Seht mal!« Die Elektronik des Superfrachters hatte mit einer undurchschaubaren Aktivität begonnen. Lämpchen flackerten, während unbekannte Programme anliefen. Energie floß verstärkt durch die Kaltkristallmonitoren, aktivierte ihre Speicherbänke. Das Flüstern energetischer Strömungen durchdrang die komplizierten elektronischen Apparate. Verblüfft nahm Claude das Zigarillo aus dem Mund. »Na, hier ist ja auf einmal richtig was los!«

»Das mißfällt mir«, merkte Colynn an. »Ich denke an die Sicherheitseinrichtungen … Bisher sind wir verschont geblieben, aber

nach den Drohungen des Tau Ulema … Ich weiß nicht, ich weiß nicht …« Sorgenvoll schüttelte er seinen dunklen, schütteren Schopf.

»Ich schätze, du hast vollkommen recht«, sagte Asen-Ger. Plötzlich lag seine Laserpistole wie von selbst in seiner Hand. »Diese plötzliche Aktivität ist gegen uns gerichtet.« Drei kurze Strahlschüsse verwandelten die Anlage in geborstene, zerschmolzene Trümmer, und ein Gestank nach heißem Metall und verschmorten Plastikmaterialien breitete sich aus. Schwarzer Qualm, in dem Funken sprühten, begann, die Wartungszentrale des Superfrachters zu verpesten.

»Raus mit uns«, ordnete David an. »Wir müssen es dem Tau Ulema möglichst schwer machen, unseren Aufenthaltsort zu lokalisieren.«

Er eilte voraus zum Schott; Asen-Ger, Colynn, Narda, Zandra van Heissig, Petro Fehrenbach und Claude Farrell folgten. Doch als sie etwas später auf den Rumpf des Superfrachters stiegen, bot sich ihnen ein bedrohlicher Anblick.

Von allen Seiten – zwischen den Rümpfen der havarierten Raumer, auf ihren Rümpfen, überall – näherten sich dem trichterförmigen KK-Schlepper Maschinen, Roboter der unterschiedlichsten Konstruktion und Größe, verschiedenartig ausgerüstet, zum Teil, wie eine Vielfalt von Läufen, Rohren und Mündungen anzeigte, gefährlich bewaffnet. Manche walzten auf Raupen heran, während andere sich mehr oder weniger klobiger Füße bedienten; wieder andere schwebten auf eigenen antigravitatorischen Feldern durch die Luft. Sie alle hatten nur ein Ziel: die Handvoll Menschen, in deren Mitte sich David terGorden befand.

*

Das Aufbrüllen Sufnors und ein Aufschrei der Drachenhexe mischten sich miteinander, als Nilsson sich der Länge nach niederwarf, um den langen, sehnigen Schwänzen der zwei Leguan-Echsen auszuweichen, mit denen sie wuchtig umherpeitschten. In ihrem Schrecken reagierte Thorna dagegen viel zu langsam. Eine Schwanzspitze traf sie am Kopf, und sie sackte ohne einen Laut zusammen.

»Thorna!« schrie Bo Nilsson entsetzt auf. Urplötzlich fühlte er sich selber wie gelähmt. Er wußte nicht, was er zuerst tun sollte – nach dem Mädchen zu sehen, sich mit Nayala zu verständigen oder einfach aufs Geratewohl in den Kampf zwischen den Reptilien einzugreifen. Fahrig raffte er sich hoch. Er sah, wie Sufnor versuchte, sich wieder in die Höhe zu schwingen, aber das Gewicht der Echse, die sich in seine inzwischen blutüberströmte Flanke verbissen hatte und mit aller Kraft

abmühte, ihm einen zentnerschweren Brocken Fleisch herauszureißen, war zu groß, und zudem mußte er sich der wütenden Attacken der zweiten Echse erwehren.

Dann bemerkte er, daß Nayala sich schleunigst aus der Nähe der tobenden Echsen zurückzog, und schlußfolgerte daraus, daß es nun an ihm lag, Sufnor zu retten. Er stürmte vorwärts und breitete beide Arme aus, um das Tier an Sufnors Flanke in den Schwitzkasten zu nehmen. *Zurück, du Narr!* erreichte ihn in diesem Augenblick Nayalas telepathische Warnung. *Willst du dir sämtliche Knochen zermalmen lassen? Dein Gewicht ist für eine Teilnahme an einem solchen Kampf mindestens fünfzigmal zu gering. Warum vergißt du ständig, was dich über derartige Wesen erhebt – deine geistigen Kräfte?*

Ich habe auch ganz schön Muskeln, antwortete Nilsson gekränkt, aber er sah ein, daß Nayala die Lage richtig beurteilte, und trat rasch, als habe er nur auf ihre Empfehlung gewartet, den Rückzug an.

Unterdessen begann die Drachenhexe bereits, psychokinetisch zu handeln. Unwiderstehliche psionische Kräfte rissen die Kiefer des Reptils auseinander, das wie eine Klette an Sufnors Flanke hing, und im nächsten Moment brach ihm ein starker telekinetischer Ruck das Genick. Noch im Tode schlug das Reptil mit den Beinen und seinem Schwanz um sich, aber der adzharische Flugdrache war von seinem ärgsten Bedränger befreit. Trotz der üblen Bißwunde erledigte er den Rest selbst. Er flatterte einige Meter weit empor und krallte dann seine dornengleichen Klauen in den Nacken der anderen Echse. Gleich darauf hatte er ihr den Garaus gemacht.

Bo Nilsson trat zu Thorna, die ausgestreckt unter Ranken lag – fast malerisch, fand der junge Terranaut. Während er das Mädchen behutsam ins Bewußtsein zurückholte, untersuchte Nayala die Verletzung des Drachen. »Das wird ausheilen«, sagte sie leise zu ihm. »Du hast gesundes, zähes Fleisch, mein Guter.«

»Kraak-kraak«, machte Sufnor. »Kraak, kraak … Kraak-kraak …!«

»Was meint er?« erkundigte Nilsson sich interessiert, während er Thorna beim Aufstehen half.

»›Feines Kerlchen will Fressen haben‹, meint er«, antwortete die Drachenhexe. »Tja, verdient hast du’s jetzt wirklich«, fügte sie hinzu, an den Flugdrachen gewandt. »Aber über den Geschmack kann ich dir nichts sagen …« Sufnor schien sie aufs Wort zu verstehen. Er hieb seine Fänge in eine der gefällten Leguan-Echsen und begann eine gierige, von Geschmatze und Gegrunze sowie dem Geräusch des Knochenbrechens begleitete Mahlzeit. Nayala del Drago gesellte sich zu dem jungen Paar und beobachtete Nilssons tolpatschige Versuche,

Thorna aufzumuntern, mit leichtem Lächeln der Belustigung. »Wie geht’s dir?« fragte sie Thorna.

»Ich habe nur ein wenig Kopfschmerzen. Aber sonst … Offenbar bin ich mit dem Schrecken davongekommen.«

»Du glaubst gar nicht, Thorna, wie glücklich mich das macht«, plapperte Nilsson.

»Dann brechen wir auf, sobald Sufnor sich gestärkt hat«, beschloß Nayala. »Wir haben genug Zeit verloren.«

Trotz der widerwärtigen Begleiterscheinungen verspürte Bo Nilsson, als er Sufnor mit bestem Appetit kauen und schlingen sah, ebenfalls Hunger. In der Tasche seines Overalls fand er zwei restliche Konzentrattabletten und begann, sie zu lutschen. Nach der Abfuhr, die ihm Thorna erteilt hatte, verzichtete er darauf, seinen Begleiterinnen davon anzubieten.

Ungefähr zehn Minuten verstrichen noch, bevor Sufnor von seiner Beute abließ und sich genüßlich das Maul schleckte. »Kraak!« machte er lautstark.

»Jetzt hat er wohl Durst, was?« bemerkte Bo Nilsson, aber zu seiner Verwunderung fand das niemand komisch.

Das Trio kletterte auf Sufnors mehr als ausreichend breiten Rücken, und der Drache erhob sich schwungvoll in die Luft, ließ den Diskusraumer, seine emsigen Bewohner, ihr Schlachtvieh und ihre tückischen Wachhund-Echsen rasch unter ihnen zurück.

*

Claude Farrell spie einen Tabakkrümel aus, ohne das Zigarillo aus den Lippen zu entfernen, strich sich mit der Linken geziert über seinen feinen Schnurrbart und riß mit der Rechten die Laserpistole von der Hüfte. »Ihr könnt mir sagen, was ihr wollt«, nuschelte er, »ein Haufen durchgedrehter Roboter ist immer noch das beste Mittel zum Abreagieren.«

»Sie sind nicht durchgedreht«, widersprach ihm David und nahm ebenfalls seine Waffe zur Hand. »Ich kann mich nicht des Eindrucks erwehren, daß sie mich abholen wollen.«

Narda drängte sich nach vorn, gleichfalls schon die Waffe gezückt. »Wir stehen und fallen mit dir, David«, versicherte sie in hitziger Leidenschaft, die ihr schmales Gesicht rötete. »Wir weichen nicht, wo man dich bedroht. Eher gehen wir mit dir ins Verderben.« Das PSI-Mädchen streckte die Faust mit dem Laser in die Höhe. »Für David terGorden, Kameraden«, rief Narda exaltiert.

Peinlich berührt versuchte David einzuschreiten und öffnete den Mund, aber Asen-Ger ließ ihn nicht zu Wort kommen. »Völlig richtig«, bekräftigte der Ex-Summacum mit seiner Donnerstimme. »Für den Erben der Macht!« Er legte die Waffe an und jagte den Robotern die erste Strahlbahn entgegen. Sie traf einen Schweberobot und brachte ihn augenblicklich zur Explosion. Lauter Jubel von Asen-Gers Gefährten feierte diesen ersten Erfolg; nur David selbst blieb stumm, die Miene erbittert verkniffen.

Doch dies war nicht die Zeit für irgendwelche grundsätzlichen Diskussionen. Die Roboterarmee rückte entschlossen näher. Das Feuer aus sieben Laserpistolen schlug sichtbare Breschen in ihre Reihen, und bald stellte sich heraus, daß die mit Schußwaffen bestückten Robots von deren Gebrauch absahen, wahrscheinlich aufgrund höherer Anordnung, der die Absicht zugrunde liegen mußte, David terGorden lebend zu ergreifen. Infolge dieses vorteilhaften Umstands brauchten die Verteidiger nicht sonderlich auf Deckung zu achten und konnten sich voll darauf konzentrieren, die seelenlosen Angreifer konsequent auf Abstand zu halten.

Überall barsten Maschinen, platzten in Glutbällen auseinander, verglühten in blauen Flammen, torkelten und trudelten, stürzten, überschlugen sich, prallten zusammen; Trümmer nagelten in alle Richtungen davon, prasselten auf die Rümpfe benachbarter Raumer, krachten auf andere Roboter nieder, setzten dadurch weitere von ihnen außer Gefecht. Mit jeder Sekunde fielen Dutzende von Robots aus.

Trotz allem verschlechterte sich die Situation für die Eingeschlossenen langsam, aber mit unabwendbarer Sicherheit, denn die ungeheure Menge von Robots, die Relikte aus ungezählten Tausenden von Raumschiffen, wirkte sich mit der Zeit aus. Die Apparate kannten kein Gefühl und ließen sich von ihren hohen Verlusten nicht abschrecken. Ihre dichten Phalanxen verringerten den Abstand. Ferner setzten nun einige Maschinen Waffen ein, deren Wirkung sich mit den Stunnern vergleichen ließ; blaurote, stark gefächerte Strahlbahnen strichen über das Schott hinweg, und obschon das Grüppchen der Verteidiger gerade noch die Köpfe einziehen konnte, verspürten sie ein heftiges Kribbeln auf der Haut.

David gruppierte die Kräfte um. Er selbst, Farrell und Zandra gaben ihre Waffen an Kameraden ab, die fortan beidhändig feuern konnten. Dann erzeugte er mit den beiden eine Reihe von psychokinetischen Schockwellen, die den Ansturm der Roboter zeitweilig bremsten. Hunderte von Robots fegte es davon wie Laub. Eine Verschnaufpause

entstand, da die Roboter offensichtlich im unklaren darüber waren, wie sie auf dieses nicht analysierbare Phänomen reagieren sollten, und mit ihren höheren elektronischen Instanzen Rücksprache nahmen.

Während dieser Pause trat das Tau Ulema erneut mit David in Verbindung. *Gib diesen sinnlosen Widerstand auf, David terGorden,* verlangte der Steuerbaum. *Du sträubst dich vergeblich.*

Woher kommen diese Roboter? Sie gefährden uns, Tau Ulema.

Die Helfer haben schon vor langer Zeit die Computer aller aufgebrachten Raumschiffe zu einem Verbund vereint, der automatisch um jeden Zugang erweitert wird. Die computergesteuerte Kontrolle über die robotischen Systeme schützt das Saatschiff – und damit mich – vor Aggressionen der Besatzungen gekaperter Raumschiffe. David terGorden, ich wiederhole es – gib den Widerstand auf und den Samen heraus. Andernfalls muß ich mit meinen PSI-Kräften eingreifen und deinen Willen brechen – und ich kann nicht voraussehen, welche nachteiligen Folgen daraus für deine … Die Impulse des Steuerbaums blieben schlagartig aus.

Ja, was denn? meinte David höhnisch. *Fehlt dir plötzlich der Mumm?*

Dein Status könnte darunter leiden, behauptete der Steuerbaum. Aber es war nur zu klar, daß er ursprünglich etwas anderes zu äußern beabsichtigt hatte. *Sei vernünftig, David terGorden. Zwinge mich nicht zu Handlungen, die für alle Beteiligten unheilvolle Folgen haben könnten.*

Vor allem für dich, wie? stieß David ins Blaue. *Liege ich richtig mit der Annahme, Tau Ulema, daß der Lenker, würdest du mir irgendeinen irreparablen Schaden zufügen, dich in der Luft zerreißen würde?*

Er erhielt keine Antwort und zog daraus die Schlußfolgerung, daß er mit seiner Vermutung nicht völlig fehlgegangen war; aber diese Erkenntnis jagte ihm plötzlich mindestens ebensoviel Schrecken ein wie dem Steuerbaum. Was hatte das alles zu bedeuten? Wer war er …? Oder was war er eigentlich?

»David, es geht weiter.« Zandra hieb ihm einen Ellbogen in die Rippen. Vorsichtig spähten sie hinaus.

Die Computer hatten ihren elektronischen Kriegsrat offenbar beendet und sich zu einem neuen Vorgehen entschlossen. Die Roboter bildeten eine ganze Anzahl von Abteilungen, die sich an verschiedenen Stellen auf dem Trichterrumpf des Superfrachters sammelten. Gleich darauf flammten Hitzestrahler auf. »Sie wollen herein und uns von innen in die Zange nehmen«, mutmaßte Petro Fehrenbach. »Das gefällt mir nicht. Zwei Fronten sind immer eine zuviel.«

»Ich habe einen noch viel schlimmeren Verdacht«, meinte kurze Zeit später Asen-Ger. »Seht ihr nicht, daß die Positionen dieser Gruppen

einen Kreis ergeben, daß die einzelnen Abteilungen die Löcher nach den Seiten erweitern?« Er hatte mit seiner Beobachtung recht. Die Roboter arbeiteten sich mit Strahlwaffen und Schneidbrennern nicht nur ins Innere des Frachters, sondern verbreiterten die geschaffenen Löcher jeweils in die Richtungen der benachbarten Abteilungen. Zunächst machte diese letztere Tätigkeit einen rätselhaft überflüssigen Eindruck.

Die Gefährten gerieten in heftige Meinungsverschiedenheiten über den Zweck dieser Aktivitäten. Allem Anschein nach ging es den Robotern nicht nur darum, in den Frachter vorzudringen. Es war undenkbar, daß sie bloß Umständlichkeit an den Tag legten; Robots taten nichts Überflüssiges. »Ich will euch sagen, worauf das abzielt«, verkündete schließlich Asen-Ger, der sich währenddessen zurückgehalten hatte. »Sie wollen den Abschnitt, worin wir uns aufhalten, einfach aus dem Raumschiff herausschneiden. Danach nehmen Schweberoboter uns in Schlepp, und man bringt uns irgendwohin, wohin wir gar nicht wollen. Wie findet ihr das?«

»Damit könntest du verdammt recht haben«, knurrte Claude Farrell. »Und weißt du zufällig auch, was wir dagegen tun sollen? Von hier aus lassen sich die verschiedenen Stoßtrupps nicht alle unter Beschuß nehmen, und die Roboter, die wir nicht zu sehen vermögen, lassen sich auch telekinetisch nicht ausschalten, weil wir sie, da sie keine Egos haben, psionisch nicht lokalisieren können. Was fällt dir dazu ein, hm?«

Asen-Ger schabte sich mit den Fingerkuppen am stoppligen Kinn. »Wir müssen einen klassischen Ausfall wagen.«

»Um uns einzeln schnappen zu lassen, was?« fauchte Narda. »Du verkalkst wohl allmählich?!«

»Hört euch das mal an!« brüllte Asen-Ger. Er schüttelte eine Faust hinüber zu Narda. »Du minderjährige Schmeißfliege! Habe ich dich dafür in meine Obhut genommen und aufgepäppelt, daß du dir nun Unverschämtheiten erlaubst? Warte, bis diese Sache ausgestanden ist, dann wirst du verspätet meine Autorität respektieren lernen.«

»Ach, und wie willst du bis dahin welche erwerben?« verhöhnte ihn das PSI-Mädchen.

»Bei Myriam!« ächzte Asen-Ger. »Kosmos, du kannst getrost untergehen! Mit einer solchen Jugend hat die Menschheit keine Zukunft!«

»Hört auf mit dem Blödsinn«, ermahnte David das Paar. »Ich glaube auch, daß deine Befürchtungen berechtigt sind, Asen-Ger. Man will uns auf einen Schlag packen. Wir müssen uns etwas einfallen lassen.«

Diese Einschätzung war korrekt, denn nun begann die Zeit zu drängen. Aus dem Innern des Superfrachters ertönte ein Rumoren, das verriet, daß die Maschinen mit ihrer zielstrebigen Arbeitsweise ziemlich rasche Fortschritte machten. Die Gefährten sahen einander ratlos an. Endlich hob Zandra van Heissig eine Hand. »Ich habe eine Idee. Nicht unbedingt die beste Lösung, aber …« Sie schnippte mit den Fingern. »Wir schießen die Container ab. Vielleicht genügt das als Ablenkungsmanöver, so daß wir unsere ursprüngliche Absicht durchführen und aus dem Frachter verschwinden können. Was haltet ihr davon?«

»Nicht schlecht.« David zuckte die Achseln. »Auf jeden Fall besser, als hier herumzusitzen und zu warten, bis sie uns hoffnungslos eingekeilt haben. Wir sollten aber darauf achten, daß wir nicht getrennt werden.«

Asen-Ger und Farrell nickten, und auch die übrigen Gefährten gaben ihrem Einverständnis mit Zandras Vorschlag Ausdruck. David, Farrell und Zandra nahmen wieder ihre Laserpistolen, und die Gruppe bezog Stellung, um die angeflanschten Container anzuvisieren.

Die mehrere tausend Grad heißen Laserstrahlen zerschmolzen die Streben und die dünnen Wände der Container fast augenblicklich. Bereits der Erfolg der ersten Salve übertraf alle Erwartungen. Ein halbes Dutzend Container löste sich vom Gerüst der Verstrebungen und krachte auf die dichtgeschlossenen Reihen der Roboter nieder, die sich für den Abschluß der Aktion in Bereitschaft hielten, und verursachten eine Kettenreaktion unüberschaubaren Ausmaßes. Roboter hagelten wie Geschosse vom Rumpf des Superfrachters, zerschmetterten Schweberobots und prasselten gemeinsam mit deren Trümmern auf weitere Maschinen, die auf den Rümpfen benachbarter Raumer bereitstanden. Ihnen folgten die Container, die nicht nur viele Dutzend Apparate plattdrückten, sondern das gesamte, überaus heikle Gleichgewicht der aneinandergelehnten Raumschiffe ins Rutschen brachten. Gleichzeitig regnete es aus den durchschossenen Containern unaufhörlich Brocken und Flocken der bräunlichen, klumpigen, torfähnlichen Masse, die Asen-Ger bei seiner ersten Besichtigung des KK-Schleppers als Naturdünger identifiziert hatte. Der Dünger verteilte sich, die Brocken zerrieselten, und im Handumdrehen war die Sicht weithin getrübt, als ginge aus einem Vulkan ein Ascheregen nieder.

»Echter Naturdünger!« keuchte Colynn, als er sich aus der Schleuse schwang. »Ich werde verrückt! Ihr verpulvert Milliardenwerte!«

Niemand schenkte seiner Entrüstung Aufmerksamkeit. Die Gefährten überquerten den Rumpf des Frachters im Laufschritt in

Bugrichtung, zum Kegel des riesigen Trichters. Dort lag eine Kluft von lediglich vier bis fünf Metern zwischen dem Superfrachter und einem anderen Raumschiff mit mehreren offenen Luken, die vielleicht eine Möglichkeit boten, sich neu zu verschanzen. Eine Horde von Robots wälzte sich den Menschen entgegen, sobald David und Asen-Ger als erste mit weiten Sätzen hinübersprangen. Zandra und Narda deckten die Maschinen mit zerstörerischer Glut ein.

Ohrenbetäubendes Klirren und Krachen erschollen, als ringsum Rümpfe teilweise ohnehin wracker Raumschiffe aneinander zerschellten. Ein ganzes Segment der Kugelwolke aus gestrandeten Räumern geriet in Bewegung. Der Dünger, der sich immer feiner verstäubte, begann unterdessen eine weitere Wirkung zu zeigen: Seine Körnchen und Partikel drangen in die empfindlichen Mechanismen und Elektroniken der Roboter ein und riefen erhebliche Störungen hervor. Zahlreiche Maschinen wirbelten umher und schlugen wild mit ihren Extremitäten um sich; andere kreiselten sinnlos, und manche fielen einfach aus.

Die Gefährten zerschossen noch mehr Container, um die Verwirrung zu erhöhen, obwohl die Sicht bereits stärkstens behindert war und sich mit dem Naturdünger ein geradezu atemberaubend muffiger bis miefiger Geruch verbreitete.

»Wenn wir in eine Kollision geraten«, schrie Fehrenbach, »werden wir zerquetscht wie Mücken!« Er schoß einem Roboter den terrinenförmigen Kopf ab.

»Du hättest ja im Frachter bleiben und mit den Robotern ›Der Logenmeister ist nicht zu Hause‹ spielen können«, fuhr Claude Farrell ihn an.

David! meldete sich unerwartet Nayala del Dragos psionische Stimme in Davids Bewußtsein. *DAVID! Was ist passiert? Wir sind auf dem Rückflug, aber eben … Eben hat uns mindestens EINE MILLION Käfer überholt! Sie fliegen uns voraus zum Frachter.*

»Was?!« David erschrak so sehr, daß er wie angewurzelt stehenblieb. Claude Farrell prallte gegen ihn; die beiden mußten sich gegenseitig stützen, um nicht zu fallen.

»Was gibt’s, David?«

Eine Reihe furchtbarer Explosionen verhinderte eine mündliche Beantwortung von Farrells Frage. In einer Entfernung von einigen Kilometern schossen Stichflammen empor. Grellweiße, bläulich umgloste Glut hellte das heillose Durcheinander ungleichmäßig auf. *Die Käfer kommen,* unterrichtete David seine Freunde telepathisch, während das Dröhnen und Grollen noch anhielten. *Nayala ist ihnen auf*

dem Rückweg begegnet. Sie sind an sich nicht feindselig, aber wir wissen nicht, was sie hier wollen.

Könnten sie auf Befehl des Weltenbaums unterwegs sein? erwog Narda.

Colynn spähte in die Ferne, wo nun, als die Explosionen verklangen, riesenhafte Feuersäulen aufwaberten. Plötzlich lachte er lauthals. »Dort hat's Kurzschlüsse gegeben«, rief er und lachte nochmals. »Mein Wort drauf, dort sind den Computern alle Tassen im Schrank zersprungen!«

Hinter einer Luke, die in nichts als schwärzeste Finsternis führte, suchten die Menschen Deckung und igelten sich vorsorglich ein. Nur Minuten verstrichen, bis sie ein neues Geräusch hörten: Erst glich es einem entfernten Summen, dann steigerte es sich zu einem lebhaften Schwirren und Sirren, und zuletzt war es ein infernalisches Brausen von zahllosen harschen Insektenflügeln. Im nächsten Moment stürzten sich die ersten Coleoptere überfallartig ins Gewirr. »Nun bin ich mal gespannt«, brummte Claude Farrell, indem er sich ein neues Zigarillo entzündete, »auf wessen Seite sie stehen.«

Doch die Coleoptere verfolgten nur selbstsüchtige Zwecke. Sie schwärmten massenweise aus und sammelten an Brocken und Klumpen des Naturdüngers ein, was sie greifen konnten. Anscheinend waren sie regelrecht versessen auf den Dung. Mit ihren außergewöhnlich vielseitig differenzierten Greifscheren waren sie dazu imstande, sich sogar noch solcher Stückchen zu bemächtigen, die nicht größer waren als ein Fingernagel. Bei dieser Gelegenheit ließ sich feststellen, daß sie an den Unterseiten ihrer Leiber beutelartige, weiche und recht dehnbare Hauttaschen aufwiesen; in diese Beutel stopften sie an Dung, soviel hineinpaßte.

Falls das Heer der Roboter noch eine Chance besessen hatte, seinen Auftrag zu erfüllen, so war sie nun, mit dem Erscheinen der riesigen Insekten, restlos vorbei. Die klobigen Käfer kannten keine Rücksicht und rempelten sämtliche Robots über den Haufen, die ihnen in den Weg gerieten, und stellenweise brachen Auseinandersetzungen aus, wenn ein Roboter durch einen Käfer bedroht zu sein meinte oder sich ein Coleopter durch einen Robot behindert fühlte. Aber die erdrückende Menge der Coleoptere ließ keine geordnete Gegenwehr seitens der Maschinen zustande kommen.

David, Asen-Ger und ihre Freunde atmeten auf. In die Lage des lachenden Dritten geraten, durften sie nun in relativer Sicherheit zuschauen, wie das Getümmel sich allmählich lichtete. Die Roboter traten, soweit sie sich noch in entsprechendem funktionstüchtigem Zustand befanden, zu guter Letzt – vermutlich auf höhere Anordnung

ihrer elektronischen Leithammel – mehr oder weniger ordentlich den Rückzug an. Die Coleoptere säuberten den ganzen Schauplatz der Schlacht vom Dünger. Sie leerten auch die beschädigten Behälter, und kurze Zeit später konnte man eine Anzahl von ihnen beobachten, wie sie die noch am Superfrachter angeflanschten und versiegelten Container einer aufmerksamen Begutachtung unterzogen. Nun auf den Geschmack gebracht, begannen sie wohl, über Methoden nachzusinnen, wie sie auch diese Behältnisse knacken könnten.

Gleich darauf kam zwischen den havarierten Raumschiffen, die sich jetzt erheblich verschoben hatten und wesentlich stärkere Beschädigungen als zuvor aufwiesen, Sufnor mit Nayala del Drago, Bo Nilsson und Thorna auf seinem Rücken angeflattert. Asen-Ger feuerte aus seiner Laserpistole, um zu zeigen, wo der Rest der Gruppe sich befand. Prompt drehte Sufnor bei und schwang sich herab.

»Ich bin froh, daß ihr wieder da seid«, empfing David das Trio.

»Bedauerlicherweise ohne irgendwelche nützlichen Erkenntnisse«, erwiderte die Drachenhexe. »Aber unser Ausflug hätte schlimmer enden können. Nur Sufnor«, sie deutete auf die Flanke des Flugdrachen, wo die erlittene Verletzung langsam verschorfte »hat einen Kratzer davongetragen.«

»Es war ein gigantisches Ringen grauenerregender, urtümlicher Reptilien«, mischte sich Bo Nilsson ein. »Mit knapper Not habe ich Thorna vor dem giftigen. Stachel eines Riesenskorpions zur Seite reißen können. Außerdem habe ich bezüglich des Ursprungs dieser Kolonie degenerierter Coleoptere eine geniale Theorie entwickelt, die ich …«

Asen-Ger trat vor. »Wie siehst denn du auf einmal aus?« herrschte er den jungen Terranauten an. Er wies mit ausgestrecktem Zeigefinger genau auf Nilssons Nasenwurzel. »Wovon sind deine Augen so blau angelaufen und geschwollen?«

»Ah … Ich … Hmmm …« Nilsson fand keine Worte. »Ich bin gefallen«, quetschte er schließlich hervor.

»Mit den Augen genau auf ein Fernglas, was?« Claude Farrell lachte, bis ihm Tränen kamen.

»Diesen Anschlag haben wir vereitelt«, meinte Narda, deren Gedanken offensichtlich nur ihrer Sorge um David galten. »Was wird das Tau Ulema jetzt aushecken?«

»Und das ist nicht unser einziges Problem«, sagte Colynn. »Mich beschleicht das untrügliche Gefühl, die Lage wird immer noch brenzliger.« Er deutete in den Hintergrund. Die Gefährten drehten sich um.

In dem Bereich, wo vorhin die Kurzschlüsse aufgetreten waren, wütete nun ein kolossales Flammenmeer. Vermutlich nährten irgendwelche leichtentzündlichen Treibstoffe für konventionelle Verbrennungstriebwerke das Feuer, und zweifelsfrei fand es auch Nahrung in diversen Plastikmaterialien. Auf jeden Fall dehnte es sich auf immer mehr Raumschiffe aus, und immer neue Explosionen fanden statt. Schon jetzt spürten die Menschen einen heißen Gluthauch herüberwehen, und dicke, fast pechschwarze Rauchwolken quollen heran. Ein Inferno war entstanden, das mit feurigen Klauen schneller um sich griff, als irgendein Lebewesen vor ihm zu fliehen vermochte.

*

Dumpfe Erschütterungen rissen das Tripsychogon unbarmherzig aus wohligem Dösen. Seine Egosphären hatten unbekümmert ihren persönlichen Träumen von unverwirklichbaren Wünschen nachgehangen. Das Grollen und Donnern ferner Detonationen brachten den Untergrund ins Beben, und der klumpenhafte Körper des Tripsychogons aus PSI-materiellem Plasma hüpfte etliche Male auf und nieder, ehe das Zittern sich im Boden verlief. Dennoch blieben noch für geraume Zeit Vibrationen spürbar.

Was mag das zu bedeuten haben? wandte sich die eine der zwei intellektuell ausgeprägteren Egosphären an die andere.

Vielleicht führt das Tau Ulema noch ein Großreinemachen durch, bevor der Lenker kommt, lautete die Antwort.

Graue Arda! Woher hast du bloß diese Art von Humor?!

Ich glaube, er gehört zu meinem Charakter. Ich habe ihn bloß nie pflegen können. Im Dienst war Humor immer gleichbedeutend mit kränkendem Zynismus.

Ich habe als Wissenschaftler stets unter solchem Leistungsdruck gestanden, daß ich mein Lebtag nichts zu lachen hatte, erwiderte das eine Ego. *Aha! Das habe ich befürchtet … Irgend etwas stimmt nicht.* Die dritte Egosphäre hatte Schwingungen der Beunruhigung und Gereiztheit zu verbreiten angefangen, und ihre Stimmungslage zeugte von tiefem, instinktivem Mißtrauen gegenüber ungewissen Erscheinungen.

Das zweite intellektuell entwickelte Ego bemerkte die Impulse des Argwohns und Unmuts ebenfalls. *Tatsächlich. Da dürfte etwas nicht ganz in Ordnung sein. Hoffentlich denkt das Tau Ulema an unsere Sicherheit. Die Sonde muß uns Auskunft … Was ist das? Wo ist die Sonde geblieben? Kannst du die Sonde sehen?*

Wie sollte ich die Sonde besser erkennen können als du, solange wir nur einen gemeinsamen Körper mit einem läppischen Gemengsel fotosensitiver Pigmente besitzen? entgegnete das erste Ego verdrossen. Für eine ganze Weile versuchte das Tripsychogon, das grünliche, einer Seifenblase ähnliche Phänomen der semipsionischen Sonde zu erspähen, doch vergeblich. Die Sonde war verschwunden.

Sie ist fort, konstatierte das zweite Ego mit einem Ansatz zur Angstentwicklung. *Das finde ich bedenklich. Die Sonde ist uns noch nie entzogen worden. Der Steuerbaum weiß, wie hilflos wir mit diesem scheußlichen Körper sind. Was mag nur los sein?*

Dann soll er sich direkt mit uns verständigen. Wir haben ein Recht darauf zu erfahren, was sich hier abspielt. Vor allem, wenn es sich um Angelegenheiten handelt, die uns bedrohen könnten. Wir brauchen uns durch die Tatsache, daß der Lenker uns das Leben gerettet hat, keineswegs entmündigt zu fühlen.

Mit ihren vereinten, artifiziell induzierten PSI-Kräften tasteten die drei an den rohen ektoplasmischen Leib des Tripsychogons gekoppelten Egosphären hinaus in das psionische Frequenzspektrum. Die Egos verfügten über so gut wie gar keine Erfahrungen in der aktiven Anwendung parapsychischer Kapazitäten; außer mit der Sonde hatten sie noch nie von sich aus mit irgendwem telepathischen Kontakt hergestellt. Sie verstanden ihre telepathische Befähigung lediglich als zeitweilige Kommunikationsmöglichkeit, als Übergangslösung zum Zwecke der allernötigsten Verständigung.

Infolge dieser Umstände verliefen ihre Testversuche ziellos und unbeholfen, und vielleicht wäre keine Verbindung zustande gekommen, hätte das Tau Ulema sie nicht zur gleichen Zeit selbst gesucht.

Ihr müßt euer gegenwärtiges Domizil verlassen, teilte der Steuerbaum mit. Das voluminöse Ego des Weltenbaums bemühte sich um Gefaßtheit, aber nichtsdestotrotz merkte man ihm flagrante Unterströmungen äußerster Beunruhigung an. *Eine Krise ist entstanden. Ich bringe euch in Sicherheit.*

Was ist geschehen? erkundigte sich das Tripsychogon.

Eine Krisensituation hat sich …

Ich verlange eine klare Antwort! unterbrach das Tripsychogon verärgert. *Wenn du unbedingt irgendwelche Geheimnisse hüten mußt, erzähle dummes Zeug, soviel du magst, aber angesichts konkreter Gefahren bin ich keinesfalls mit Geheimnistuerei einverstanden. Sonst werde ich mich beim Lenker über dich beschweren.* Der Steuerbaum zögerte zunächst; seine Impulse verrieten immer deutlicher Aufgewühltheit und Hektik.

Also? drängte das Tripsychogon.

Eine Gruppe von Treibern und Terranauten sowie einige ihrer Freunde unter Führung David terGordens haben den Weg in die Hohlwelt gefunden, berichtete das Tau Ulema. *Bei einem bewaffneten Zusammenprall mit Robotern ist ein Feuer ausgebrochen. Um euch und das Saatschiff zu schützen, ist es notwendig …*

Ein Feuer? Ein Brand, meinst du? Wenn ein Feuer für mich und sogar für dich eine Gefahr ist, muß es sich wohl um einen Großbrandhandeln, oder? Eine Feuersbrunst! Warum hast du so etwas nicht verhütet, Tau Ulema?

Ich bin ausschließlich dem Lenker Rechenschaft schuldig, gab die Pflanze mit heftigem Schwingungsschwall zur Antwort.

Verfluchte Kreatur! Dem Tod um Haaresbreite entronnen, bringst du meine Tripsyche erneut in Lebensgefahr, während sie an diesem verdammten Klumpenkörper klebt?

Wenn euch am Überdauern liegt, verzögert mein Händeln nicht durch zwecklose Streitigkeiten, lautete die Entgegnung des Baums. *Ich bringe euch nun in Sicherheit.*

Einseitig unterbrach das Tau Ulema die telepathische Verbindung. Das Tripsychogon, das nach außen nur als tripsychische Unität kommunikativ werden konnte – dabei kommunizierte jeweils das reaktionsschnellere der beiden intellektuellen Egos *unus pro multis* –, setzte die erbitterte Kritik am Steuerbaum intern fort.

Was für ein stupides Gemüse! wetterte das eine Ego. *Graue Arda! Hätte ich bloß einen anständigen Körper und ein trainiertes PSI-Potential, der ganze Kosmos stünde mir offen.*

Dieser Steuerbaum benimmt sich äußerst unberechenbar, pflichtete das andere Ego bei, während die dritte Egosphäre sich stumm in ihre eigenen Emotionen dumpfen Grimms verbiß. *Andererseits … Worauf könnten wir irgendwelche Ansprüche stützen? Wir sind für diese Superwesen doch nur so etwas wie … Ja, man könnte uns am ehesten mit Findelkindern vergleichen.*

In diesem Moment – nur Sekunden, nachdem das Tau Ulema den Kontakt beendet hatte – entstand rings um das Tripsychogon ein kleines, regenbogenbuntes Transitfeld. Für die Dauer einiger Augenblicke beherrschte das einem Windkanal ähnliche Abstrahlphänomen des Transits seine Wahrnehmungen. Dann ruhte der kloßige Leib aus Ektoplasma plötzlich in der Transitkammer innerhalb der Station des Lenkers.

Die Station – sie war dem Tripsychogon bereits von seiner Ankunft bekannt – bestand aus einer hohlen, ektoplasmischen Kugel mit einem

Durchmesser von rund sechshundert Metern. Sie kreiste unter der Innenseite von Rorquals Oberfläche durch die rötlichen Wolkenfelder, den Ausfluß des sogenannten Grundlosen Schlundes, und schwebte in eigenem Antigrav-Feld dahin. Im Innern der Station herrschte Nullschwerkraft. Während seines ersten Aufenthalts in der Station hatte sich das Tripsychogon frei darin bewegen dürfen, jedoch waren gewisse Räumlichkeiten ihm unzugänglich gewesen. In einigen Räumen gab es eine Einrichtung wie für normale Menschen; das Tripsychogon vermutete, sie seien für seinen späteren Gebrauch bestimmt, wenn seine drei Egosphären ihre geclonten, separaten Zweitkörper »bezogen« hatten. Andere Räume enthielten nur unbegreifliche Objekte und wirkten schon von ihrer grundsätzlichen Anlage her vollkommen unverständlich.

Das Innere der Station bot einem Organismus von der Form des Tripsychogons – zumal unter den Bedingungen der Nullschwerkraft – einen sehr unvorteilhaften Lebensbereich. Die Flächen und Kanten – sogar die Rundungen – waren hart, und wenn das sehnenreiche Gewebe des PSI-materiellen Körpers sich irgendwo abstieß, prallte es unweigerlich woanders entschieden zu heftig auf. Selbst für ein so anspruchsloses Gebilde müßten solche Verhältnisse auf die Dauer unerträglich werden. Deshalb hatte das Tripsychogon auf einen Vorschlag des Lenkers seinen Aufenthalt gern in den weiträumigen, leeren, durch die Glottiphyllen gut gepolsterten biosphärischen Bereich des von allem sonstigen Leben entblößten Generationsraumschiffs verlegt. Nun war es nur mit Unbehagen in die Station des Lenkers zurückgekehrt.

David terGorden, sann die aggressiver gelaunte der beiden intellektuell hochentwickelten Egosphären. *Der sogenannte Erbe der Macht. Erzfeind der Cosmoralität. Dem Konzil zufolge Interstellarer Staatsfeind Nummer Eins … Was dreht der Knabe hier für Dinger?*

Ich bezweifle, daß er den Brand schuldhaft oder gar vorsätzlich verursacht hat. David terGorden kann man nachsagen, was man will, aber als einstiger Treiber würde er nie einen Weltenbaum irgendeiner Gefahr aussetzen.

Vorsichtig ließ sich das Tripsychogon auf einen schmalen Laufsteg rollen, der wie eine sanft geschwungene Schiene an einer großen Transparentfläche vorbeiführte. Trotz seiner mangelhaften visuellen Wahrnehmungsfähigkeit krampfte das Tripsychogon sich unwillkürlich zusammen, als es in die Hohlwelt außerhalb der Station Einblick erhielt. Infrarotwerfer, die seine Sicht automatisch unterstützten, enthüllten inmitten des dunklen, trüben Flecks, der die

Ansammlung gekaperter Raumschiffe darstellte, eine ungeheuerliche Glutentwicklung.

Graue Arda! Wir wären binnen kurzem geschmort worden!

Das ist eine Katastrophe, stimmte das andere Echo zu. *Und das Tau Ulema hat uns nicht einmal mitgeteilt, was es dagegen unternimmt. Der Lenker wird seine Freude haben, wenn er kommt. Kein Wunder, daß der Steuerbaum sich so kleinlaut gezeigt hat.*

Der unförmige Körper des Tripsychogons verharrte auf dem schwungvoll gebogenen Laufsteg, um zu beobachten, wie die Dinge sich entwickelten. Für längere Zeit vermieden die Egosphären jede Kommunikation, durch den Lauf der Dinge bestürzt und beunruhigt.

Irgendwo hier in der Station, meldete sich das eine Ego schließlich wieder, *müssen unsere neuen Körper sein.*

Ja.

Eigentlich liegt mir nichts am Körperlichen. Ich bin Wissenschaftler. Es muß mir gleichgültig sein, in was für einem Körper ich herumlaufe oder durch die Gegend walze. Ich werde ihn nicht anschauen. Ich werde ihn nicht einmal anschauen, sondern einfach aufstehen und … und die Arbeit aufnehmen.

Welche Arbeit?

Die Forschungen … oder welche Aufgaben der Lenker mir eben überträgt. So etwas wird er bestimmt tun. Gewiß hat er irgendwelche Aufträge für uns. Wir werden unsere zweiten Körper sozusagen abarbeiten müssen.

Ich werde mich anschauen. Ich freue mich auf meinen neuen Körper.

Aber unser Geist wird wieder stumm sein.

Ja. Das ist traurig.

Ja, traurig.

*

Das Glosen der Feuersbrunst verbreitete schubweise immer neue Hitzewellen, die die Temperatur in weitem Umkreis in nahezu unverträglichem Maß steigerten. Die Gruppe von Menschen schwitzte bereits, als befände sie sich in einem tropischen Urwald. Schwaden dunklen Qualms behinderten die Atmung. Außerdem verbrannte das Flammenmeer solche Mengen von Sauerstoff, daß regelrechte Stürme entstanden. Vakuumtaschen bildeten sich und schlossen sich schlagartig mit lautem Getöse. Die empfindlichen Lungen der Menschen waren in der Gefahr, durch explosive Dekompressionen zerrissen zu werden.

Nur Sufnor, der Drache, erweckte den Eindruck, als könne all das ihm nicht das geringste anhaben. Er stapfte Nayala hinterdrein, anscheinend in der festen Überzeugung, es lohne sich nicht, sich an irgend etwas anderem zu orientieren als an der Drachenhexe.

»Wir müssen um jeden Preis so schnell wie möglich von diesem Schrottplatz verschwinden«, rief Asen-Ger durch das Brausen und Tosen. Das schulterlange, blonde Haar klebte in schweißigen Strähnen an seinen Schläfen. »Solange wir uns in dieser Gefahrenzone aufhalten, können wir uns nicht mit den übrigen Problemen befassen.«

»Ach, haben wir noch mehr Probleme?« meinte Claude Farrell in gespieltem Erstaunen. »Ich dachte, wir brauchten nur diesen Großbrand ohne Wasser und Sand zu löschen.« Er spie einen Tabakkrümel aus.

»Dazu genügt ja deine Spucke«, höhnte Colynn. »Bei Yggdrasil, mußt du denn in dieser Hitze und in diesem Qualm auch noch *rauchen?«*

»Der Nikotingenuß«, entgegnete Farrell, »ist keine Frage der Witterungsverhältnisse, sondern der Nerven. Ist dir noch nicht aufgefallen, daß man als Terranaut Nerven mit der Härte von Panzerprotop nötig hat?«

»Darauf wäre ich von allein nie gekommen!« schrie Colynn.

»Wir müssen handeln«, beendete David die fruchtlosen Redensarten. »Hier wird uns bald die Luft ausgehen.« Mit raschen Blicken rundum musterte er den Rumpf des langen, rechteckigen, mit zahlreichen Aufbauten und Auswüchsen bestückten Raumschiffs, auf dessen Außenhülle sie gegenwärtig standen. Zu seinem Mißmut befand sich keine Öffnung in Sichtweite. Er deutete mit dem Zeigefinger entschlossen auf das schwarzblaue Material unter seinen Füßen. »Wir steigen an dieser Stelle hinein. Drinnen sind wir zunächst einmal vor dem Gröbsten geschützt. Und dann müssen wir alle Hoffnung darauf setzen, daß wir in diesem Schiff ein Beiboot, einen Gleiter oder sonst irgendein noch funktionsfähiges Fahrzeug entdecken, mit dem wir schnellstens einen möglichst großen Abstand zwischen das Feuer und uns bringen können.« Sein nachdrücklicher Tonfall bezeugte, daß er eine Entscheidung gefällt hatte, über die er keine weiteren Diskussionen wünschte.

Asen-Ger, Zandra van Heissig und Narda richteten ihre Laserpistolen auf den Rumpf. Mit dem konzentrierten Dauerfeuer der Waffen schufen sie innerhalb von kurzer Zeit ein weites Loch, ausgedehnt genug, daß man ins Innere des Raumes springen konnte, ohne aufs Abkühlen der geschmolzenen Ränder warten zu müssen.

Innen war das fremde Raumschiff so eckig und kantig konstruiert wie außen. Alles war funktionell und geometrisch nüchtern; mit dem Platz hatten die unbekannten Erbauer des Raumes enorm gegeizt. Allerdings mußten sie ohnehin in ihrer Körperhöhe wesentlich kleiner als Menschen gewesen sein, denn als die Gruppe – David an der Spitze – in die verschachtelten Korridore vorstieß, mußte sie gehörig die Köpfe einziehen.

»Halt«, rief plötzlich von hinten Nayala del Drago. Alle Mienen wandten sich um und ihr zu. »Was wird aus Sufnor? Er paßt hier nicht durch.«

Die Drachenhexe von Adzharis hatte absolut recht. Der Flugdrachen konnte bloß bis zu den Schultern in den Korridor eindringen, den die kleine Truppe soeben betreten hatte. David rieb sich am Kinn. »Daran habe ich nicht gedacht«, bekannte er mißgestimmt. »Tja …« Er breitete die Arme aus, so gut es in der Enge ging. »Er muß hier warten, bis wir ein Gefährt gefunden haben, dann kann er zusteigen.«

Dagegen ließen sich kaum Einwände erheben. Nayala suggerierte dem Drachen die Anweisung, in dem verkohlten Hohlraum zu bleiben, den die Laser in den Rumpf wie einen Krater geschmolzen hatten; danach drangen die restlichen Teilnehmer der Expedition tiefer in das Raumschiff vor. Beleuchtung gab es so gut wie keine; sie waren, abgesehen von fahler Fluoreszenz, welche von unverständlichen Instrumenten verbreitet wurde, auf Asen-Gers Handlampe angewiesen. Völlige Stille herrschte in dem Schiff. Offenbar war nichts, was nicht aufgrund autarker Automatiken funktionierte, noch in Betrieb. *Macht keinen sehr hoffnungsvollen Eindruck,* meinte Claude Farrell telepathisch zu David.

Mag sein. Aber wir haben ein wenig Zeit gewonnen. Tatsächlich bedeutete die Kühle, die innerhalb des offenbar hervorragend isolierten Rumpfes spürbar war, nach der Gluthitze des Feuers eine große Erleichterung, und schon darum war David heilfroh. Allerdings kam er auch hier nicht zu der Ruhe, derer er bedurft hätte, um sich Gedanken über etwaige Lösungen ihrer verworrenen Situation zu machen.

Etwa fünfzehn Minuten später gelangte die Gruppe in einen verhältnismäßig geräumigen Hangar, in dem etliche Fahrzeuge abgestellt standen. Sie ruhten mit ihren platten Unterseiten direkt auf dem Boden und zeichneten sich durch die gleiche Eckigkeit aus wie das Raumschiff insgesamt. Anscheinend handelte es sich um verschiedenartige Spezialfahrzeuge, denn jedes war mit anderen Aufbauten und Geräten ausgestattet. Bei ihrem Bau hatte man das

gleiche blauschwarze Material verwendet; es wirkte leicht rauchig, wie blaues Glas. Die Einstiegsluken waren rund und durchmaßen nur einen Meter. Colynn deutete auf das größte Gefährt; es besaß die Form eines quadratischen Kastens mit flachem Oberdeck und abgestuften Erhebungen. Eckige Düsen legten die Annahme von Flugfähigkeit nahe. »In dem Ding haben wir alle Platz«, äußerte Colynn. »Bleibt nur zu hoffen, daß der Apparat noch was taugt.«

Farrell, Colynn, Zandra und David stiegen ein, während der Rest im Hangar als Rückendeckung zurückblieb. Trotz der erheblichen Gesamtmaße waren die Raumverhältnisse im Innern des Fahrzeugs beengt. Nach einigem Hin- und Hersteigen betraten die vier jedoch eine Art von Zentrale und stellten fest, daß sie durch nur von innen transparente Flächen in den abgestuften Aufbauten hinausschauen konnten.

Farrell wallte zu den Kontrollen eilen, stolperte aber unversehens. »Holla …! Was ist denn das für ein Sack? Nanu, das … He, seht euch das an!« Sein Fehltritt war durch einen unförmigen Gegenstand am Boden verursacht worden. Er bestand aus flexiblem grauem Material und glich einer übergroßen konischen Tüte. Am weiten Ende saß eine silberne Kugel, so groß wie ein Fußball. Behutsam betastete Farrell, während die drei anderen Gefährten gespannt zusahen, das Gebilde. »Darin ist etwas wie … wie …« Er fand zunächst nicht die geeigneten Worte. »Ja, wie Sand mit Reisig.« Plötzlich zog er betroffen die Hände zurück. »Das ist ein Raumanzug …«

»Mit den zu Staub zerfallenen Mumienresten eines Alien«, ergänzte Zandra. »Nach diesem Anzug beurteilt, müssen diese Wesen Kaulquappen geähnelt haben. Mich wundert bloß, daß der Anzug keine Hüllen für Extremitäten aufweist.«

»Aber sie müssen welche besessen haben«, bemerkte David, der bereits an den Kontrollen stand. Die viereckigen Tasten waren kaum größer als Stecknadelköpfe, und es gab Hebel, die er zwischen zwei Finger nehmen konnte. Sitzgelegenheiten fehlten. Eine längliche Fluoreszenzfläche unter der Decke erfüllte die Zentrale mit phosphorartig gelbgrüner Helligkeit und verlieh den eckigen. Konturen der Einrichtung scharfen Kontrastreichtum. »Ich kann nicht behaupten, daß ich auf Anhieb durchblicke«, sagte er, als die Gefährten sich zu ihm gesellten, »aber die Anordnung macht auf mich einen recht konventionellen Eindruck.«

Zandra van Heissig lachte wie tausend Glöckchen. »Diese Äußerung darf wohl als typisches Beispiel anthropozentrischer Arroganz gelten.«

David runzelte die Stirn. Die hochgewachsene New-Amsterdamerin

mit dem prächtigen schwarzen Haar und einem außerordentlich stark ausgeprägten Selbstbewußtsein zählte zu jenen wenigen Frauen, die ihn immer wieder unvermutet außer Fassung bringen konnten. Dann zuckte er plötzlich zusammen – trotz seiner sachlichen Einschätzung der Anlagen –, als Claude Farrell forsch vortrat und mit einem Fingernagel geziert eine farbige Taste drückte. Gegen seinen Willen entfuhr David ein dumpfer Laut. Im nächsten Augenblick verspürte er Verärgerung. Erneut hatte die Treiberin ihn völlig verunsichert.

»Irgendwie muß man ja anfangen«, meinte Farrell, ohne sich umzusehen. Aufmerksam betrachtete er die Kontrollen. Der Druck auf die Taste hatte keine erkennbaren Resultate. »Hm, hm …«, brummte der Terranaut. »Wenn man wüßte, welche Symbolik die einzelnen Farben bei diesen Aliens hatten … Rot bedeutete bei uns meistens ›Alarm‹ oder ›Aktivator‹, manchmal zugleich mit letzterem ›Deaktivator‹, und …« Sein Gemurmel verklang in unverständlichem Nuscheln. »Weiß gibt's hier nicht … Hm, hm …« Nachdenklich holte er ein neues Zigarillo heraus und schob ihn sich zwischen die Lippen. Eine Zeitlang kaute er auf dem Mundstück herum, ohne das Zigarillo anzuzünden. »Gar nicht so einfach«, gestand er zuletzt. »Aber laßt mich nur machen … Ich brauche nur ein bißchen Zeit.«

»Und genau davon haben wir am wenigsten«, sagte David und seufzte laut. Unvermittelt hob er den Kopf. Von neuem erreichte ihn die telepathische Stimme des störrischen Steuerbaums.

David terGorden, infolge der Kurzschlüsse, die euer brutales Verhalten im Computerverband hervorgerufen hat, ist im Fangfeld ein Großbrand ausgebrochen. Das Feuer …

Diesen Quatsch weise ich mit aller Entschiedenheit zurück, unterbrach David das Tau Ulema, nachdem er seine erste Verblüffung überwunden hatte. Nun schwoll in ihm Zorn über die Unverfrorenheit der überheblichen Riesenpflanze. *Du selbst trägst die Schuld an dem Unglück. Dir hätte klar sein müssen, daß wir uns zu nichts zwingen lassen. Yggdrasils Samen ist und bleibt unser Besitz. Wir werden ihn im Interesse der ganzen Menschheit verwenden, zu ihrem höheren Wohle. Das ist unsere bewußt und frei getroffene Entscheidung. Kein Steuerbaum, der nicht mehr ist als ein Organ, das an der Durchführung irgendwelcher steinalter Programme und Pläne mitzuwirken hat, wird uns da hineinreden.* Er pulste seine Schwingungen mit verstärkter psionischer Energie hinaus. *HAST DU MICH VERSTANDEN, TAU ULEMA?*

Ich habe dich verstanden, David terGorden, bestätigte der Steuerbaum. *Darüber wird der Lenker das letzte Wort haben. Du …*

Dann werde ich mich mit dem Lenker ebenso deutlich verständigen,

versicherte David. *Hast du dir überlegt, ob du meine Forderungen erfüllen willst?*

David terGorden, das Feuer bedroht das Saatschiff. Es ist deine Pflicht, die Gefahr abzuwenden.

Meine Pflicht?! David erzeugte das parapsychische Äquivalent eines schallenden Gelächters.

Rorqual gehört zu den Komponenten des Interkosmischen Anti-Entropie-Systems und ist nicht allein deshalb, sondern vor allem wegen seiner fast uneingeschränkten Funktionstüchtigkeit unentbehrlich, erklärte der Steuerbaum mit nervösen Impulsen. *Ein Ausfall müßte künftig die Ausweitung entropischer Phänomene erheblich begünstigen.*

Das wäre in der Tat nicht besonders schön, räumte David sinnig ein. *Aber ich wüßte keine Möglichkeit, dir zu helfen. Wir haben uns selbst nur in vorläufige Sicherheit retten können. Du wirst das Feuer wohl oder übel schlucken müssen, das du durch deine fahrlässigen Übergriffe gegen uns zu verantworten hast.*

Du mußt eine Möglichkeit finden, um das Saatschiff vor dem Feuer zu schützen, David terGorden! Die Erregung des Steuerbaums nahm merklich zu. *Das ist deine Pflicht. Es wäre unvorstellbar, ließe der Erbe der Macht eine Komponente des Interkosmischen Anti-Entropie-Systems zu Schaden kommen. Es ist …*

David stöhnte innerlich auf. *Dein ganzes Geschwätz kann mich nicht darüber hinwegtäuschen,* erwiderte er grimmig, *daß du ganz gewöhnliche Furcht um deine nackte Existenz hast, Tau Ulema. Na schön, das ist verständlich. Aber wenn dir dein Leben so teuer ist, solltest du mir einen Preisvorschlag machen. Dann werden wir vielleicht überlegen, auf welche Weise wir dir aus der Klemme helfen können.*

Du willst mir mit deinen Wünschen, die ich nicht erfüllen kann, einen Handel auf zwingen, jammerte der Steuerbaum. *Du bringst mich in ein Dilemma.*

So etwas kommt bisweilen vor, entgegnete David.

Was verlangst du von mir? erkundigte sich das Tau Ulema mit von Panikstimmung verzerrten Schwingungen.

Einstellung der Feindseligkeiten gegen die Menschen auf Rorquals Oberfläche, antwortete David in prompter Aufzählung. *Aufheben der Abschottung Rorquals.*

Die Kontrolle über den Dimensionstunnel obliegt nicht mir, plärrte der Baum. *Ich habe lediglich zu überwachen, daß die Abschottung nicht durch Fremdeinwirkungen neutralisiert oder umgangen wird. Nur der Lenker kann den Dimensionstunnel reaktivieren.*

Und die andere Bedingung? hakte David unwirsch nach; er spürte die

immer stärkere Verzweiflung des Steuerbaums und war daher geneigt, ihm Glauben zu schenken.

Ich … Ich kann das Abwehrprogramm in den ektoplasmischen Molekülen Rorquals durch psionische Modifikationsschwingungen beenden, gestand das Tau Ulema ein. *Das Resultat wäre eine Normalisierung der planetaren Situation.*

Dann wirst du das tun, forderte David. Er überlegte für einen Moment. *Wenn du den Dimensionstunnel nicht reaktivieren kannst, sollte es dir dennoch möglich sein, uns per Transitfeld an einen bestimmten Punkt im Normaluniversum zu befördern. Richtig?*

Ja. Aber es wäre vernünftiger von dir zu bleiben, David terGorden. Der Lenker hat die Absicht, persönlich mit dir Kontakt aufzunehmen, um …

Er soll es später noch einmal versuchen, erwiderte David ungnädig. *Gegenwärtig habe ich im Sternenreich viel zu tun.*

Der Lenker hat lange und umsichtig geplant, um diese Begegnung zustande zu bringen, David terGorden. Sein Wirken erstreckt sich auf Bereiche des Universums, gegen die diese Galaxis nur ein Wölkchen Sternenstaub ist. David terGorden, meide den Lenker nicht – das Schicksal des gesamten Kosmos steht auf dem Spiel!

Findest du nicht, meinte David nachdenklich, *daß du etwas übertreibst?*

Nein, David terGorden. Nimm meine Warnung wörtlich. Die Gefahr einer Entropiekatastrophe universalen Ausmaßes ist in stetem Wachsen begriffen.

David zögerte. *Wo könnte ich den Lenker dann gegebenenfalls antreffen?* erkundigte er sich zu guter Letzt.

Am wahrscheinlichsten im Alten Wald, lautete die Entgegnung.

Und wo der ist, das weißt du selbst nicht – na, das ist ja herrlich. Davids psionische Frequenz floß über von grimmigem Humor. *Nun gut, Tau Ulema, wir werden sehen. Aber jetzt beantworte mir diese konkrete Frage – wirst du meine Bedingungen erfüllen oder nicht, wenn wir versuchen, das Feuer zu löschen?* David hatte bereits einen Einfall, wie sich das bewerkstelligen lassen könnte.

In diesem Fall werde ich sie erfüllen, versprach das Tau Ulema in panikartiger Gemütslage. Die Feuersbrunst mußte seinem Saatschiff schon recht nahe sein.

Gut. Dann gehen wir jetzt sogleich an die Arbeit. Einverstanden?

Einverstanden.

David wußte sehr genau, daß er nicht nachprüfen konnte, ob der Steuerbaum seine Zusage einhielt, die Zustände auf Rorquals Oberfläche wieder zu normalisieren. Aber inzwischen hatte er

beschlossen, den Löschversuch in der von ihm erwogenen Art und Weise auf jeden Fall zu wagen. Während der Kommunikation mit dem Baum waren ihm die zahllosen, im Hintergrund parapsychisch ständig präsenten Egos der Coleoptere durch eine dissonante dyskolische Verschiebung aufgefallen. Deren kollektives Auftreten ließ nach seiner Meinung nur eine Schlußfolgerung zu: daß das Feuer auch das Käfervolk bedrohte. Und er verspürte den Drang, diese fleißigen, dicken Kerle vor unverschuldeten Nachteilen zu bewahren. Im übrigen vertraute er darauf, daß sich das Tau Ulema als eine der bewußten Komponenten des Interkosmischen Anti-Entropie-Systems – was immer das sein mochte – keine krasse Wortbrüchigkeit erlauben würde; für so etwas war der ehrfürchtige Respekt des Steuerbaums vor dem »Lenker« viel zu groß.

Als David aus seiner Halb-Trance schrak, sah er Claude Farrell mit bekümmerter Miene vor sich stehen. »Es klappt nicht, David«, meinte der Terranaut übellaunig und spie einen Tabakkrumen zur Seite. »Die Kontrollen lassen sich ohne wissenschaftlich-technische Hilfsmittel nicht ergründen.«

»Das habe ich mir gedacht«, bemerkte Zandra van Heissig. »Daß jemand in ein völlig fremdes Raumboot steigt, ein bißchen an den Kontrollen herumspielt, und schon hat er das Ding voll in der Hand – so was gibt's nur in der Science Fiction.«

»Macht nichts«, sagte David. »Das Tau Ulema hat endlich mit mir verhandelt. Kommt, wir müssen das Feuer löschen.« Er eilte voraus und turnte durch die engen, winkligen Räumlichkeiten der Maschine wieder nach unten. Draußen schauten die übrigen Gefährten ihm erwartungsvoll entgegen. »Die Lage hat sich soeben geändert«, gab er hastig bekannt. Er berichtete etwas genauer, was sich ergeben und was er erreicht hatte.

»Löschen?« meinte Colynn erstaunt. »Wie denn? Wie soll das auf einmal möglich sein?«

»Dafür genügt einer von uns«, antwortete David geringschätzig. Asen-Ger und Claude Farrell sahen einander mit Mienen an, die verrieten, daß sie befürchteten, David terGorden habe nun den Verstand verloren. Auch die übrigen Kameraden zeigten Anzeichen von Verblüffung. Unbeeindruckt wandte sich David um und trat vor Nayala del Drago. »Auf Adzharis sagt man dir nach, daß du Gewalt über die Winde besitzt, Drachenhexe«, stellte er mit erhöhter Lautstärke fest. Plötzlich mußte er unwillkürlich grinsen. »Was hältst du davon, wenn du uns hier ein paar Winde zusammenrufst und die Flammen erstickst?«

Im ersten Moment spiegelte Nayalas Gesichtsausdruck eine Mischung von Bestürztheit und Fassungslosigkeit wider. Dann glitt eine Andeutung von Beifälligkeit in ihre Augen, und sie lächelte. »Du bist in der Tat mehr als irgendein Anführer der Terranauten, David terGorden. Du beschämst mich, denn ich selbst hätte sofort daran denken müssen.«

»Hört, hört«, brummte Asen-Ger, aber die Drachenhexe ließ sich nicht beirren.

Sie wies mit weiträumiger Geste in die Runde. »Der Einfluß dieser ›Zivilisierten‹ hat mich fast schon vom gewohnten, eigentlich selbstverständlichen Denken in natürlicher Klarheit abgebracht. Aber in dir steckt mehr, David. Du verfügst über … ein Gespür für naturgemäße Wechselwirkungen.« Sie klatschte die Hände zusammen. »Ja, ich werd's tun. Wind wird das Feuer überwältigen.«

»Was für ein Humbug«, murrte Bo Nilsson. »Das grenzt ja an nackten Aberglauben.« Nayala beachtete ihn nicht, aber Zandra van Heissig warf ihm einen bitterbösen Blick zu.

»Sind irgendwelche Voraussetzungen erforderlich?« wollte David wissen.

»Wollen wir etwa solchen Hokuspokus mitmachen?« nörgelte Nilsson.

»Ich muß freie Sicht haben«, antwortete Nayala. »Laßt uns nach draußen zurückkehren.« Sie schickte sich an, den Hangar auf jenem Wege wieder zu verlassen, auf dem sie hineingelangt waren, doch Asen-Ger hielt sie zurück.

»Durch die Wand geht's bekanntlich schneller«, versuchte er sich mit einem seiner rauhen Scherze, die niemals sonderlichen Anklang fanden. Er zog seine Laserpistole und begann, die Außenwandung unter Dauerfeuer zu nehmen. Colynn und Narda unterstützten ihn, und wenig später konnte die zehnköpfige Truppe wieder auf den Rumpf des düsteren Raumschiffs steigen.

Nayala hatte mittlerweile Sufnor gerufen, und der Drache war, als die Gruppe von neuem die blauschwarze Hülle des Raumers betrat, bereits zur Stelle. Eine fürchterliche Hitzewelle bereitete den Menschen ein unangenehmes Willkommen. Die Feuersbrunst wütete nunmehr noch weitaus heftiger als vorhin, und es war nötig, sich zum Schutz vor dem ätzenden Qualm Mund und Nase zu bedecken. Das Atmen erwies sich jetzt als Qual. Das Rumpeln von Explosionen und entfernte Reihen von Stichflammen zeigten an, daß die Glut immer noch neue Nahrung fand. Sie fraß sich mit elementarer Unerbittlichkeit in jeden Rumpf und verzehrte darin, was sich anbot

und eignete.

Die Drachenhexe schwang sich auf Sufnors großknochige Schultern und richtete sich dort mit gespreizten Beinen zu voller Körpergröße auf, breitete die Arme nach den Seiten aus. In dieser Haltung verharrte sie und begann sich offenbar für ihren psychokinetischen Einsatz zu konzentrieren. Ihr Gebaren entsprach dem adzharischen Hang zur Mystik und bedeutete nicht im geringsten eine Disqualifikation ihrer PSI-Begabung.

»Gleich wird sie ›Abrakadabra‹ murmeln«, behauptete Bo Nilsson verächtlich, obwohl er die Äußerung mit beträchtlicher Mühe herauskeuchen mußte. Allem Anschein nach hatte er gegen die Drachenhexe eine tiefe Abneigung entwickelt.

»Hör mal, Knirps«, fuhr Zandra ihn trotz der ungünstigen Umstände an, »dein Gewäsch geht mir gehörig auf die Nerven. Nayala ist ein überragendes PSI-Talent, in dessen Gegenwart du den Mund halten und gut aufpassen solltest. Ich habe nämlich den starken Verdacht, daß du noch verdammt viel lernen mußt.«

»Auf meiner Heimatwelt«, erwiderte Bo Nilsson wütend, »hätte man ein Weibsbild deines Schlages, das so ein loses Schandmaul hat, schon längst gelehrt, daß es den Mund halten muß, und zwar durch Anlegen einer Kandare!«

»Ich entnehme deinen Äußerungen«, antwortete Zandra gelassen, »daß du noch viel mehr lernen mußt, als ich ursprünglich dachte, Bursche. Deshalb fangen wir lieber sofort damit an.« Im nächsten Augenblick, bevor der junge Terranaut etwas sagen oder irgendwie reagieren konnte, traf ihn ein rechter Haken Zandra van Heissigs mit herber Wucht unters Kinn. Zähne flogen wie Meteorsplitter durch die Luft. Bo Nilsson kippte kommentarlos hintenüber.

Asen-Ger schüttelte mit einer Miene der Mißbilligung den Kopf, während Claude Farrell, Petro Fehrenbach und Colynn in erstickten Tönen lachten. Thorna dagegen kniete sich eilig an die Seite des Niedergestreckten und untersuchte seine Verfassung. Besorgt tätschelte sie ihm die Wangen. »Ach, der arme Junge! Zandra, du hast ihn totgeschlagen! Bo!«

Nilsson röchelte und spuckte Blut. »Thorna … Ich habe dich geliebt …«, nuschelte er mit geplatzten, geschwollenen Lippen.

Farrell hieb Fehrenbach einen Ellbogen in die Kippen. »Sieht aus, als würden sie sich kriegen«, flüsterte er gespannt.

»Nun nimm ihn endlich in die Arme, Mädchen«, riet Colynn, »sonst wendet er sich doch noch von den Frauen ab und statt dessen dem schönen Geschlecht zu.«

Die Verhältnisse an der Oberfläche Rorquals sind im Normalisierungsprozeß begriffen, meldete sich in derselben Sekunde der Steuerbaum bei David. Man merkte, er befand sich mittlerweile in solcher Panik, daß seine psionischen Impulse einem irrwitzigen Fünkchenstieben glichen. *Wie verhält es sich mit der Brandbekämpfung?*

Ist angelaufen, teilte David der Pflanze mit.

Er sprach die Wahrheit. In unsichtbaren Höhen begann ein vielschichtiges Säuseln, sich ganz langsam gegen das Tosen der Flammen durchzusetzen und zu einem Pfeifen wie aus zahllosen Orgeln anzuschwellen. Die feingespürigen telekinetischen Kräfte der Drachenhexe erfaßten die vielfältigen Luftströme innerhalb der ganzen riesigen Hohlwelt Rorquals, ballten sie zusammen, leiteten sie in konzentrierte, ringsum parakinetisch gepolsterte Stoßkeile. Luftmassen stürzten herab wie durch unsichtbare Schächte. Warme und kalte Luftströmungen prallten aufeinander und bildeten entladungsträchtige elektrostatische Felder. Ein Brausen, das aus allen Richtungen zugleich drang, dröhnte auf und übertönte schließlich den Lärm des Großfeuers.

Unter dem ersten Wind loderten die Flammen nur noch höher empor, begrüßten den frischen Sauerstoff als willkommenen Nachschub für ihren unersättlichen Rachen. Das unüberschaubare Flammenmeer brodelte unter dem Andrang kraftvoller Böen wie ein ausgebrochener Vulkan. Aber das war nur ein Vorspiel zu den Hammerschlägen, mit denen wenig später Luftfronten mit hohen Windgeschwindigkeiten auf das Feuer trafen. Unter dem Hochdruck sturzbachartig herangeführter atmosphärischer Schübe verflogen haushohe Flammen wie Trugbilder. Enorme Windstöße zermalmten Glut wie unter gigantischen Stiefeln, erzeugten in ihrem Sog ein Kreischen auseinanderschwirrender erhitzter Partikel. Der Anprall dieser elementaren Gewalt zerbrach den Pulk von vielen Dutzend schon ausgebrannter oder entflammter Rümpfe, wehte sie auseinander wie einen Schwarm gestrandeter, skelettierter Wale.

Dann gewann der Sturm Kontinuität. Sein Geräusch verdichtete sich zu einem einheitlichen, eintönigen Heulen, und in seiner schaurigen Unerbittlichkeit packte er alles schwadenweise und wirbelte fort, was in seinen Schwall geriet. Der Sturmkeil brach eine mehrere Kilometer breite Schneise in die Ansammlung von Raumschiffen. Ausgeglühte Wracks torkelten davon wie betrunkene Sternschnuppen. Rümpfe schabten und scharrten aneinander entlang. Riesige Schwärme von Funken schwebten durch den grotesken Hohlwelt-Himmel, der voller Raumschiffe hing. Das Feuerwerk wäre irgendwelcher klassischer

Götter würdig gewesen.

Nur verstreutes dunkelrotes Glosen, weithin verteilt, blieb von der vorhin noch scheinbar übermächtigen Feuersbrunst übrig, würde wahrscheinlich für einige Zeit nachglühen. Aber die Gefahr war offensichtlich dauerhaft gebannt.

Nayala del Drago ließ die Arme bedächtig sinken. Sie wirkte erschöpft, als sie von Sufnors Rücken stieg, doch die Genugtuung über die vollbrachte Leistung spiegelte sich in jeder Linie ihres wilden, kühnen Gesichts wider. Die Drachenhexe hatte dem Element Luft von neuem ihre Oberherrschaft zu spüren gegeben.

David tastete mit seinen psionischen Sinnen nach den ungezählten Egosphären der Coleoptere. Während mehrerer Sekunden parapsychischen Lauschens konstatierte er, daß in den Bewußtseinseinheiten – so unzugänglich fremdartig sie auch waren – eine unumkehrbare Tendenz zur Beruhigung bestand. Offenbar hatte der Sturm auch von den Coleopteren die Bedrohung noch rechtzeitig abgewendet. Mit einem Aufatmen drehte er sich um und sah die Erleichterung in den Mienen seiner Gefährten. Laue Strömungen trugen den Menschen unter gedämpftem Rauschen und Sausen frische Luft zu.

Wohin soll der Transit erfolgen? erkundigte sich in diesem Moment das Tau Ulema bei David.

David verkniff sich eine böse telepathische Bemerkung über die ruppige Undankbarkeit des Steuerbaums, denn vermutlich war es völlig verfehlt, ihn mit konventionellen menschlichen Maßstäben messen zu wollen. *Nach Adzharis,* antwortete er ebenso kurz angebunden. Doch da entsann er sich des ein wenig unausgegorenen diplomatischen Status der Terranauten auf Adzharis, des Umstands, daß man sie bei vielen Clans nur als lästige, bestenfalls gelegentlich duldbare Fremdlinge betrachtete. *Halt, nein …! Bring uns an Bord der TASCA. Sie befindet sich um Adzharis im Parkorbit.* Er legte keinen Wert darauf, nach dem Transit gleich wieder in irgendwelche Verwicklungen verstrickt zu werden.

Vergiß ihn nicht, David terGorden, telepathierte das Tau Ulema zusammenhanglos.

Wen? fragte David verwirrt nach.

Den Alten Wald.

»Wieder eine Aktion mit heiler Haut überstanden«, ertönte Asen-Gers markige Stimme, als ein regenbogenfarbenes Transitfeld entstand, das die Menschen und Sufnor umschloß. »Und dann mit so geringen Verlusten …« Er öffnete eine Faust und zeigte Bo Nilssons

herausgebrochene Zähne vor, die er zum Zwecke der Wiedereinpflanzung geborgen hatte.

Im nächsten Moment machten sich das charakteristische Ziehen in den Gliedmaßen, das Prickeln der Haut sowie das Verschwimmen der Sinneseindrücke bemerkbar, subjektive Phänomene, die mit der Inbetriebnahme eines Transitfelds einhergingen. Alles ringsum schien in einem panoramisch-spektralen Raster aufzugehen. Das Singen energetischer Ballungen setzte ein, schwang zu einem Orgeln psionischer Gewalten an. Dann riß ein Sog die Menschen und den Flugdrachen in den unfaßlichen Vortex, der sie durch Raum und Zeit schleuderte.

*

Er ist fort?

Dem titanenhaften Bewußtsein des Lenkers entsickerten wider Willen Impulse von Benommenheit und Ungläubigkeit. Die Art und Weise, wie David terGorden seine langwierige Planung unterlaufen hatte, verblüffte sogar das vorzeitliche Ego dieses Wesens, das bereits auf zahlreiche äußerliche Transformationen zurückblicken konnte. Nur sein Kern war stets der gleiche geblieben, wenngleich etliche parapsychotherapeutische Regenerationsprozesse vonnöten gewesen waren, um den Geist des Lenkers über Äonen und Äonen hinweg flexibel und aktiv zu halten. Sein haarfeines, millionenfach verästeltes Wurzelsystem vibrierte unter den ungewohnten emotionalen Reaktionen des Staunens und der Ratlosigkeit wie angesichts physischen Unwohlseins.

Die kritische Situation ließ mir keine Wahl, bestätigte das Tau Ulema kleinmütig. *Die Gefahr war so akut, daß ich dem Schutz meiner Komponentenfunktion den Vorrang geben mußte. Im übrigen hätten sich aus meinem Ausfall weitreichende schädliche Konsequenzen ergeben, die bereits kurzfristig auch eine Gefährdung David terGordens zur Folge …*

Darüber besitze ich Klarheit, unterbrach der Lenker das nervöse Gewinsel des Steuerbaums, indem er dessen psionische Frequenz mit eigenen, vielfach stärkeren telepathischen Schwingungen schroff überlagerte. Rasch gewann der Lenker seine Beherrschung zurück. Er analysierte die Gesamtlage mit dem elektronenmikroskopisch scharfen Verstand eines Bewußtseins mit unermeßlichem Erfahrungsschatz und kosmischem Weitblick. *Du hast im wesentlichen richtig gehandelt, Tau Ulema,* beruhigte er den Steuerbaum. *Die menschliche Kolonie auf der Oberfläche des Komponentenplaneten ist mit ihrer primitiven Struktur im*

Rahmen unserer Pläne zur Rekonstruktion des Interkosmischen Anti-Entropie-Systems ein wenigstens mittelfristig vernachlässigbarer Faktor. Der Lenker überlegte weiter. *Den Sachverhalt, daß David terGorden den Samen eines Weltenbaums besitzt, müssen wir selbstverständlich als indefinitiven Faktor einstufen, da er sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht extrapolieren läßt. Die eingetretene Verzögerung ist dagegen außerordentlich bedenklich und wird zweifelsfrei, falls nicht andere konter-entropische Umstände wirksam werden, pro-entropische Konsequenzen haben. Kritikwürdig ist allerdings die Tatsache, daß du es überhaupt für notwendig erachtet hast, dem Erben der Macht eigenmächtig Forderungen zu stellen. Dadurch ist die Konfliktsituation, die infolge terGordens Unwissenheit über den vollen Umfang seines Status ohnehin besteht, akut verschärft worden.*

Die basisprogrammatischen Maßgaben verbieten die Duldung von Ablegern und Samen unserer Komponenten in unrechtmäßigem Besitz, verteidigte sich das Tau Ulema. *Deine neuen Direktiven haben daran nichts geändert.*

Das stimmt. Allerdings besteht der Fehler darin, daß bisher nicht definiert worden ist, ob ein solcher Besitz im Falle des Erben der Macht als unrechtmäßig zu bewerten ist oder nicht.

Derartige Entscheidungen fallen nicht in meine Zuständigkeit, machte das Tau Ulema den Lenker eilig aufmerksam. *Die Basisprogrammatik ist für mich verbindlich und …*

Ja, ich weiß, unterbrach der Lenker den Steuerbaum erneut. *Und du wärst mit solchen Fragen in der Tat über fordert.* Dem Ego des Lenkers entglitt das mentale Äquivalent eines Aufseufzens. *Ich werde mit anderen Lenkern darüber beraten.*

Warum folgst du David terGorden nicht unverzüglich nach Adzharis? erlaubte sich der Steuermann nachzufragen.

Die Egosphäre des Lenkers strahlte Heiterkeit aus; in den parapsychischen Frequenzen schien eine Sonne aufzugehen. *Törichtes Geschöpf!* dachte der Lenker belustigt. *Denk dir, das Gesetz der Zeit ist gnadenlos, es zwingt mir eine Terminplanung auf.* Er übermittelte dem Steuerbaum eine panoramische Vision des Kosmos, und seine tausend dringenden Aufgaben leuchteten als Koordinatenpunkte in Dutzenden von Galaxien, stellaren Wolken und Sternennebeln. *Es ist richtig, daß David terGorden meine wichtigste einzelne Tätigkeit gilt, aber die Gesamtheit all meiner anderen Aktivitäten kommt ihr an Wichtigkeit annähernd gleich. Nein, für diesmal ist die Gelegenheit verpaßt. Ich habe hier noch eine Kleinigkeit zu regeln, dann werde ich woanders sehr nötig gebraucht. Die Zeit muß von neuem reifen.*

Wird sie herangereift sein, wenn David terGorden den Alten Wald aufsucht?

Falls er ihn findet, dürfte sein Bewußtsein unterdessen ausreichend erweitert sein, um den Existenzschock verkraften zu können, den das Wissen, das ihn erwartet, ihm bereiten muß.

Und dann wird er sein Erbe antreten? mutmaßte das Tau Ulema.

Ja.

*

Beim Erwachen bestand seine erste Handlung aus einem Prusten. Die Balsamemulsion, in welcher der frischgeclonte Körper ruhte, schwappte mit dessen ersten Regungen in die äußeren Atmungsorgane. Die rechte Hand bekam einen Griff zu fassen. Trotz der noch unsicheren Motorik seiner neuen Gliedmaßen gelang es dem Mann, sich in dem flachen, wannenartigen Behältnis aufzusetzen.

Sofort gewann seine wissenschaftliche Neugier die Oberhand. Er blickte umher. Links standen zwei ähnliche Wannen, in denen sich gleichfalls Gestalten zu rühren anfingen. Die plötzliche, seit langem ungewohnte Vielfalt von Wahrnehmungen verursachte dem Mann ein Schwindelgefühl. Er konnte wieder richtig sehen, hören, fühlen, schmecken, riechen, sich bewegen, er vermochte wieder zu handeln! Als er sich aufrichtete, stellte er fest, daß es innerhalb der für seine physischen Bedürfnisse normalen Schwerkraft von einem G geschah. Fahrig wischte der Mann sich Reste der Emulsion aus den Augen. Zwecks vorsichtiger Erprobung bewegte er seine neuen Arme, stieg mit seinen neuen Füßen aus dem Behältnis, drehte den neuen Kopf auf dem neuen Hals. Nichts zeigte an, daß dieser Körper nur eine Nachzucht war, eine geclonte Nachahmung, herangewachsen gemäß des genetischen Codes einer einzigen Zelle seines alten, ursprünglichen, längst toten Körpers. Er fühlte sich wie neugeboren.

Er hörte ein Hecheln. Nanuk sprang mit triefnassem Fell aus seiner Schablonationswanne und schüttelte sich mit unablässigem Japsen der Begeisterung. Dann rannte der bullige rotbraune Hund auf seinen sechs stämmigen Beinen wie besessen los, jagte kreuz und quer durch die Begrenzungen des Cloning-Labors. Hege Krotzer lachte.

Während Nanuk seinen allzu lange unterdrückten Bewegungsdrang austobte, trat der ehemalige Wissenschaftler der Grauen Garden zum dritten der flachen Behälter. Er reichte der Frau eine Hand und half ihr beim Aufstehen. Zalia säuberte sich die Augen. Als sie Krotzer erblickte, stieß sie einen Schrei aus, an dem sie sich verschluckte; sie

begann zu husten. Krotzer schaute an sich hinab, musterte seinen nackten Körper. »Graue Arda! Ist an mir irgend etwas schiefgegangen?« Während er seine noch schwerfällige Zunge bemühte, merkte er selbst, daß etwas nicht so war wie ursprünglich.

Zalia wirkte unverändert, nur war sie … Sie beide waren nun gleich groß. Und sein Körperbau … Er schüttelte verdutzt den Kopf. Alles war irgendwie anders. Zalia erholte sich von ihrem Hustenanfall und eilte in den Hintergrund der Räumlichkeit, in der sie das Bewußtsein wiedererlangt hatten – oder vielmehr, wo der Lenker mittels unbegreiflicher Methoden ihre Egos von dem greulichen provisorischen Klumpen aus ektoplasmischem Gewebe gelöst und sie den fertiggestellten Clon-Körpern aufgepfropft hatte. Hege Krotzer betrachtete die damit verbundenen physiologischen und psychologischen Probleme als nach seinem Erkenntnisstand ungelöst, ganz zu schweigen von ihrer theoretischen Erhellung. Aber er fand sich vorerst damit ab, daß der Lenker solche Prozesse beherrschte – wie er sich mittlerweile auch damit abgefunden hatte, daß es dem Lenker gelungen war, über interstellare Entfernungen hinweg einzugreifen und ihre Egosphären durch den Einsatz einer semipsionischen Sonde vor dem Vergehen zu bewahren, als ihre Körper auf jener für Sauerstoffatmer unbewohnbaren Welt im Absterben begriffen waren, wohin der todgeweihte, schon umnachtete Weltenbaum auf Onyx sie verhängnisvollerweise versetzt hatte. Der Schock des Sterbens, der Schock der Rettung … Hege Krotzer erinnerte sich nur mit Grausen an die erste, für ihre geistige Gesundheit äußerst kritische Zeitspanne, nachdem ihre Egos in der Form des Tripsychogons ein anderes, vorläufiges Zuhause gefunden hatten.

Zalia zog Krotzer vor eine Fläche, die ihre Spiegelbilder zurückwarf. Die Spiegelungen waren klarer und verzerrungsfreier als in bestem Kristallglas.

Zuerst erkannte er sich kaum wieder. Seine persönlichen Eigenheiten waren erhalten geblieben, aber sein neuer, ersatzweiser Körper war größer, die Schultern waren nicht länger schief, seine Glieder zeichneten sich nun durch bessere Proportionen aus, waren muskulöser, die Mickrigkeit seiner ursprünglichen, natürlichen Gestalt war vollkommen behoben worden. Er spannte die Muskeln seiner Arme. Stark. *Stark.* Er konnte es kaum fassen.

»Bedeutet's dir jetzt nicht doch etwas?« hörte er Zalia wie durch eine Wand fragen. Auch ihre Zunge war noch schwer.

»Ich weiß nicht …« Er schüttelte erneut den Kopf. Seine

Gesichtszüge waren im wesentlichen unverändert, aber weniger zusammengedrückt als früher; sie korrespondierten mit der allgemein verbesserten Proportionalität seines Körpers. »Ich weiß es nicht.« Doch er fühlte seine Entschlossenheit, den positiven Eindruck, den seine überarbeitete Erscheinung auf ihn machte, zu leugnen, sich zusehends zersetzen.

Zufrieden? Krotzer erkannte die telepathischen Individualschwingungen des Lenkers. *Entsprechen die Resultate meiner minimalen genmodifikatorischen Eingriffe deinem Geschmack?*

Ich will sie nicht kritisieren, dachte Krotzer. Er wußte, daß der Lenker seine Gedanken auf jeden Fall, auch nach dem Fortfall der artifiziellen telepathischen Befähigung, lesen konnte. *Allerdings … hat die Rückkehr in diese Körper auch Nachteile. Zalia und ich … und Nanuk … Wir haben uns sehr an den geistigen Kontakt gewöhnt, und nun …* Er hob seine neuen, breiteren Schultern.

Wo soll da das Problem liegen? Krotzer meinte, er könnte eine gewisse Verschmitztheit des Lenkers spüren. Einen Augenblick lang machte die Gegenfrage des Superwesens ihn ratlos. Dann wirbelte er herum und sah Zalia an.

Er konzentrierte sich, versuchte, in den immateriellen Griff seines Geistes zu bekommen, was er als Bestandteil des Tripsychogons so freizügig angewendet hatte. Sein Bewußtsein sandte Impulse aus, tastete, suchte, und da … *Zalia!*

Wir können uns noch immer telepathisch verständigen, wir sind noch Telepathen! Zalias geweitete Augen zeugten vom Umfang ihrer Verblüffung.

Krotzer erahnte mehr denn je, wieviel vom normalen Guten und Schönen eines Menschen noch in ihnen schlummerte; er hoffte, daß es ihnen einmal gelingen würde, die geistigen Reflexe und Fixierungen, die aus ihrer Grauen-Konditionierung resultierten, völlig zu überwinden. Er tastete weiter, lokalisierte Nanuks schlichtes Ego, erkannte erstmals das ganze Maß unsklavischer Treue und gutmütiger Zuneigung in dem ungezähmten, ungestümen Hund …

Keine Sorge, äußerte sich der Lenker. *In euren Zweitausgaben verbirgt sich für euch noch so manche besondere Überraschung. Ich habe große Pläne mit euch. Große Pläne, die bis an die Grenzen des Universums reichen.*

ENDE

In der nächsten Woche erscheint als Band 59:

»Eine Welt für Yggdrasil«

von Arno Zoller

David terGorden und seinen Gefährten ist die Rückkehr von Rorqual tatsächlich gelungen. Sie materialisieren an Bord der TASCA, die im Barnum-System im Sonnenorbit versteckt ist. Doch es bleibt abzuwarten, ob sie dort nicht vom Regen in die Traufe geraten.

David braucht EINE WELT FÜR YGGDRASIL, einen Planeten, der den Samen für eine neue Yggdrasil aufzunehmen bereit ist. Bei der verworrenen politischen Situation auf Terra scheint dort im Augenblick die Lage für die Einpflanzung zu gefährlich. Adzharis bietet sich an. Doch die Drachenhexen halten nicht viel davon, ihre Welt zu einem Zentrum der neuen Treiberraumfahrt zu machen. Sie fürchten die damit verbundenen Veränderungen ihres Lebens und steilen David vor eine schwere Prüfung. Ganz allein auf sich gestellt muß der Erbe der Macht in der Einöde Adzharis' beweisen, daß ihm die Drachenhexen EINE WELT FÜR YGGDRASIL überlassen können. Aber auch Stella by Starlight, die exzentrische Queen von Adzharis, schläft nicht. Sie mißtraut den Terranauten, und der Kampf um Adzharis beginnt …